

# Gartenbauwirtschaft

DEUTSCHER ERWERBSGARTENBAU  
Wirtschaftszeitung des



BERLINER GÄRTNER-BÖRSE  
deutschen Gartenbaues

Amtliche Zeitung für den Gartenbau im Reichsnährstand und Mitteilungs-

Blatt der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft

Anzeigenpreis: 46 mm breite Millimeterzeile 17 Pfg., Textanzeigen mm-Preis 50 Pfg. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 8 v. 1. August 1937 gültig. Anzeigenannahmeschluss: Dienstag früh. Anzeigenannahme: Frankfurt (Oder), Oderstr. 21. Fernr. 2721. Postscheckk.: Berlin 62011, Erfüllungsort Frankfurt (O). Erscheint wöchentlich. Bezugsgebühr: Ausgabe A monatl. RM 1.—, Ausgabe B (nur für Mitglieder des Reichsnährstandes) vierteljährl. RM 0.75 zuzügl. Postbestellgebühr

Postverlagsort Frankfurt (Oder) - Ausgabe B

Berlin, Donnerstag, 20. April 1939

56. Jahrgang - Nummer 16

Der Reichsachwart Gartenbau Joh. Boettner zur Eröffnung der dritten Reichsgartenschau:

## Gartenbau - Sache des ganzen Volkes

### Die Reichsgartenschau als Kündlerin großer völkischer Aufgaben des deutschen Gartenbaus

Die 3. Reichsgartenschau, die nunmehr für ein halbes Jahr lang die Pforten öffnen wird und die, dessen können wir heute schon sicher sein, Millionen aus dem ganzen Reich und aus dem Ausland in ihren Bann ziehen wird, stellt in der Tat etwas ganz Besonderes dar. Das kommt schon zum Ausdruck allein in der Grundhaltung der Planung und Lage, die in besonderer Weise abweicht von den früheren großen Ausstellungen, die der Gartenbau irgendwo gezeigt hat.

In Dresden fand 1936 die 1. Reichsgartenschau des Dritten Reiches statt. Sie war in ihrer Gestaltung weitgehend gebunden und vorbestimmt durch den gegebenen Rahmen, den der „Große Garten“ ihr stellte.

Die 2. Reichsgartenschau in Essen, die im vergangenen Jahre stattfand, war gebunden an die vorhandenen Reste der alten „Gruga“ aus dem Jahre 1929, in die und an die die neue Ausstellung angegliedert werden mußte, und die infolgedessen nicht ohne Einfluß auf die Gesamtgestaltung bleiben konnte.

Hier in Stuttgart aber, bei der 3. Reichsgartenschau, die nunmehr vor uns steht, und die gleichzeitig die erste Reichsgartenschau im großdeutschen Reich ist, war dem Gestaltungswillen in vollem Umfange Neuland gegeben. Seine Grundlage waren allein alte Steinbrüche, teilweise Weidland und alte Obstbaumwiesen, das ganze ein kaum verdorbenes Bild der heimlichen Landschaft des schwäbischen Raumes.

Zum ersten Male konnten hier die Gestalter, die aus einem großen Planungswettbewerb als Sieger für die Arbeit ausgewählt worden waren — der Gartengestalter Mattern und der Architekt Graubner — ihre Gedanken auch im Ganzen unbeschränkt durch irgendwelche störenden vorhandenen Dinge aufbauen und durchführen.

Sie wurden dabei in hervorragender Gemeinschaftsarbeit unterstützt durch den Stadtgarteninspektor Bauer und durch das Mitgehen des freien Berufes der Gärtner.

Und so ist hier auf diesem unverdorbenen, heimischen Raum ein Rahmen für die große Aus-

Die feierliche Eröffnung der 3. Reichsgartenschau in Stuttgart mit der Rede des Reichsbauernführers und Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft A. Waltherr Darré wird am Sonnabend, dem 22. April 1939, 10.30 Uhr, durch den Reichsjünger Stuttgart übertragen. Vielen Betriebsführern ist damit Gelegenheit gegeben, mit ihrer Gefolgschaft Zeuge dieses für den gesamten deutschen Gartenbau bedeutenden Ereignisses zu sein.

stellung gestaltet worden, wie ihn schöner noch nie eine Ausstellung je in der Welt gehabt hat.

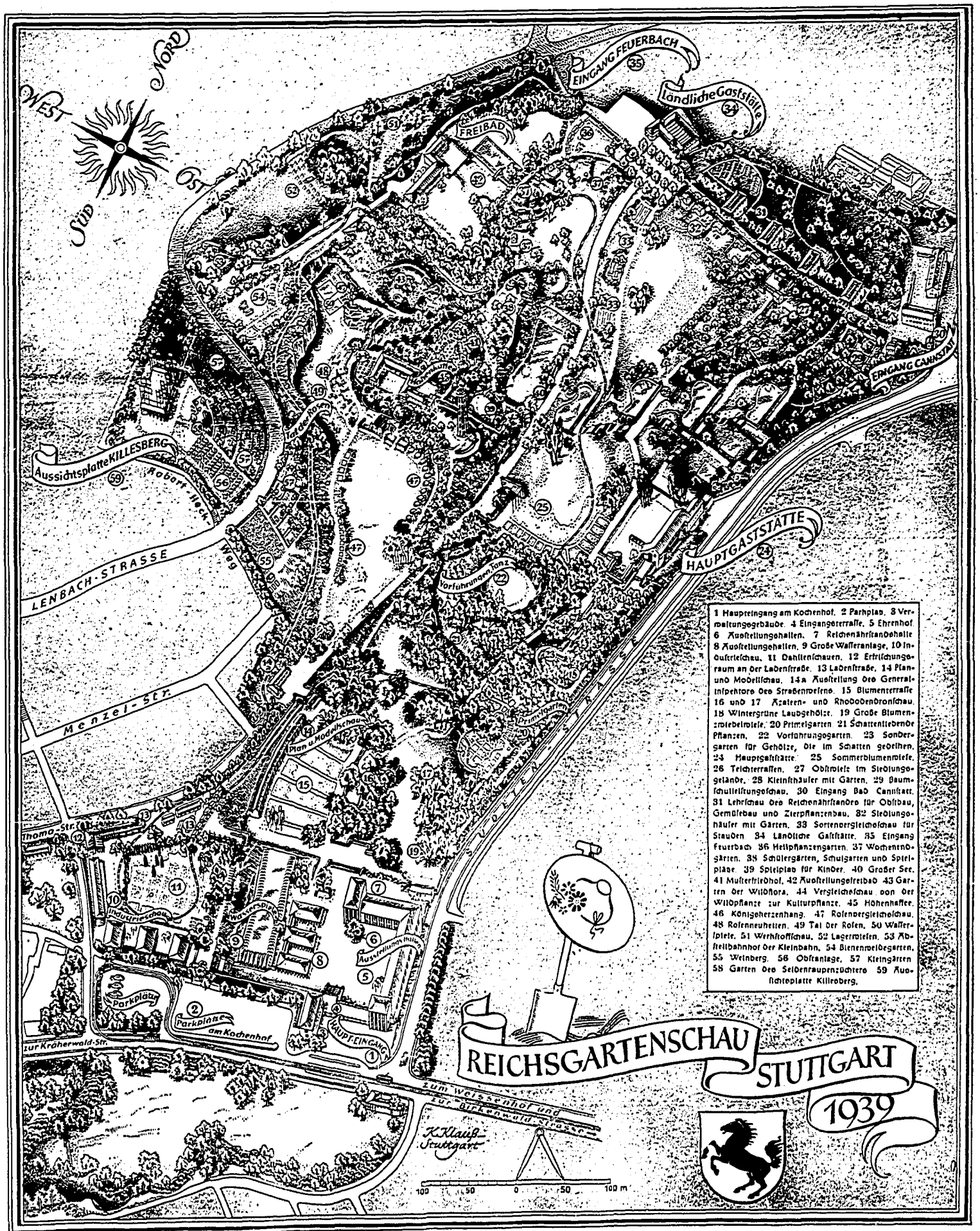
Bei aller Vielgestaltigkeit, die eine Ausstellung, will sie ihren mehrfachen Aufgaben gerecht werden, nun einmal haben muß, ist doch ein so geschlossenes Bild entstanden, daß jeder, der diese Ausstellung in ihrem Entstehen während der Arbeit sehen konnte, von der Größe und geschlossenen Würde des Bildes entzückt ist.

Es muß in dankenswerter Weise darauf hingewiesen werden, daß hier die Stadt Stuttgart sich in geradezu vorbildlicher Form eingesetzt hat, und wir vom Reichsnährstand, und insbesondere vom Gartenbau, betonen gern, daß ein so schönes Arbeiten bisher nirgendwo möglich war, und daß wir uns nur wünschen, daß überall, wo Reichsnährstandsschamanen gebaut werden, eine gleiche verständnisvolle, gemeinsame Arbeit zwischen der Stadt und dem Beruf, der im Reichsnährstand vereint ist, möglich wird.

Die Umstände der Zeit und die politischen Ereignisse während der Aufbauarbeit, diese Ausstellung ist schon seit drei Jahren im Entstehen begriffen, haben der Leitung außerordentliche Schwierigkeiten bereitet.

Es ist nicht notwendig, im einzelnen darauf einzugehen, welche großen Hemmnisse überwunden werden mußten, andeuten will ich nur die Schwierigkeiten im Freiwerden der notwendigen Arbeitskräfte, und so fort.

Neben dem vollen Einsatz der Stadt Stuttgart und ihrer Verursacher muß aber auch der Gärtner gedacht werden, die die eigentlichen Träger dieser



- 1 Haupteingang am Killesberg, 2 Parkplan, 3 Ver-
- mittlungsgelände, 4 Eingangstrasse, 5 Ehrenhof
- 6 Ausstellungshallen, 7 Reichsnährstandshalle
- 8 Ausstellungshallen, 9 Große Wasseranlage, 10 In-
- dustrietempel, 11 Dahlienmauern, 12 Erfrischung-
- raum an der Lebnachstr., 13 Lebnachstr., 14 Plan-
- und Modellhaus, 14a Ausstellung des General-
- inspektors des Straßenwesens, 15 Blumenterrasse
- 16 und 17 Azaleen- und Rhododendronhaus,
- 18 Wintergrüne Laubgehölze, 19 Große Blumen-
- smiebelhalle, 20 Primelgarten, 21 Schattentempel
- Phanzen, 22 Vorführungsgarten, 23 Sonder-
- garten für Gehölze, die im Schatten gedeihen,
- 24 Hauptgaststätte, 25 Sommerblumenfest,
- 26 Teichterrassen, 27 Obstwiese im Siedlungs-
- gebiet, 28 Kleintierhaus mit Garten, 29 Baum-
- schutzhütte, 30 Eingang Bad Cannstätt,
- 31 Lehrhaus des Reichsnährstandes für Obstbau,
- Gemüsegarten und Zierpflanzenbau, 32 Siedlungs-
- gehölze mit Garten, 33 Sommergaststätte für
- Stauben, 34 Lebnachstr., 35 Eingang
- Feuerbach, 36 Heilpflanzenarten, 37 Wohnin-
- nen, 38 Schulgarten, Schulgarten und Spiel-
- platz, 39 Spielplatz für Kinder, 40 Großer See,
- 41 Mutterherd, 42 Ausstellungsgelände, 43 Gar-
- ten der Wildflora, 44 Vergleichshaus von der
- Wildpflanze zur Kulturpflanze, 45 Höhenflur,
- 46 Königsherrnweg, 47 Rosenriegelhaus,
- 48 Rosenheute, 49 Tal der Rosen, 50 Wasser-
- spiel, 51 Werkstätten, 52 Lagerstätten, 53 Ab-
- stellbahnhof der Kleinbahn, 54 Bienehütten,
- 55 Weinberg, 56 Obstanlage, 57 Kleingärten
- 58 Garten des Seidenraupenzüchters, 59 Aus-
- stellungshalle Killesberg.

Arbeit sind, und die gerade hier in Stuttgart wieder einmal Beweis ablegen konnten von ihrem Einsatzwillen und von ihrer Bereitschaft zur Gemeinschaftsarbeit.

Seit Monaten traten Sonntag für Sonntag Gefolgschaftsmittel und Betriebsführer des Gartenbaus von Stuttgart und Umgebung mit Spaten und Arbeitsgerät auf der Ausstellung an, um sie zu Ende zu führen. Denn daß die allgemeinen wirtschaftlichen Umstände eine Erschwerung in der

Fertigstellung bringen mußten, ist einleuchtend, und es ist ja auch bekannt, daß durch die klimatischen Verhältnisse, ein Frosteinbruch im Dezember und das späte Frühjahr, das beinahe bis in die Ostertage anhielt, für die Fertigstellung der Arbeiten außerordentlich hinderlich sein mußte.

Wenn der Gartenbau in einer großen Reichsgartenschau zu einer Ausstellung tritt, und wenn dies insbesondere geschieht, wie hier zu der 1. Reichsgartenschau im großdeutschen Raum,

dann muß er sich über das rein ausstellungsmäßige hinaus mit den Fragen auseinandersetzen, die für ihn vor dem Beruf stehen, und die für den Beruf vor der Allgemeinheit des Volkes stehen.

Die Ausstellung, als solche kann sich keineswegs erschöpfen in einer Gegenüberstellung von Kulturleistungen einzelner Betriebe oder Betriebsgruppen, sie kann sich auch keineswegs erschöpfen in einem Blut schöner Farben, in einem

Meer von Blumen, fordern sie muß schon tiefer und ernster in die Dinge hineingehen. Sie muß sich mit den Fragen auseinandersetzen, die vor dem deutschen Gartenbau überhaupt stehen.

Der grundlegende Wandel, den in der Welt- und Wirtschaft, die wir erleben, auch die Ernährungswirtschaft durchmacht, ist für den deutschen Gartenbau von entscheidender Bedeutung.

Es wird in dieser Zeit in Deutschland ein neuer deutscher Mensch, und dieser neue deutsche Mensch ist in seinem ganzen Lebenskomplex ein anderer als der Mensch von früher, in seiner Haltung politisch der Allgemeinheit gegenüber, in seiner Stellung als Mensch dem Volksgenossen gegenüber, dem Betriebsführer, dem Gehilfen gegenüber. Er ist ein anderer und wird in heutigem Maße, je mehr die Jugend heranwächst, ein anderer in seiner Haltung gegenüber Kaufleuten und so auch in seiner Haltung hinsichtlich der Ernährung.

Der Bedarf, der heute ansteht in unserem Volke für die ausreichende Versorgung mit Obst und Gemüse, ist — gemessen an den Mengen früherer Zeiten — so ungeheuerlich, daß eine Verdringung dieses Bedarfes durch den Erwerbsgartenbau oder das Kleingartenbauertum nur sehr schwer durchzusetzen sein wird. Denn gerade der Gartenbau und das Kleingartenbauertum wird von der Frage der Arbeiterbeschaffung am schwersten betroffen, weil gartenbauartige Kulturen nun einmal sehr schwer auf Handarbeit verzichten können.

Die Frage, die gegenwärtig vor allen Entscheidungen, die das deutsche Volk und insbesondere die deutsche Jugend zu treffen hat, die Frage der Landflucht und der Ueberwindung dieser Landflucht, trifft den deutschen Gärtner und Kleingartenbauern in ganz besonderem Maße.

Es muß also auch diese Reichsgartenschau hierzu in irgendeiner Stellung nehmen, und sie tut es, indem sie in ihren Lehrschauen des Reichsnährstandes weitestgehend auf diese Frage eingeht. Insbesondere zeigt sie den Beruf, in der historischen Entwicklung, die seine Hauptzweige in den letzten 100 Jahren genommen haben.

Ein Beispiel zeigt, wie unter ständig zunehmendem Einsatz technischer Hilfsmittel der Gartenbau von dieser Seite bisher sich freizumachen suchte von der einseitigen Inanspruchnahme durch Handarbeit und wie hier heraus in der Zukunft die weitere Entwicklung sich anbahnt.

Leistungssteigerung und Ertragssteigerung ohne Steigerung der Flächen und ohne Steigerung der Arbeitskräfte,

das ist die Lösung, die der Gartenbau aus den Anstrengungen zur Erzeugungsschlacht für sich herausgestellt hat und die nun in diesen Schauen ihren Ausdruck finden soll. In diese Darstellung ist auch einzubeziehen die Lehranlage an alten Obstbäumen, die durch die vorhandenen alten Obstbaumbestände zum ersten Male überhaupt möglich war, ja vielleicht zum einzigen Male in dieser Form gezeigt werden kann. Hier ist am lebenden Objekt dargestellt, wie und wie nun in diesen Schauen ihren höheren Erträgen und besseren Qualitäten kommen kann. Auch auf anderen Gebieten der gärtnerischen Praxis zeigen die Freilandbauern noch nicht das herrschende Zusammenstellen an Sorten und Arten.

Die Sonderbauern im gedeckten Raum, beginnend mit der, die am Eröffnungstage gezeigt werden wird — der Frühjahrslübenblumenbau — geben den Gärtnern Gelegenheit, entweder ihre besten Leistungen als Aussteller miteinander zu messen, oder aber als Besucher der Schauen an diesen Leistungen der Berufskameraden zu lernen.

Das alles aber sind nur, ich möchte fast sagen Nebenercheinungen neben dem großen Ziel, das diese Reichsgartenschau verfolgen muß. Denn über alle Fragen des beruflichen Gartenbaues hinaus reicht die Bedeutung des Gartenbaues heute und in der Zukunft viel weiter, als sich im Augenblick vielleicht noch ahnen läßt.

Alles, was unserem heutigen Leben Richtung und Kraft gibt, wurzelt im Nationalsozialismus.

Es bedeutet nicht die entscheidende Aufgabe, die dem Begriff Blut und Boden dem Volke gegeben

Lebensteil des Volkes und wird morgen seine Grundlage sein.

Für den, der einmal Gartenglück erlebt hat, ist Gartenleben schließlich unentbehrlich; denn der Garten umschließt die Fülle des Lebens. Es wird wieder so fern wie einst, daß der Mensch ohne Garten sich heimatlos fühlen wird, der Mensch ohne Garten sich selbst kaum begreifen wird.

Es wird zur Selbstverständlichkeit geworden sein, daß das Gartenleben nicht etwa eine nebenberufliche Beschäftigung für den in der Stadt, Büro, in Fabriken und Werkstätten Beschäftigten wird,

die Pflege und Beschaffung des Mutterbodens eine der ersten und dringlichsten Aufgaben. Die Haldeaufschüttungen, wie sie auf dem Stuttgarter Gelände angetroffen wurden, waren in ihrem Verlauf reinen Zufällen ausgesetzt und wirkten darum jeder guten Landschaftsharmonie entgegen. Es kam deshalb darauf an, mit diesem Geröll als Untergrund einen Ausgleich in der Geländebewegung herzustellen, daß abgeriffene Zusammenhänge wieder hergestellt wurden und die einzelnen Flächenabschnitte in der weiteren Umgebung weder als besonders häßlich noch als besonders romantisch erschienen. Die Geländeangleichungen mußten darum so vorgenommen werden, daß Straßen- und Wegeführungen mit ihren natürlichen Geländeausläufen leicht und selbstverständlich verliefen. Das gleiche galt für die Einfügung der Bauten, deren Plätze sich im Zusammenhang mit der Geländeplanie und ihren Zweckbestimmungen ganz von selbst ergaben.

Daß eine derartige Sanierungsaufgabe durch den Berufsstand Gartenbau vorgenommen werden mußte, ist sinnfällig, da der Gärtnerberuf aus der Verdichtungsarbeit des Bodens und der Pflanzenwelt entstanden ist. Es wurde damit zur besonderen Aufgabenstellung der Reichsgartenschau Stuttgart, die als erste Ausgestaltung dieser Art mit der Durchführung eines praktischen Ziels, nämlich eines großen landschaftsgestalterischen Projekts, verbunden war, zu zeigen, wie ein großes 200 Morgen umfassendes Gelände von der Hand des Gärtners veredelt werden kann. Und hierin lag zweifellos eines der schönsten und zugleich weitreichendsten Aufgabengebiete des Gärtnerberufs überhaupt.

Die Anordnung der Pflanzungen

Ist dies im großen der Rahmen, der für die Aufnahme der gärtnerischen Erzeugnisse, die in einem Leistungswettbewerb gezeigt werden, so wird daraus klar, daß es im einzelnen oft nicht einfach war, die rein gärtnerischen Hochzuchtungen in die zum Teil freien und landschaftlichen Gebiete dieses Geländes einzubauen. Wenn es in der Natur gut ist, daß alle Einzelheiten organisch gemacht sind, so wird es auch bei den gärtnerischen Erzeugnissen immer gut und annähernd richtig sein, wenn entweder die Pflanzenarten ihren Wachstumsbedingungen entsprechend zusammenleben oder sogar die mit gleichen Kulturmethoden zusammenkommen. Es ergab sich aus diesen Gesichtspunkten heraus eine Anordnung, die diese Schwierigkeiten in sich selbst auflöst. Alle geföhlgarten und krautartigen Gewächse, die an weniger starke Lichtverhältnisse gebunden sind, wurden in dem vorhandenen Mägenwald geordnet. So entstanden die Pflanzungen wintergrüner Laubbäume, schattenverträglicher Laubbäume, die Sammlung der Primeln; Farne und Blütenpflanzen sammelten sich in einem kleinen Tal, und die bodenbedeckenden Kräuter, wintergrüne und laubverfärbende Arten stießen in einer Sonderabteilung, Solrad, Bellis, Canna, Calceolarien, Lantana und ähnliche Pflanzen, die zu repräsentativen und vorübergehend ausstrahlenden Pflanzungen gebraucht werden, erschienen auf großen Blumenflächen in Verbindung mit den vorwiegend schmückenden Anlagen in der Nähe der Eingangsbauten. Stimmulieren, Bergzweigen und in der Folge dann alle Einzelblumen umschrieben die großen Wiesenflächen vor der Hauptausstellung. Alle perennierenden und winterharten Blütenpflanzen sind in Sortenvergleichsschauen oder in freier Anwendung inmitten eines Seengebietes unter sich ausgepflanzt, so daß dem Laien hiermit die Aufklärungen über die Begriffe gegeben werden. Die Rosen, von der Bildform über alle Kulturformen bis zu den Neuzüchtungen und Neuercheinungen der letzten Jahre, stehen in einem alten Steinbruchgebiet im Tal der Rosen ihrem Charakter entsprechend in feiner, klarer Fassung, alle Züchtungsformen, oder in freier Anwendung die wilden Arten.

Der Erwerbshofbau zeigt eine Obstbauanlage und damit in Verbindung die Kultur- und Schnittmethoden. Die Baumschulen, der Blumen- und Zierpflanzenbau, der Samenbau und der Obst- und Gemüsebau zeigen dem Fachmann und dem Laien in den Sondergärten die heute übliche Arbeitsweise in diesen Gebieten.

Die Einzelanwendung aller dieser bis hier erwähnten großen Spezialgebiete des ganzen Berufszweiges findet ihre praktische Durchführung in den Gärten der Eigenheimen, Kleinhäuser und den Gärten in der freien Landschaft. Landschaftspflege im großen und Landschaftspflege in Verbindung dörflischer und kleinstädtischer Wohngebiete werden beispielhaft an den verbundenen Anlagen der oben aufgeführten Sondergärten gezeigt. Alle Gebiete, mit denen sich der Mensch im Pflanzenbau, aber auch von dem Fortbau und der Landwirtschaft, beschäftigt, sind berührt.

Eine erschöpfende ausschließliche Meinung kann auch mit einer praktischen Ausstellung all dieser Einzelheiten nicht erfolgen, aber es ist möglich gewesen, alle diese Themen so freizustellen, draußen in der Praxis Nützliches zu unterstreichen, oder in der Entwicklung begriffene Themen in der Diskussion weiter zu fördern.

3. Hallen-Sonderchau der Reichsgartenschau Stuttgart

Eine spezielle Gemüsehau

In der Zeit vom 19. bis 22. Mai 1939 findet in Stuttgart die 3. Hallen-Sonderchau statt. Diese Sonderchau ist vollkommen für den Gemüsebau vorgesehen. Hierfür sind zur Beteiligung zugelassen die Gebiete der Landesbauernschaften Württemberg, Bayern, Baden, Saarpfalz und Hessen-Nassau.

Gemüse kann nur ausgestellt werden von den Bezirksabgabestellen oder den Kreisfachgruppen. Ich bitte die genannten Stellen, zum gegebenen Termin ihre Anmeldungen einzureichen. Es müssen der gewünschte Platzbedarf und die Erzeugnisse angegeben werden, die ausgestellt werden sollen. Platzteilung erfolgt nach Maßgabe des vorhandenen Raumes.

Es ist erfreulich, daß eine Sonderchau vollständig dem Gemüsebau vorbehalten ist. Hier hat der Gemüsebau eine gute Gelegenheit, seine Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Die Anmeldungen müssen bis zum 10. Mai 1939 beim Sonderbeauftragten des RMSt. für die Reichsgartenschau, Stuttgart, Parkweg 9, vorliegen.

Der Reichsgartenschau zum Geleit

In Württemberg hat der deutsche Gartenbau in allen seinen Zweigen von altersher eine hervorragende Pflegestätte gefunden. Besonders genießt der Blumen- und Pflanzenbau sowie der Obstbau in Württemberg einen beachtlichen Ruf. Die in anderen Gebieten Deutschlands hervortretenden Unterschiede zwischen der Landwirtschaft im engeren Sinne und dem Gartenbau gehen in Württemberg fast ganz verloren. Das Verständnis der Gesamtheit der württembergischen Bevölkerung für alles, was Gartenbau heißt, ist besonders groß, weil in diesem Lande auch der Städter, soweit irgend zugänglich, seinen Garten besitzt und ihn mit Liebe hegt und pflegt. Die enge Verbundenheit zwischen Bauerntum und Gartenbau hat sich in Württemberg besonders auch während der Krisenjahre als sehr nützlich erwiesen.

Ebenso wichtig wie der Beitrag des Gartenbaus zur Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes ist seine kulturelle Bedeutung. Auch hierfür findet man gerade in Württemberg in Stadt und Land zahlreiche Beweise.

So kann man die Wahl Stuttgarts als Ort der 3. Reichsgartenschau als außerordentlich glücklich bezeichnen. Ich bin überzeugt, daß diese Stadt der Gärten ihren guten Ruf als Ausstellungsstadt nicht nur wahren, sondern international noch mehreren wird.

W. M. M. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer.

ist, sein Bauerntum nicht nur zu stützen, sondern neu zu erfüllen, es bedeutet nicht, sage ich, diese Aufgabe irgendwie zu verniedlichen, wenn die Bedeutung des Gartens für unser Volk in diesem Zusammenhang genannt wird.

Vielleicht ist es in naher Zukunft gar nicht möglich, die Versorgung unserer Bevölkerung mit Gartenbauzeugnissen aus dem Erwerbsektor heraus zu befriedigen. Vielleicht ist eine volle Dedung des wirklichen Bedarfs, so wie er von der gesunden Führung aus gesehen werden muß, nur denkbar, wenn in der Tat jeder Deutsche zum Gärtner wird.

Vielleicht ist hier überhaupt mit einem Hebel anzusetzen bei der Lösung des großen Problems: Flucht der Menschen von der Scholle.

Und der Garten bietet neben der ernährungs- politischen Hilfe insbesondere dann, wenn er auf breiterer Basis Teil des Volkes geworden ist, auch jene innere Haltung, die der Nationalsozialismus als Grundlage des neuen Menschen sieht.

Garten und Gartenbau in seiner ganzen umfassenden Vielgestaltigkeit ist heute schon

sondern es wird zur Selbstverständlichkeit des Lebens gehören, einen Garten zu haben. Der Garten ist die Grundlage des Reichtums des Lebens. Er bringt den Segen körperlicher Arbeit und die Ruhe der Erholung. Er schenkt Säen und Ernten, Blüten und Früchten, Werden und Vergehen. Er bringt den Ernst des Lebens und alle Schönheit, die der Schöpfer dem Menschen spendet.

Gartenbau ist in der Zukunft nicht eine Beschäftigung im Kleingarten, nicht der Beruf einer Gruppe von Menschen, sondern er ist die selbstverständliche Lebensäußerung des Volkes überhaupt.

Auf all diese Fragen gibt auch die Reichsgartenschau Stuttgart, soweit es im Rahmen einer Ausstellung überhaupt möglich ist, Antwort.

Sie wird, dessen bin ich überzeugt, Millionen von Besuchern in ihren Mann ziehen; denn sie ist so schön, wie noch keine war. Und sie wird, das hoffe und wünsche ich, aus der in ihr geballten Kraft des deutschen Gartenbaues auf das neue Leben unseres Volkes ausstrahlen und damit zum Segen für alle werden.

Die Reichsgartenschau Stuttgart als Beispiel einer Landschaftsveredelung

Landschaftsgestaltung durch den Gärtner

Von Gartengestalter Hermann Mattern, Bornim-Potsdam

Das Aufgabengebiet der Menschen, die beruflich mit der Eingliederung von Bauvorhaben in die Landschaft zu tun haben, hat sich erheblich erweitert. Eine Begrenzung dieses Aufgabengebietes ist nicht abzusehen, solange der Mensch gezwungen ist, in ein natürliches Wachstum mit seinen Werten einzubringen. Es ist darum auch kein Zufall, daß das Wort „Gartentun“ immer weniger gebräuchlich geworden ist, da dieser Begriff — das liegt in seinem Wesen — immer einer starken Wandlung unterliegen wird. Es ist nicht notwendig, hier in eine Diskussion über diese Frage einzutreten, die fast ausschließlich den Gartengestalter von Beruf wegen interessiert. Im Hinblick auf die Reichsgartenschau Stuttgart, die wohl in diesem Jahr das große gärtnerische und gartengestalterische Ereignis sein wird, scheint es viel fruchtbarer und erzieherischer, aus der Entwicklung der dabei vorliegenden Arbeit das Wesentliche, das dieses Thema berührt, abzulesen.

Entscheidende Gestaltungsgrundsätze

Entscheidend bei der Durchführung der Stuttgarter Reichsgartenschau war der Umstand, daß ihr ein Entwurf zugrunde lag, den sich eine Reihe von Gartengestaltern und Architekten mit den ihnen gestellten Sonderaufgaben anpaßten, so daß dabei eine gemeinsame und in ihrer Grundhaltung gleichmäßig ausgerichtete Arbeit entstehen konnte. Unterscheidet sich die Stuttgarter Ausstellung schon in der Wahl des Geländes von allen früheren Veranstaltungen ähnlicher Art, so auch in der Art ihrer grundlegenden Vorbereitung. Vor allem war dabei von vornherein der Gedanke des rein gärtnerischen stärker in den Vordergrund gerückt als das Moment des Gartenkünstlerischen, d. h., anders ausgedrückt, daß dabei das Handwerksliche besonders betont wurde. Ausgangspunkt war das „Gärtner“, aus dem jeder Gartengestalter hervorgegangen ist und aus dem auch in aller Zukunft der gesunde Nachwuchs des Gartengestalters hervorgehen muß, denn selbst in der Kulturlandschaft werden die ursprünglichen Gegebenheiten immer zu schäben, zu pflügen und mit gärtnerischen Methoden zu bearbeiten sein.

Dies ist auch an der Entwicklung der Ausstellungen, die der Gartenbau seit Jahrzehnten durchführt, deutlich zu erkennen. In Deutschland entstanden zunächst derartige Ausstellungen in ähnlicher

Weise wie in den anderen Ländern Europas, nämlich als reine Pflanzenschauen, in denen Einzel- erzeugnisse der Spezialkulturen wie Kalceen, Orchideen, Zimmerblattpflanzen, Gemüse, Obst, Sträucher und Gehölze gezeigt wurden. Es waren also jeweils nur einzelne Gruppen aus dem großen, weitausläufigen gärtnerischen Berufsgebiet, die dabei ausstellungsmäßig behandelt wurden. Die Durchführung des Gartens als Wohngarten und Hausgarten, also als eines gesellschaftlichen Faktors, wurde erstmalig um die Jahrhundertwende gezeigt. Erst 1926 und 1936 nahm sich Dresden und 1928 und 1938 Essen den ganzen Gartenbau zum Thema einer Ausstellung wobei erstmals 1936 der Reichsnährstand alle Berufsgruppen des deutschen Gartenbaus zur Durchführung der 1. Reichsgartenschau zusammenfaßte. Die 2. Reichsgartenschau dieser Art folgte in Essen im Jahre 1938.

Über all diese großen Ausstellungen wurden im letzten Jahrzehnt vorwiegend in fertigen Parkanlagen aufgebaut. Besonders der „Große Garten“ in Dresden schien als Gelände für eine Gartenschau unübertroffen zu sein. Für den Gartengestalter handelte es sich dabei darum, in einem hochentwickelten Gartengelände die Erzeugnisse des Gartenbaus möglichst wirkungsvoll zu zeigen.

Die Aufgabenstellung für die Praxis

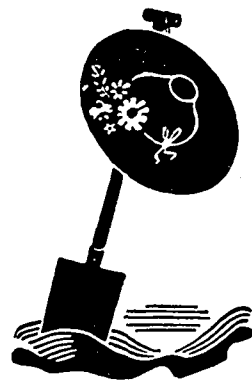
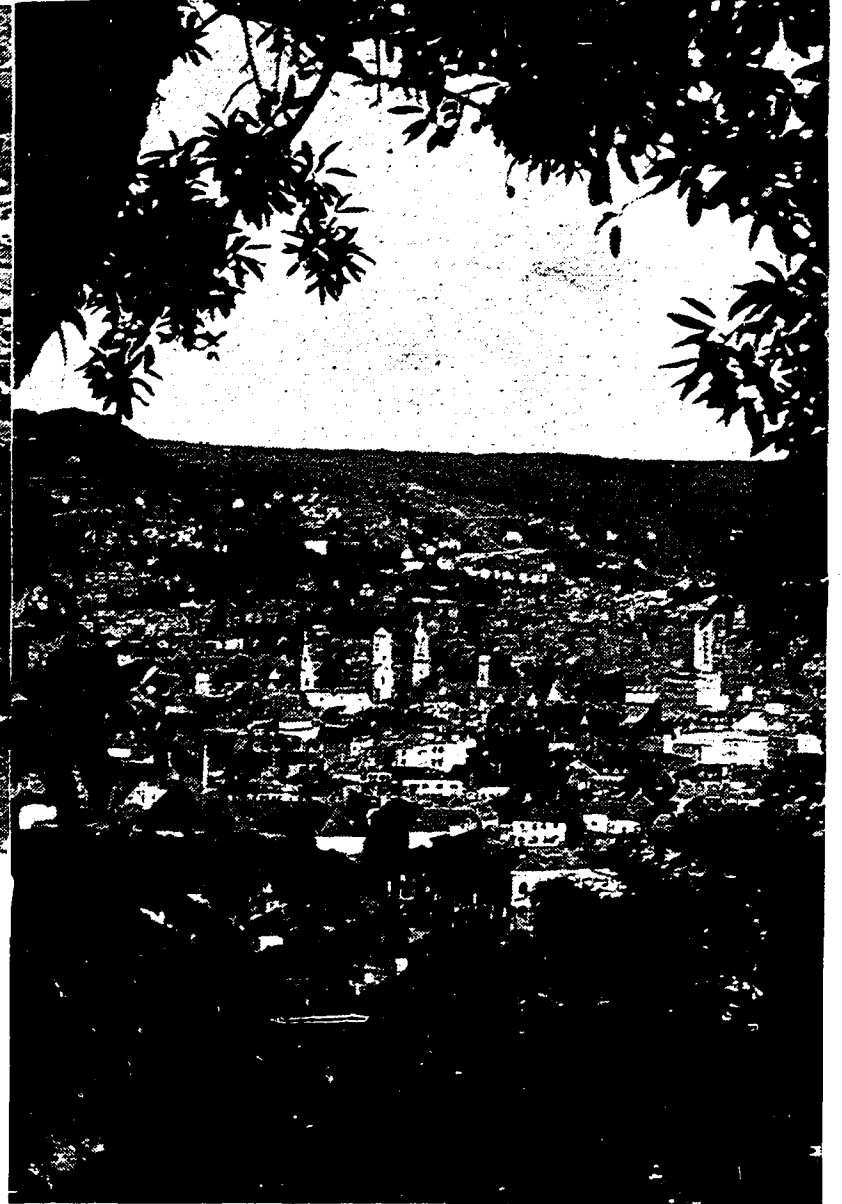
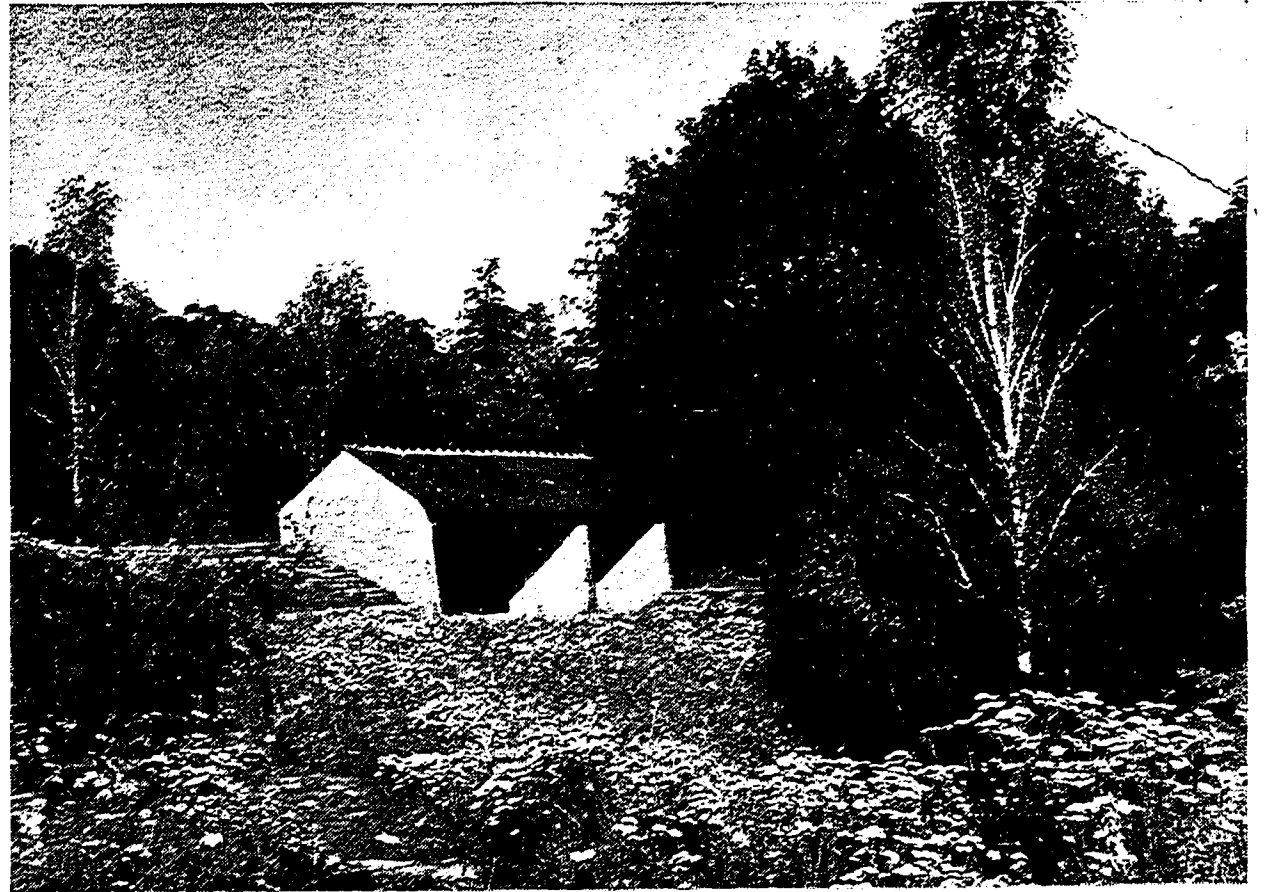
Zum Unterschied davon war die Aufgabe für die diesjährige Reichsgartenschau in Stuttgart ganz anders gestellt. Hier handelte es sich darum, ein Gelände, das durch frühere Steinbruchbetriebe in seinen alten Zusammenhängen zerstört war, durch die Hand des Gärtners in Verbindung mit einer sinnvollen Planung den menschlichen Wohn- und Lebensbedürfnissen genau anzupassen und gleichzeitig an die vorhandenen Wohn- und Berufsgebiete anzugliedern.

Deutschland ist in einer Situation, in der die Schätze über und unter der Erde so stark beansprucht werden, daß Eingriffe in den gesunden Landschaftsorganismus unvermeidlich sind. Die schädlichen Auswirkungen auf alles Lebendige, die damit unweigerlich verknüpft sind, werden dabei jedoch deutlich sichtbar. Die ungesunden Lebensverhältnisse für Pflanzen, Tiere und Menschen in den mit riesigen Industrien durchsetzten Landschaftsräumen sind allgemein bekannt. Weniger beachtet werden jedoch

# Reichsgartenschau Stuttgart

## Das Erlebnis einer Landschaft

*Oben rechts: Das Bild zeigt, wie eindrucksvoll der Garten der Wildflora sich in das Park- und Landschaftsbild einfügt. Farbige Darstellungen an den Wänden der Schutzhütte zeigen dem Ausstellungsbesucher die unter Naturschutz stehenden Wildpflanzen der deutschen Flora. — Mitte links: Durch die natürlichen Höhenunterschiede innerhalb des Ausstellungsgeländes werden dem Besucher immer wieder neue Eindrücke vermittelt. Hier ein Blick von dem Staudensondergarten hinunter in das Tal der Rosen. — Mitte rechts: Auf den Höhen des Killesberges liegt das Gelände der Reichsgartenschau. Von hier aus erhält der Ausstellungsbesucher einen beneidenswerten Eindruck von der herrlichen Lage der Gartenstadt Stuttgart. — Unten links: Von dem technischen Können der württembergischen Landschaftsgärtner legen die in Gemeinschaftsarbeit werkgerecht ausgeführten Mauern und Treppen auf dem Ausstellungsgelände Zeugnis ab. — Unten rechts: Blick auf die Wasserspiele, die das Tal der Rosen abschließen. — Das Symbol der diesjährigen Reichsgartenschau, der Spaten mit dem Gartenhut, wird in ganz Deutschland für den Besuch der Ausstellung werben. Abb.: Reichsgartenschau (6)*



Die Freiland-Lehr- und -Sonderschauen des Reichsnährstandes auf der 3. Reichsgartenschau

Es gibt für jeden etwas zu lernen

Wer zum erstenmal das Gelände der Reichsgartenschau betritt, steht zunächst völlig unter dem Eindruck der herrlichen Lage, der schönen Weiden und großen Bäumen...

zeigt. Es sind sowohl junge Bepflanzungen als auch starke Hochstämme zu sehen.

Lehrschau Obstbau

Es ist als glücklicher Umstand zu bezeichnen, daß im Gelände der Reichsgartenschau viele Obstbäume vorhanden waren. Landschaftlich besonders gut wirkende Bäume wurden bereits bei der Planung in den Vordergrund gestellt.

der Behandlung wurde nach zwei Verfahren vorgegangen, und zwar nach dem altbewährten württembergischen System und nach dem Deschbergerschnitt. Bei ersterem wird die Mitte freigestellt, die Seitenäste gruppenweise erzogen...

zu sehen, daneben liegt das ausgestattete Beschluszimmer. Weiterhin sind folgende Räume zu finden: das Betriebsbüro des Gärtners mit Einrichtung, der geräumige Arbeitsraum mit Bepflanz- und Pflanzschiffen...

Zu beachten ist noch, daß zum Gießen von frischem Treibgemüse ein Durchlaufwasserwärmer verwendet wird.

Obstbau-Sonderschau auf dem Killesberg

Im Rahmen mit dem Landesverband der Gartenbauvereine in Württemberg und Hohenzollern wurde hier eine Sonderschau durchgeführt, die eine starke Anziehungskraft auf alle Besucher ausübte.

Im ersten Abschnitt sind Buchsbäume mit Zwischenschonung von Spindelbüschen als Fülller angepflanzt, während anschließend nur Buchsbäume und im dritten Abschnitt Spindelbüsche für sich stehen.

Württemberg kann für sich in Anspruch nehmen, von jeher der Kronenerziehung die stärkste Beachtung entgegengebracht zu haben. Deshalb wurde auch hier die bei uns übliche Kronenerziehungsart gezeigt.

Einen größeren Raum nehmen auch die Sortimente von Erd- und Stachelbeeren ein. Unter den Stachelbeeren, die durchweg als vorbildlich gezogene Hochstämme gepflanzt wurden...

Unterhalb dieser Sonderschau ist der Weinberg gelegen. Hier wird die Erziehung und Behandlung der Rebe gezeigt. Unsere Besucher aus Norddeutschland werden sich sicher freuen...

Ich möchte das Gebiet der Lehrschauen nicht abschließen, ohne auf das Lehrgelände für den Fachunterricht der Gärtnerlehrlinge hinzuweisen. Wenn es auch räumlich nicht mit der Reichsgartenschau zusammenhängt...

Wenn in diesen Tagen die Reichsgartenschau ihre Tore öffnet, so freuen meine Gedanken noch einmal alle die vielen Schwierigkeiten, die im Laufe des Aufbaues zu überwinden waren.

Der gründliche Beobachter sieht jedoch sofort, daß ein großer Gedanke die ganze Anstaltung beherrscht - nämlich der Lehr- und Leistungsgedanke. Schon der Ausführung der gärtnerischen Wege und Steinarbeiten wurde dieser Gedanke zugrunde gelegt.

Ich möchte nun nachstehend die einzelnen Lehr- und Sonderschauen kurz besprechen. Bei diesen Lehrschauen können aus nachfolgenden Gründen nur Auschnitte gezeigt werden.

Lehrschau Baumschulen

Im Mittelpunkt steht das Gebiet des Obstbaues. Vor allem wird die Erziehung des Obstbaues gezeigt, und zwar bei Buchsbäumen, Halb- und Hochstämmen. Einen besonderen Raum nimmt die Darstellung der zweijährigen Krone ein.

An der Verbindungsstraße zwischen den Eingängen Brauwirtschaftshaus und Feuerbach sind sämtliche heute in Frage kommenden reinklonigen Unterlagen angepflanzt, und zwar sowohl als härtere Pflanzen, als auch als baumschulmäßige Aufschulware.

Der Platz zwischen dem Haus Baumschulen und demjenigen des Obstbaues ist dem veredelten Walnuzbaum gewidmet. In Zusammenarbeit mit der Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim/R., sowie der Firma Fey-Medenheim werden hier veredelte Walnüsse in den verschiedenen Altersstufen ge-

Es ist eine stolze Freude für den Gartenbau, wenn er am 22. April dem Reichsbauernführer und Reichsminister Darre melden kann: „Die Reichsgartenschau Stuttgart ist vollendet und harret Ihrer zur Eröffnung!“

Dem diese Reichsgartenschau ist etwas ganz Besonderes. Sie wird in ihrer umfassenden Planung, die sich den landschaftlichen Schönheiten und Eigenarten des Stuttgarter Raumes in gleicher Weise anpaßt, eine umfassende Übersicht geben über das ganz große Geschehen, das heute der Gartenbau im Volkskörper darstellt.

Die Stuttgarter Reichsgartenschau ist und wird nicht nur sein eine Leistungsschau des Berufes, sondern ist durch seine ganze Haltung gleichzeitig ein Bekenntnis, daß der Gartenbau heute Angelegenheit des ganzen Volkes geworden ist.

Paetzer.

Reichsachwart Gartenbau

Blumen- und Zierpflanzenbau und Gemüsebau

Einen besonderen Hinweis verdienen die Gewächshausanlage dieser Lehrschau sowie der Musterarbeitschuppen des Gärtners, der in Form eines Verbindungshauses gebaut ist. Beim Blumen- und Zierpflanzenbau steht im Mittelpunkt das geräumige Kellernhaus. Wo noch vor wenigen Wochen große Erdbarbeiten durchgeführt wurden, blühen heute bereits die Kellen. Bekanntlich hatte Württemberg die ersten Edelmelnenkulturen auf dem Kontinent...

In dem in zwei Hälften geteilten Gemüseblock werden ebenfalls typische württembergische Kulturen gezeigt, und zwar im ersten Block Tomaten und im zweiten Gurken. Allem Anschein nach wird unsere Lehrschau wohl die ersten reifen Tomaten weit und breit ernten können.

Manche Arbeit und Mühe hat die Planung und Errichtung des Musterarbeitschuppens verursacht. Im Untergeschloß befinden sich kühlen- und kesselraum. Es sind zwei Kessel aufgestellt, ein Kessel mit der wirtschaftlichen „Botru“-Vorheizung und ein Kessel mit Erdbämpfungsrichtung. Weiterhin befinden sich im Untergeschloß sanitäre Räume für Männer und Frauen.

Führer und Volk

Als am 20. April des Jahres 1889 die Braunauer Tageszeitung „Barthe am Inn“ die Geburt eines Sohnes des Zollamtsbeamten Hitler mitteilte, konnte man freilich nicht ahnen, daß ein halbes Jahrhundert später dieses Kind zum Volkstredner der deutschen Reichsidee, zum Schöpfer des Großdeutschen Reiches emporsteigen würde.

Ein Gutes hat das Schicksal diesem Braunauer Kind in die Wiege gelegt. Das ist das Erlebnis seiner Jugend in einem Staate, in dem das Deutschtum verzweifelt um sein Recht, um seine Geltung kämpfen mußte. Die Bedeutung dieser politischen Schulung können wir vielleicht erst ermessen, wenn man bedenkt, daß Adolf Hitler als geborener Oesterreicher freiwillig in ein reichsdeutsches Regiment eintrat, um in dem schweren Ringen des Weltkrieges seine Pflicht für Deutschland zu tun.

In harter Arbeit auf dem Bau versuchte Adolf Hitler, das Geld zu verdienen, das zur Erreichung seines Berufszweckes notwendig war. Hier auf dem Bau lernte er den Marxismus in seinem alle natürlichen Bindungen eines Volkes zerschneidenden Haß und Mord kennen. Wie Hitler vor Habzburg nicht kapituliert, so zerbrach er auch nicht durch den Marxismus. Festenschlössen nahm er den Kampf auf, um der völkischen Einheit des Volkstums wider, als der Weltkrieg ausbrach und nun andere Pflichten von ihm forderte.

Der Zusammenbruch 1918 schien jeglichen Lebenswillen Deutschlands vernichtet zu haben. Nur wenige waren es, die die Fahne hochhielten und Deutschland nicht verloren gaben. Wir wissen nicht, in welche Abgründe der deutsche Weg gegangen wäre, wenn nicht Adolf Hitler durch die Begründung der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Voraussetzungen geschaffen hätte zum Wiederaufstieg der deutschen Nation, zu einem Deutschland, größer und mächtvoller als jemals zuvor.

Hat es in der Weltgeschichte bisher noch nie ein Beispiel des unvergleichlichen Wiederaufstiegs Deutschlands gegeben, so wird man auch vergebens nach einer so herrlichen Gemeinshaft zwischen Führer und Volk suchen, wie sie zwischen Adolf Hitler und seinen Deutschen besteht. Der Führer und Reichskanzler ist ein Sohn des arbeitenden Volkes. All sein Denken und Trachten hat nur ein Ziel gehabt, seinen Arbeitskameraden zu helfen, ihr Leben zu erleichtern. Führer und Volk sind im nationalsozialistischen Deutschland eine Einheit geworden. Aus dieser Uebereinstimmung des Denkens und Fühlens, aus diesem Gleichklang der Herzen und aus der gleichen Härte des Willens nur war es möglich, Deutschland wieder zur Größe zu führen und Deutschland seinen Platz an der Sonne zurückzuerobern.

ist der Erste bei seinen Soldaten und der Erste bei seinen Arbeitern. Er besucht die Werkameraden in ihren Betrieben und die Bauern auf ihren Höfen. Er fährt mit Hbf., ist heute beim Arbeitsdienst und morgen irgendwo bei den Jungen und Mädchen der HJ. Überall schlagen ihm die Herzen entgegen, überall fürmt eine faßungslose Begeisterung auf ihn ein. Männer, hart geboren in den Stürmen des Lebens, schämen sich nicht der Tränen, wenn



Abb.: Verlag Kromsch & Sohn.

fie ihm die Hand drücken dürfen. Es geht eine unvergleichliche Macht aus von diesem Manne, der als Führer einer Weltmacht doch so einfach und schlicht geblieben ist wie irgendein anderer Mann aus dem Volke. Einfach in seinem Auftreten, partisch schlicht in seiner Lebensführung, von einer unwürdigen Arbeitsfreude, einer manchmal geradezu beängstigenden schöpferischen Gestaltungskraft - das ist unser Adolf Hitler.

Das Leben dieses Mannes ist ein getreues Spiegelbild unseres völkischen Lebens. Dieser einfache, seinem Volke innerlich so tief verbundene Mann zerbrach die Ketten der Nation, stampfte eine Armee aus dem Boden, die heute die Beste der Welt ist, zerriß den Vertrag von Versailles, holte die Litauen, das Sudetenland und Memel heim ins Reich und schuf schließlich durch die Begründung des Protektorates Böhmen und Mähren die Voraussetzung einer endgültigen Befriedung des Südostens.

Es gibt Männer, die gefürchtet werden; es gibt Männer, die man achtet und es gibt schließlich Männer, die vom Volke verehrt werden. Selten aber gelingt es einem Manne, von seinem Volke geliebt zu werden. Adolf Hitler aber darf der unbeschränkten, bedingungslosen, unendlich treuen Liebe seines Volkes sicher sein. Als unsere politischen Gegner von den „Hitlerbanden“ sprachen, da rief ihnen die Bewegung das trotzig siegesgewisse „Heil Hitler“ entgegen. „Heil Hitler!“ Dieser Kampfruf der Bewegung wurde zum Gruß des deutschen Volkes. Dieser Vorgang, so bedeutungslos er manchem erscheinen mag, ist doch in Wirklichkeit unvergleichliches Sinnbild der Kameradschaft zwischen Führer und Volk. Für sich nichts, für sein Volk alles! Dieses Wort steht über dem Leben des Führers. Das deutsche Volk ist sich des unvergleichlichen Opfers Adolf Hitlers bewußt. Möge der Führer an seinem 50. Geburtstag die Gewißheit hinnehmen, daß sein Volk einmütig und geschloffen hinter ihm steht, daß es auf seinen Befehl hin zu jedem Einsatz bereit ist, sich jedes Opfers würdig erweisen will. Sinnbild dieses unsterblichen Schmutzes aber, komme was kommen mag, soll unter alter herrlicher Kampfruf sein: Heil Hitler!

Maßnahmen, die dem Obstbau die Sicherung von Erzeugung und Absatz brachten

Die Marktordnung in Württemberg

Die Reichsgartenschau 1939, die in der Hauptstadt des schönen württembergischen Landes stattfindet, wird vielen Tausenden Besuchern Veranlassung geben, die Lage und die Verhältnisse des württembergischen Gartenbaus aus eigener Anschauung näher kennenzulernen.

Seit jeher nimmt in Württemberg das Kernobst, und hier insbesondere der Apfel, eine Vorrangstellung ein. Vom Norden Württembergs, hohenlohe-fränkischen Franken und dem Unterland, über Mittelwürttemberg hinauf nach dem schwäbischen Oberland und dem fruchtbaren Bodenseegebiet ziehen sich ausgedehnte Obstkulturen, die dem Land Württemberg mit Recht den Namen „Kernobstammer Deutschlands“ eingebracht haben.

Der Gemüsebau wird neben den Erwerbsgärtner in verschiedenen Bezirken des Landes von kleineren Landwirten betrieben. Auf der fruchtbarsten Gilderebene gedeiht das weitbekannte und qualitativ wertvolle Gilderkraut, das in großen Mengen zum Verkauf gelangt und dem eine Anzahl bedeutender Verarbeitungsbetriebe ihr Entstehen zu verdanken haben.

Der Erwerbsgartenbau ist im ganzen Land verteilt. Einer besonderen Bedeutung und Bekanntheit erfreut sich jedoch der in Stuttgart und Umgebung ansässige Erwerbsgartenbau. Neben den modernen ausgefeilten Gemüsebaubetrieben sind es vor allem Dingen die Blumen- und Zierpflanzenbauer, denen ihr schwäbischer Fleiß es ermöglichte, Qualitätszeugnisse in weite Ferne zu versenden.

Die Marktordnung im Obstbau

Entsprechend seiner Bedeutung mußte die Marktordnung in erster Linie bei dem Obstbau angelegt werden. Bezeichnend für den württembergischen Obstbau ist, daß er infolge der verschiedenen klimatischen und Bodenvoraussetzungen eine Einseitigkeit aufweist. Zudem nimmt der Obstbau bei den Erzeugern eine mehr oder weniger ausschlaggebende Bedeutung ein.

In Erkenntnis dieser Verhältnisse mußte die Marktordnung in Württemberg Schritt um Schritt aufgebaut werden. Man war sich darüber einig, daß zuerst diejenigen Mängel behoben werden müssen, die sich innerhalb der eigenen Erzeugung zeigten und die sich nicht auf äußere Einflüsse zurückführen ließen.

Obsterfassung und Obstabsatz

Als erste Maßnahme wurde im Jahre 1934 die „Verladeprüfung für Kernobst“ eingeführt. Es sollte damit erreicht werden, daß die Erzeugnisse unter gleichbleibender Einfachheit der Sortierung, Verpackung und Kennzeichnungsvorschriften zum Versand gelangten. Gewisse Erfolge waren bald zu erkennen.

Die Bezirksabgabestellen erfassen nicht nur das Kernobst, sondern alle in dem betreffenden Einzugsgebiet in nennenswerten Mengen anfallenden Gartenbauerzeugnisse.

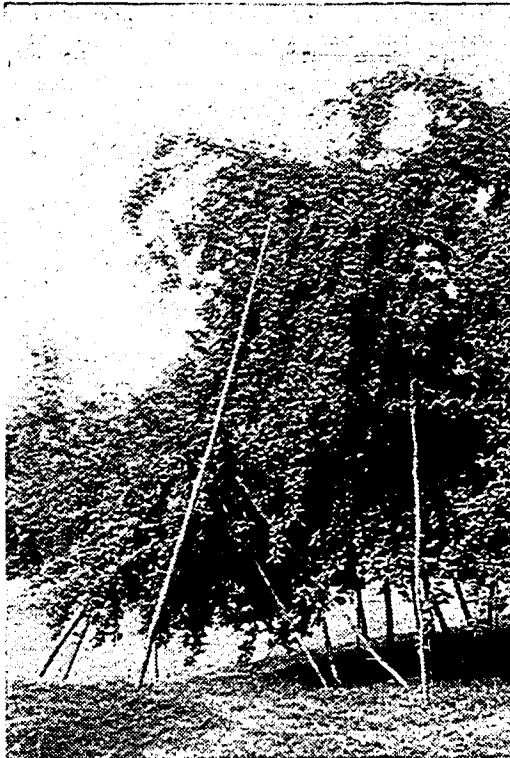
Geschichte des württembergischen Gartenbaus bezeichnet werden.

Die Bezirksabgabestelle ist diejenige Stelle, an der die Ware aus der Hand des Erzeugers in die Hand des Vertäufers bzw. Verarbeiters übergeht. Sie ist kein Handelsunternehmen, sondern tritt als Treuhänderin in die Schranke.

Sortierung, Verpackung und Kennzeichnung

Nachdem Württemberg als typisches Versandgebiet anzusehen ist und der weitaus größte Teil unseres Kernobstes sich tagelang und Hunderte von Kilometern auf der Bahn befindet, mußte der Sortierung, der Verpackung und der Kennzeichnung der Ware das größte Augenmerk zugewendet werden.

Die Marktordnung im Obstbau



Alter, in vollem Ertrag stehender Baum der Sorte Rheinischer Bohnapfel. Er brachte 1937 135 Doppelzentner Äpfel.

Steigerung der Erträge durch Verbesserung der bestehenden Anlagen

Württemberg's Obstbau

Nicht zu Unrecht wird Württemberg oft die Obstammer Deutschlands genannt. Trotzdem Württemberg reine Erwerbsobstanlagen wenig aufzuweisen hat und der Obstbau vorwiegend als Nebenberuf der Landwirtschaft betrieben wird, steht er an der Spitze im Reich.

Nach einem Bestand von 19,5 Mill. Obstbäumen (nach der Zählung 1934) ist er mit 11,2 v. H. an dem Obstbaumbestand des Reiches beteiligt. Durch die Zählung im September 1938 wurde festgestellt, daß der Gesamtbestand gegenüber 1934 um weitere 1,2 Mill. zugenommen hat, so daß er jetzt auf über 20 Mill. angestiegen ist.

urteilung der Ware ermöglichte, daß die Erziehung des Erzeugers durch die Bezahlung der Ware entsprechend ihrer Aufbereitung und Qualität wicklung gestaltet wird.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben weiterhin gezeigt, daß eine Stelle, in unserem Fall die Bezirksabgabestelle, erforderlich ist, die die Schaffung von technischen Hilfseinrichtungen vornimmt. Eine ordnungsmäßige großhandelsfähige Aufbereitung der Ware ist nur denkbar, wenn an den Hauptverladeplätzen entsprechende Verladebühnen erstellt werden.

Mit all diesen Mitteln wurde in Württemberg versucht, die schwierigste Aufgabe, die Erlangung eines klaren Warenbegriffes, zu lösen. Diese Erziehungsarbeit muß auch in Zukunft systematisch durchgeführt werden, da ein Warenbegriff die Voraussetzung jedes geregelten Warenverkehrs ist.

Neben der Errichtung der Bezirksabgabestellen, denen, wie schon erwähnt, in der Entwicklung des württembergischen Gartenbaus die größte Bedeutung zukam, wurden eine Reihe marktordnerischer Einzelmaßnahmen getroffen, die nicht alle erwähnt werden können.

Die Marktordnung im Obstbau



Alter, in vollem Ertrag stehender Baum der Sorte Rheinischer Bohnapfel. Er brachte 1937 135 Doppelzentner Äpfel.

Steigerung der Erträge durch Verbesserung der bestehenden Anlagen

Württemberg's Obstbau

Nicht zu Unrecht wird Württemberg oft die Obstammer Deutschlands genannt. Trotzdem Württemberg reine Erwerbsobstanlagen wenig aufzuweisen hat und der Obstbau vorwiegend als Nebenberuf der Landwirtschaft betrieben wird, steht er an der Spitze im Reich.

Gemeinschaftliche Pflegearbeiten

Durch die Erzeugungsschlacht des Reichsnährstandes haben die Pflegemaßnahmen einen ganz bedeutenden Aufschwung erfahren. Der Baumbestand der einzelnen Baumbesitzer ist oft so klein, daß sich die Anschaffung eigener Hochdruckpumpen, die zu intensiver Schädlingsbekämpfung benötigt werden, nicht lohnt.

Herzlich willkommen!

Noch vielen Berufskameraden wird der deutsche Gartenbau und die württembergische Gartenbauausstellung 1939 in Stuttgart in Erinnerung sein. Die Berufskameraden, die uns auch in diesem Jahr besuchen, werden sich davon überzeugen können, daß auch der schwäbische Gärtner nicht stehen geblieben ist, sondern an dem Aufschwung des deutschen Volkes teilgenommen hat.

Das, was in Stuttgart in genialer Lösung der Aufgabe, auf eigenartiger, schierem Gelände, das zuvor größtenteils Steinbruch und Ödland war, von Leitung, Arbeiterkraft, Aussteller und Veranstalter geschaffen wurde, verdient größte Anerkennung.

Kein Berufskamerad sollte verjäumen, diesen Sommer Württemberg und die Reichsgartenschau zu besuchen. Jedem ist Gelegenheit geboten, sich neue Anregungen und neue Kraft für die Weiterarbeit zu holen.

Landesfachwart Gartenbau

größte Sorge, die Konkurrenz der Auslandsware, milderte bzw. abnahm.

Die Reichsgartenschau 1939, die das Können und die Erfolge der württembergischen Gärtner unter Beweis stellt, wird allen Besuchern die Möglichkeit bieten, auch die marktordnerischen Leistungen landauf und landab zu erkennen.

Dr. Heine.

solonnen, die für alle Baumbesitzer, die sich selbst keine geeigneten Geräte beschaffen können, die Spritzarbeiten erledigen, wurden die besten Erfolge erzielt.

Betriebswirtschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, daß der Obstbau sich in die allgemeine landwirtschaftliche Arbeit sehr gut einfügt und ganz wesentlich zur Erhöhung der Erträge eines landwirtschaftlichen Betriebes beitragen kann.

Die verschiedenen Anbaugelände

Der geologischen Struktur des Landes entsprechend, unterscheiden man verschiedene Hauptanbaugelände. Der Bedeutung nach: das Bodenseegebiet, das mittelmittelwürttembergische Unterland, das hohenlohefränkische Gebiet, die Randgebiete des Schwarzwaldes, die Ausläufer der Schwäbischen Alb.

zur Mostbereitung (Obstwein) verwendet und deshalb vorwiegend Wirtschaftsobst angebaut. Nachdem aber der Mostverbrauch erheblich zurückging, fand eine größere Umstellung auf Tafelobst statt. So wurden z. B. allein in den Jahren 1935 bis 1938 132 000 Obstbäume mit staatlichen Zuschüssen umgepflanzt. Dabei wurde natürlich auf Sortenverringering und Anbau erstklassiger Tafeläpfel allergrößter Wert gelegt.

Von jeher wurde der Obstbau von der Regierung gefördert. Zur Bepflanzung der Staatsstraßen mit Obstbäumen errichtete Herzog Karl Eugen 1760 unter Leitung des Vaters unseres bekannten Dichters Friedrich Schiller, dem Hauptmann J. C. Schiller, auf der Solitude bei Stuttgart die erste Baumschule. Bekannte Obstbaupioniere gingen aus dem württembergischen Obstbau hervor. Genannt sei als einer der Besten Dr. Ed. Lucas, der vielen hervorragenden Pomologen des In- und Auslandes Lehrmeister war. Schon lange wurde auf die Ausbildung von Baumschulern allergrößter Wert gelegt. Gerade durch das Baumschulwesen hat der Obstbau in Württemberg seine stärkste Förderung erfahren. Wir zählen heute in Württemberg 2075 gepflanzte Baumschulen. Daneben ist in jedem Kreis ein vom Kreisverband angelegter Kreisbaumschulrat (Fachberater) tätig, dem die Baumschulen in fachlicher Beziehung unterstellt sind.

Der Erfolg guter Kronenpflege

Wer durch Württemberg reist, dem fällt auf, daß ein großer Teil der Baumkronen sehr gut aussieht. Durch diese lichten Kronen sind wir in der Lage, auf Hochstämmen ein Obst zu ernten, das qualitativ die Konkurrenz mit Spalierobst jederzeit aufnehmen kann. Auffallen wird dem Besucher ganz besonders aber auch die Kronenpflege bei den Jungbäumen. Kaum irgendwo wird gerade darauf solcher Wert gelegt, wie in Württemberg. Unsere Fachberater und Baumschulen sind eifrig bemüht, entsprechend den an tragfähigen Bäumen gesammelten Erfahrungen die Jungkronen kräftig und licht aufzubauen.

Bei der 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939 wurde der Obstbau entsprechend seiner Bedeutung in Württemberg berücksichtigt. So wird von allen Fachleuten begrüßt, daß alle Obstbäume, die schon vorher auf dem Gelände waren, weitestgehend erhalten geblieben sind. Was bisher noch bei keiner Ausstellung möglich war, ältere Obstbäume im Ertrag zu zeigen, ist in Stuttgart verwirklicht. Gerade diese im Ertrag stehenden älteren Obstbäume drücken großen Teil der Ausleistung den Stempel auf und fügen sie harmonisch ein in die schwäbische Landschaft. Für den Obstfachmann wurde eine große Lehrschau aufgebaut. Es wurde Material zusammengetragen, das die Kronenerziehung der Jungbäume in den verschiedenen Jahrgängen anschaulich darstellt. In einer anderen Lehrschau wird das zweckmäßige Umpflanzen älterer Obstbäume sowie die Weiterbehandlung der Veredlungen gezeigt. Aber auch die übrigen notwendigen Pflegemaßnahmen, wie das Auslichten älterer Baumkronen, die Bodenbearbeitung, Schädlingsbekämpfung, Bewässerung, Düngung usw., werden als Beispiele und Gegenbeispiele gezeigt. Eine Sonderchau der Landesbauernschaft Württemberg mit dem Landesverband der Gartenbauvereine zeigt Beipflanzungen von Buch- und Spindelbuchsäulen sowie Beerenobst. Auch bei den Sonderchauen ist der Obstbau entsprechend seiner Bedeutung vertreten. Ich bin gewiß, daß jeder Obstfachmann vom Besuch Württembergs und der 3. Reichsgartenschau Stuttgart befriedigt sein wird, und freue mich, recht viele begrüßen zu dürfen.

Adolf Mauk, Lauffen a. N.

Eindrucksvolle Zahlen

Von Stadtgartendirektor Bauer, Stuttgart. Der Aufbau der 3. Reichsgartenschau ist gekennzeichnet durch eine Reihe von Schwierigkeiten, die sich aus der Eigenart des Geländes ergaben, auf dem diese Schau in zwei Jahren Bauzeit entstanden ist. Längst verlassene Steinbrüche mit ihren Abraumhalden, Schutz- und Geröllhaufen, Müllablagerungsstellen des Baugrundes, dessen Bereinigung und völlige Neugestaltung allein Erdbewegungen von über 500 000 cbm mit sich brachten. Tiefe Wunden mußten eingegeben und Berge abgetragen werden, ehe dann auf dieses unfruchtbarste feine Gelände Mutterboden aufgebracht werden konnte, der das Land kulturfähig macht.

Wo einstmal eine wenige hundert Meter lange und teilweise baum- und krautloses Gebiet führten, erstreckte heute Verkehrswege in einer Gesamtlänge von 15 km das 50 ha große Ausstellungsgebiet, ergänzt durch eine 2 1/2 km lange Straße für die Ausstellungsbesucher.

Bedeutende Hindernisse stellten sich dem Bau der Bewässerung und Entwässerung in Form großer Felsen entgegen, durch die z. B. Stollen von 60 bis 80 m Länge getrieben werden mußten, teils um den Ausbruch dieser Felsen zu vermeiden, teils um wertvolle Baumgruppen erhalten zu können. 20 km Länge ergeben die Höhe, die der Bewässerung und der Scheidung der Wasserbeden dienen, sie werden während der Ausstellungszeit einen Wasserverbrauch von einer halben Million cbm zu bewältigen haben. So überaus reizvoll die Abnutzung des Geländes in seiner terrassenförmigen Anordnung sich dem Besucher darbietet, so große bauliche Anstrengungen waren erforderlich, um diese Abnutzung abzuwehren, weist doch das Gelände Höhenunterschiede bis zu 60 m auf. So mußten neben einer Anzahl großer Stützmauern überall kleinere Mauern aufgeführt werden, die zusammen eine Ansichtslänge von 5000 qm ergeben.

Die eigentliche Bepflanzung nahm ihren Anfang mit dem Einpflanzen etwa 800 großer Bäume, die Gewichte von 25-100 dz aufwiegen. Hierzu kam ein neuartiges Verfahren mit Hilfe großer Raupentransporte in Anwendung, wobei die Bäume mit ihren Wurzeln ausgegraben, transportiert und eingepflanzt wurden.

Frühzeitig begann das Einpflanzen von 20 000 Strauchern, über 50 000 Rosen, 120 000 Blumenpfeifen, 300 000 Stauden, 500 000 Frühjahrsblumen, denen über 300 000 Sommerblumen folgten. Innerhalb der Ausstellungsfläche sind 150 000 qm Rasenflächen als Rasenwiesen freigegeben.

10 große Seen mit einer Gesamtwasserfläche von 15 000 qm beleben das Ausstellungsgebiet, die darin eingesehten Wasserläufe werden einen ganz besonderen Anziehungspunkt für die Besucher bieten.

Der Hochstamm hat sich im landwirtschaftlichen Obstbau Württembergs bewährt

Gute Obsternten durch intensive Pflegearbeiten

Wahrscheinlich wurde der Obstbau zu Beginn unserer Zeitrechnung durch die Römer in Württemberg eingeführt. Im Laufe der Zeit hat er eine große Ausdehnung erlangt. Er ist zu einem wichtigen Zweig der Landwirtschaft geworden. Auf jedem landwirtschaftlichen Anwesen ist der Obstbau vertreten. Es gibt viele Bauern und Landwirte, die mehrere tausend Obstbäume besitzen.

Der Obstbau ist nicht nur in den klimatisch bevorzugten Teilen des Landes zu Hause, sondern auch in den rauhen Gegenden. Er wird bis zu einer Höhe von etwa 1000 m über N.N. betrieben. Dort gibt es aber Marktorte, die für den Obstbau gut geeignet sind und den Anbau von Tafelarten ermöglichen. Das Obst aus diesen Gegenden hat den Vorzug der langen Haltbarkeit. Infolge der äußerst verschiedenen Vorbedingungen für den Obstbau ist Württemberg in der Lage, den Markt vom frühesten Obst an bis zur neuen Ernte mit Frischobst zu versorgen.

In Württemberg sind schätzungsweise vorhanden:

Table with 3 columns: Obstart, Gesamtbestand, Ertragsfähigkeit. Rows include Äpfelbäume, Birnenbäume, Dornbäume, etc.

Nach der Baumzählung 1934 gabe es im Reich 175 669 233, in Württemberg 19 838 793 Kern-, Stein- und Schalenobstbäume. Hiernach war Württemberg an dem Gesamtbestand des Reichs mit 11,2 v. H. beteiligt. Bei der Bodenbenützung...

Entwicklung und Bedeutung der württembergischen Anzuchtgebiete

Das württembergische Baumschulwesen

Die württembergischen Baumschulen gehören mit zu den ältesten des Reichs. Schon um das Jahr 1750 hören wir, daß auf der Solitude in der Nähe Stuttgarts eine große Baumschule gegründet wurde, die sich damals schon in der Hauptsache mit der Anzucht von Obst-, aber auch einigen Alleebäumen befaßte.

In die Zeit von 1800 bis 1870 fallen verschiedene Gründungen von Baumschulen, die sich gleichmäßig über das Land verteilten. So entstanden Betriebe im Höhenloheischen, in der Stuttgarter Umgebung, am Ufer der Schwäbischen Alb und in Oberschwaben. Alle widmeten sich in der Hauptsache der Anzucht von Obst- und Halbstämmen; teilweise wurden auch schon Hierträucher, Koniferen und Alleebäume herangezogen.

Da die damalige Regierung großes Verständnis für Obstbau hatte und auch wußte, welche großen Nutzen er einem Land bringen kann, wurden Ausbildungsstätten für Baumschulen und Gärtner gegründet. Ich erinnere nur an die Gartenbauschule Hohenheim und an das Pomologische Institut Reutlingen, die sich auch mit der Anzucht von Baumschulern befaßten. Früher schon wurde in Hohenheim ein großer botanischer und ein exotischer Garten angelegt, um speziell dem jungen Gärtner und dem an der landwirtschaftlichen Hochschule Studierenden recht viele Kenntnisse und Erfahrungen mit auf den Weg zu geben.

Nach Beendigung des siegreichen Feldzuges 1870/71 und der Vereinigung der deutschen Stämme kam neues Leben auch in die Baumschulen, und allertests wurden Baumschulneugründungen vorgenommen.

In dieser Zeit trat ein gewisser Wandel in der Anzucht von Baumschulpflanzen ein. Es blieb nicht mehr allein bei der Anzucht von Hoch- und Halbstämmen, sondern die württembergischen Baumschulen stiegen an, sich auch mit der Anzucht von Formobst zu befassen. Dabei wurde auf genaue und scharfe Erziehung der Formen großer Wert gelegt.

Die stetige Nachfrage nach Obstbäumen und der große Verlust, der in den Obstanlagen und den Baumschulen nach dem kalten Winter 1879/80 zu beklagen war, führte in den darauffolgenden Jahren schon zur Gründung von sogenannten Anbauzentren. Ich erinnere nur an die Umgebung von Stuttgart und später auch von Weilheim-Teck; dort befaßten sich auch weniger fachlich geschulte Leute mit der Anzucht von Obsthochstämmen, die ja in Württemberg bis dahin in der Hauptsache verlanzt wurden. Damals kam auch die Vielzahl der Sorten in den Handel; denn fast jeder der kleinen Züchter hatte seine eigenen Sorten, von denen der andere nichts wissen durfte.

In diese Zeit fiel der Zusammenschluß einiger besorgter, weitblickender Baumschulbesitzer, bis im Jahre 1890 der Verband württembergischer Baumschulbesitzer durch den Kauf gebildet werden konnte. Von den Gründungsmitgliedern seien nur die Namen Lucas, Kall, Alldinger, Schächterle, Winter, Bredt und Otto genannt. Der Verband umfaßte damals in der Hauptsache nur die berufsmäßig ausgebildeten Baumschulen und hatte den Zweck, neben der Pflege der Kameradschaft auch die fachlichen Fragen zu lösen, sich gegen Schmutz- und Schleuderkonkurrenz zu wehren, die infolge der bereits übermäßigen Anzucht einsetzte.

Als ein großes Uebel wurden die Baummärkte empfunden, die meistens von den weniger geschulten Baumschulern als ihre Absatzquellen aufgesucht wurden. Hier wurden die Bäume vielfach zu allen möglichen und unmöglichen Preisen abgesetzt, was sich oftmals auf die Erwerbsbaumschulen nicht be-

erhebung 1938 waren im Reich 28 530 666 ha, in Württemberg 1 183 841 ha für landwirtschaftliche Zwecke in Benützung. Somit machte der Anteil Württembergs an der landwirtschaftlich benützten Fläche des Reichs nur 4,1 v. H. aus. Damals landeten auf 1000 ha landwirtschaftlich benützter Fläche im Reich 5236, in Württemberg dagegen 15 519 Obstbäume.

Der Apfelbaum ist die am stärksten angebaute Obstart. Sein Bestand ist größer als der der übrigen Obstarten zusammen. Er hebt beinahe ein Drittel der Luftfeuchtigkeit ab und ist daher namentlich im Bodenregengebiet stark verbreitet. Er macht den Hauptbestand aus. Ganze Wälder von Apfelbäumen sind dort anzutreffen. Die Bodenregierung ist ein wichtiges Anzuchtgebiet für den Apfel geworden. 1937 z. B. wurden aus dem engeren Bodenregengebiet von den größeren Verbandshöfen 18 708 t Äpfel verfrachtet. Weitere bedeutende Apfelgebiete sind die Kreise Waiblingen, Heilbronn, Künzingen, Backnang, Göppingen, Ludwigsburg, Eßlingen. Der größte Apfelbaum Württembergs steht in Ruffdorf. In seiner besten Zeit brachte er Ernten von 30 dz. Jetzt ist er im Alter begriffen.

Für den Obstertrag ist nicht nur die Zahl der Obstbäume entscheidend, sondern auch die Baumform. In Württemberg wird in der Hauptsache landwirtschaftlicher Obstbau betrieben, also der Hochstamm angepflanzt. Mit dieser Baumform wurden gute Erfahrungen gemacht. Sie ist an den Standort nicht so anspruchsvoll wie der auf Zwergunterlage veredelte Niederstamm. Die eingangs genannten großen Baumzahlen hätten nicht erreicht werden können, wenn statt des Hochstammes Niederstämme hätten gepflanzt werden müssen. Der Hochstamm erleichtert die Bodenbearbeitung und läßt bei genügend weitem Stand dauernd Unterfrüchten zu. Der Bauer und Landwirt baut dort noch Gras- und Halmpflüchte und Gras und nützt somit seine Grundstücke stark aus. Das Gras ist nicht die vorteilhafteste Unterfrucht. Wenn aber genügend große Baumgehäusen oder links und rechts von den Baumreihen 2-3 m breite Streifen bearbeitet werden, es auch an der nötigen Düngung fehlt, zeitigen die Hochstämme dabei günstige Er-

gebnisse. Jedenfalls wird das Gras sich beim Hochstamm nicht so nachteilig auswirken wie beim Niederstamm. Die Erträge des Hochstammes lassen hinsichtlich der Häufigkeit der Ernten und Ausbildung der Früchte nichts zu wünschen übrig. Wir haben Hochstammplantagen, die jährlich Durchschnittsernten abwerfen. Selbst in dem Fehljahre 1938 brachten sie gute Erträge. Die Ausbildung der Früchte steht hinter der der Niederstämme nicht zurück. Es wird freilich behauptet, der Anteil der Güteklassen I A und A an der Gesamternte sei beim Hochstamm bedeutend geringer als beim Niederstamm. Dies mag dort zutreffen, wo die Obstbäume in der Pflege vernachlässigt werden. Wenn aber der Obstbauer die Hochstämme ebenso pflegt wie die Niederstämme, wird er von ersteren Obst ernten, an dessen Vollkommenheit nichts auszufehen ist. Eine Vernachlässigung in der Pflege wird sich aber beim Niederstamm empfindlicher rächen als beim Hochstamm. Vor allen Dingen liefert der Hochstamm Massenfrüchte, die bei der Versorgung der Bevölkerung mit Obst unentbehrlich geworden sind. Es würde um die Versorgung des deutschen Marktes mit deutschem Obst schlecht bestellt sein, wenn der landwirtschaftliche Obstbau mit seinen Hochstämmen nicht wäre. Die in Württemberg geernteten Obstmengen sind hierfür der beste Beweis. Im Durchschnitt der Jahre von 1934 bis 1938 wurden geerntet:

Table with 3 columns: Obstart, Im Reich dz, In Württemberg dz. Rows include Äpfel, Birnen, Süßkirschen, etc.

Somit hat Württemberg in der genannten Zeit zu der Durchschnittsernte des Reichs rund 15 v. H. beigetragen. Dies darf wohl als ein Beweis für die Leistungsfähigkeit des landwirtschaftlichen Obstbaues angesehen werden. Württemberg wird daher die bisherige Art des Obstbaues beibehalten.

Hiermit soll nicht gesagt sein, daß nicht auch der Niederstamm gefördert wird. Es sind bereits ansehnliche Anzuchtplantagen vorhanden. Der Spalierobstbau wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt, und zwar um so mehr, je ungünstiger die Vorbedingungen für den Obstbau sind. Mit seiner Hilfe werden in beträchtlichen Höhenlagen noch Früchte von Edelrosen und Weintrauben gewonnen. In den Gassen und Siedlergärten findet der Obstbau die ihm zukommende Beachtung.

Der Straßenobstbau spielt in Württemberg eine untergeordnete Rolle. Nach dem Weggeheiß von 1908 sind die Anlieger verpflichtet, die Straßen entlang Obstbäume zu pflanzen, falls die Bodenverhältnisse geeignet sind. Die Standortverhältnisse und die Pflege dieser Bäume sind meist günstiger als die der Bäume auf dem Straßengürtel. Deshalb wachsen und fruchten sie vorteilhafter als die eigentlichen Straßendämme. Auf dem Straßengürtel wird in der Regel nur dann zur Pflanzung von Obstbäumen geschritten, wenn er 1,50 m höher liegt als die anstehenden Grundstücke.

Im Durchschnitt der letzten 5 Jahre hatte das in Württemberg geerntete Obst folgende Werte:

Table with 3 columns: Obstart, Wert in dz, Gesamtwert RM. Rows include Äpfel, Birnen, Süßkirschen, etc.

Der Bauer und Landwirt hat somit aus dem Obstbau ansehnliche Einnahmen. Der Wert des Obstbaues zeigt sich besonders in den Jahren, in denen der Obstbauer kein oder nur wenig Obst zu verkaufen hat. Dann fehlt ihm bis zur nächsten Ernte das Obstgeld, mit dem er sonst manches noch zupflücken kann. Deshalb ist der Obstbauer bemüht, die Erträge seiner Bäume zu steigern.

Die Obstbäume liefern dem Bauern und Landwirt aber auch das Rohmaterial für das schwäbische Nationalgetränk, den Most. Wohl die meisten landwirtschaftlichen Haushaltungen stellen davon jährlich ansehnliche Mengen her. Daneben wird Süßmost gewonnen, und zwar sowohl in Haushaltungen als auch in besonderen Betrieben. Für diese Getränke werden jährlich bedeutende Mengen Obst benötigt. Dafür werden besondere Sorten angebaut, aber auch die weniger wertvollen Früchte der Tafel- und Wirtschaftsarten benutzt. Ein erheblicher Teil des Obstes wird nach auswärts verschickt. Im Durchschnitt wurden in den letzten 5 Jahren allein von den größeren Verladebahnhöfen der Reichsbahndirektion Stuttgart nach außerhalb württembergischer Bahnhöfen verladen:

Table with 3 columns: Obstart, Menge in t, Anzahl Wagen. Rows include Erdbeeren, sonstiges Beerenobst, etc.

Ein Bericht bietet kein vollständiges Bild vom Stand des Obstbaues. Wer sich dafür interessiert, muß ihn gesehen haben. Nach dem Blütenknospenanbruch steht uns eine reiche Obsternte bevor. Deshalb sollte jeder Obstbaubesitzer, der die Reichsgartenschau in Stuttgart besucht, sich an einer Fahrt durch die württembergischen Obstbaugelände beteiligen. Er lernt dann gleichzeitig die herrliche Landschaft Schwabens kennen und wird gewiß einen guten Eindruck mit nach Hause nehmen. Joh. Scheerer, Landesbeirat Baumschulen. Winkelmann, Stuttgart.



Vorbildliche Landschaftsgestaltung. Links: Der Stadtpark in Friedrichshafen, Uferstraße (Gestalter: Albert Lilienfein). Abb.: Aldinger. — Rechts: Der Park am Landhaus Reutte, Salach (Gestalter: Otto Valentien). Abb.: Moegle.

Rückblick und Ausblick auf gartenkünstlerische Schöpfungen

# Gärten und Parks in Württemberg

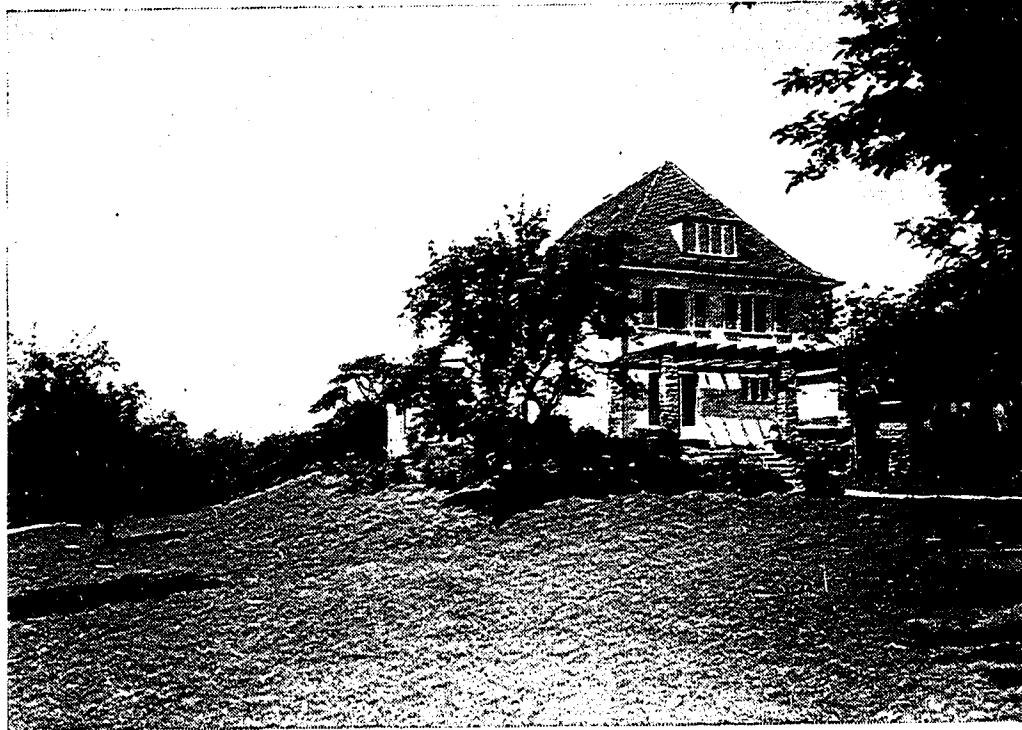
Mit der Eröffnung der 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939 findet ein Auftrag, wie er im Gau Württemberg noch keinem Landschafts- und Gartengestalter im Zusammenhang mit einem Architekten übertragen wurde, seinen vorläufigen Abschluß.

Diese für uns Gärtner so bedeutende Tatsache gibt Veranlassung, einmal einen kurzen Rückblick auf die gartenkünstlerischen Schöpfungen der Vergangenheit und Ausschau in der Gegenwart mit ihren neuen, völlig bedingten Aufgaben zu halten. Das Land Württemberg ist ein einziger großer Park und Obstgarten. Seine Bewohner, auch wenn ein großer Teil heute in Industrie, Handel und Handwerk tätig ist, sind Bauern, Weingärtner und Gärtner. Was Wunder, daß überall in unserem Ländle da, wo die Landschaft besonders schön ist, ein Schloß, ein Herrensitz, eine Siedlung (Dorf und Stadt) gebaut wurde, und daß wir heute unsere Wohnsiedlungen abtrüben von Fabriken und Werkstätten hinaus in unsere schöne Wald- und Obstlandschaft.

Wie überall, haben auch bei uns die Landesfürsten und der Adel die Umgebung ihrer Schlösser, Jagdhäuser, Lustschlösser gärtnerisch gestaltet und Parks und Lustgärten angelegt. Die älteste gärtnerische Anlage dieser Art ist wohl der im 17. Jahrhundert (1640) unter Herzog Eberhard III. entstandene Lustgarten vor dem neuen Lusthaus in Stuttgart. Die Anlage befand sich östlich vor dem alten Schloß auf unserem heutigen Schloßplatz. Dem Stil der Renaissancearchitektur des Lusthauses angepaßt, wurde auch der Garten angelegt.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts, im Jahre 1701, legte Herzog Karl Ludwig den Grundstein zu der bedeutendsten Schloßanlage Württembergs, dem Schloß von Ludwigsburg. Die Großzügigkeit des Schloßbaues war natürlich nicht zu denken ohne eine ebenso großzügige Park- und Lustgartenanlage. Wie das Schloß, so wurde auch der Park in strengem Barock gehalten. Hohe Heckenwände, gradlinige Alleen, Terrassen mit Balustraden, Springbrunnen und prächtigen Kastanien und weite Rasenflächen waren die bekannten Gestaltungsmotive. Durch Kastanien war das Hauptschloß mit dem kleinen Lustschloßchen Favositt verbunden, deren Baumeister der Italiener Giuseppe Tritoni war.

Wohl eine der großzügigsten Planungen der damaligen Zeit und die zum großen Teil auch ausgeführt wurde, war die heute leider vollkommen verwahrloste, unter Herzog Karl Eugen 1760—1770 gebaute Gartenanlage bei Schloß Solitude. Die Anlagen zeigen in der Grundhaltung die strengen Formen des französischen Barocks, wobei zweifellos der Park von Schwetzingen in vielen Zügen vielfach als Vorbild gedient haben wird. Die eigentlichen Gartenanlagen waren rings um einem Wildpark umgeben, der heute für die Stuttgarter Bevölkerung Ausflugsziel und Erholungspforte geworden ist.



Beispielhafte Einfügung eines Hausgartens in die Landschaft.

Abb.: Moegle

Schwabens größter Sohn, unser Friedrich Schiller, verbrachte die ersten Jahre seiner unrettwilligen Studienzeit auf der Hohen Karlschule, die auf Schloß Solitude von Herzog Karl Eugen gegründet wurde. Schillers Vater hatte, nachdem er aus dem herzoglichen Diensten ausgeschieden war, die Aufsicht über die Gartenanlagen.

Unter verschiedenen kleineren Schloßparks und Lustgärten verdient der Schloßpark von Weikersheim bei Weikersheim besonders hervorgehoben zu werden. Baumeister J. J. Bötel, ein gebürtiger Straßburger, aber in Ehlingen ansässig, legte im Süden des Weikersheimer Schlosses einen Schloßgarten an. Der barocke Gestaltungswille ist heute noch überall deutlich erkennbar. Ein auf die Mitte des heute noch bestehenden Festsaales orientiertes, streng gegliedertes Gartenparterre, umsäumt von zahlreichen Steinputten, erinnert an die lebensgroßen Bewohner und ihre Feste, auch wenn heute die herrlichen Blumentepiche und das belebende Element des Barockgartens, das Wasser, fehlt. Die säulengeschmückte Orangerie mit den Standbildern der vier großen Weltmonarchen und zahlreichen antiken Göttern ist besonders reizvoll und zeigt

uns fränkisches Barock in seiner ganzen Schönheit. Unter den größeren Schöpfungen des 19. Jahrhunderts ist besonders der im maurischen Stil angelegte Lustgarten in der „Wilhelma“ in Bad Cannstatt zu erwähnen. Weiter sind beachtliche gärtnerische Leistungen der Rosensteinpark zu Stuttgart mit seinen großen Wiesenflächen und prächtigen, großen Baumgruppen, der zusammen mit den Schloßgartenanlagen ein Bindeglied zwischen Bad Cannstatt und der Landeshauptstadt bildet.

Waren es in früheren Zeiten Fürsten, die große Parkanlagen schufen, so sind es heute Industrie- und Gewerbetreibende, die Gliederungen der Partei und einzelne Privatleute. Auch die Gesichtspunkte und Förde-

rung der Parkgestaltung sind heute andere. Hören wir Gartengestalter Valentien selbst über seine neueste Parkgestaltung am Landsitz Reutte-Salach am Fuße der Alb.

„Der vor etwa 20 Jahren angelegte Park wurde auf die doppelte Größe erweitert und durch Verlegung von Wegen und Umdenkungen in der Pflanzung den heutigen Ansprüchen angepaßt. In der Nähe des Herrenhauses wurden auf einer geräumigen Parkterrasse Blütenstauben und Blütensträucher in lockerer Anordnung gepflanzt, jedoch in Verbindung mit der Hausarchitektur durch eine niedere Mauer architektonisch zusammengefaßt und geordnet.“

Die vom Hause entfernt liegenden Parkteile zeichnen sich durch große Räume aus, die auch in der Art ihrer Pflanzung mit der sehr schönen umgebenden Landschaft in Verbindung treten.

So liegt die Landschaft nicht außerhalb des Parkes, sondern wirkt in den Park hinein. Dieses Ineinanderwirken erfordert in keiner Weise den Verzicht auf einen starken Abschluß, der in diesem Fall durch eine Natursteinmauer gebildet wird, welche sich auch, von außen gesehen, besonders gut in die Landschaft einfügt.“

Der Stadtpark Friedrichshafen am Bodensee mit Uferstraße wurde von Gartengestalter Lilienfein, Stuttgart, gestaltet. Die Anlage entstand in verschiedenen Bauabschnitten. Die Uferstraße bildet heute das Rückgrat der ganzen, sich vom Kurgartenhotel bis zum Hafendamm erstreckenden Anlagen. Besondere Beachtung wurde dem alten Baumbestand zugewendet, einzelne Baumgruppen freigestellt, Durchblicke auf den See und die Alpenlandschaft geschaffen. Obwohl Stauden und Rosen reichlich angepflanzt, ordnen sich diese Pflanzen dem Großbaumbestand unter. Landschaftsgestaltung und -erhaltung im besten Sinne.

Unsere heutigen schwäbischen Haus- und Wohngärten entsprechen erfreulicherweise sowohl in ihrer Gestaltung als auch Bepflanzung dem Benutzungsverhalten der Gartenbewohner, sie sind einfach und fügen sich harmonisch in die Umgebung ein.

Ein gebrauchsfähiger Liegerasen, überdacht oder ganz überdeckte Sitzplätze, Sandplatz und Wasserbeden für die Jugend, Blütenstauben und Rosen dort, wo Obstbäume und andere Gehölze nicht zu starken Schatten geben, die einzelnen Gartenteile durch bescheidene Plattenwege aus heimischem, in der Gegend vorhandenem Material miteinander in Verbindung gebracht und erschlossen — so soll der schwäbische Hausgarten, ob klein, ob groß, sein und werden. In den vielen schönen Vorbildern unserer Weinbergshäuser und Obstgärten finden wir die inneren Beziehungen zu einer wirklich bodenständigen Hausgartenkultur. Aldinger

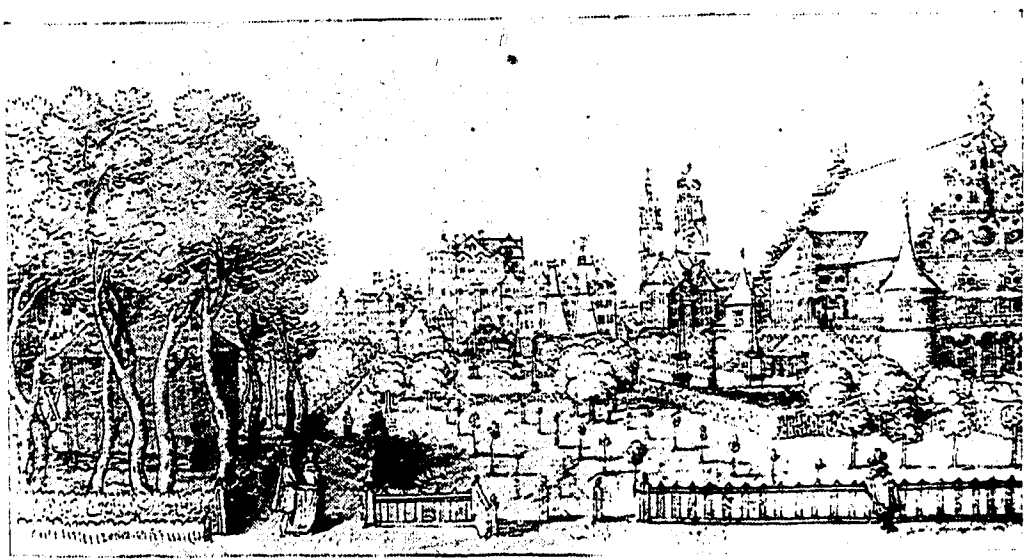
## Unsere Stärke ist die Gemeinschaftsarbeit

# Die Landschaftsgärtner in Württemberg

In Württemberg, dem Garten- und Obstland des deutschen Südens, ist neben anderen Sparten des Gartenbaues die Landschaftsgärtnerei eine der bedeutendsten. Die Ursachen dieser Entwicklung sind einerseits in der Einstellung der Bewohner zu Garten und Landschaft und andererseits in der großen Tradition dieses Berufszweiges zu suchen. Der Begriff Gartenkultur ist in Württemberg nicht nur den bemittelten Schichten der Bevölkerung geläufig. Der schwäbische Arbeiter beschäftigt sich in seinem Hausgärtchen, in der Stadtrand-siedlung oder in seinem Gütle in seiner Freizeit mit diesen Dingen. Die Gemeindeverwaltungen, an ihrer Spitze die der Gauhauptstadt, weitestgehend in den letzten Jahren miteinander in der landschaftlichen Ausgestaltung und Auflockerung der Dörfer und Städte. Die Kasernenanlagen und die Reichsautobahnen in Schwaben werden noch späteren Generationen davon Zeugnis ablegen, daß ihre Erbauer mit viel Liebe diese Bauwerke in die Landschaft eingegliedert haben. Die Reichsgartenschau Stuttgart, die in diesen Tagen ihre Pforten öffnet, wird allen, die aus den deutschen Gauen in diesem Jahr nach Stuttgart kommen, zeigen, daß die schwäbischen Landschaftsgärtner imstande sind, meißermäßige Arbeit zu leisten, daß sie den großen Aufgaben, die Behörden und pri-

vate Auftraggeber stellen, jederzeit gewachsen sind. Die Landschaftsgärtner in Württemberg haben sich schon in früheren Generationen als selbständige Berufsgruppe herausgebildet. Namen unserer Altmeister Lilienfein, Cittel, Luz, Groß usw., deren Verdienste teilweise schon in der 2. oder 3. Generation geführt werden, waren für gute Qualitätsarbeit über die Grenzen des Schwabenlandes hinaus bekannt. Im März 1886 hat der Landschaftsgärtner A. Lilienfein, der Begründer der Firma gleichen Namens, nach 15jähriger Praxis ein Werk über gärtnerisches Planzeichnen für die Praxis herausgegeben und hatte sich ehrenamtlich als Gewerbelehrer für die Weiterbildung des jungen Nachwuchses dieser Berufsgruppe eingesetzt. Über auch in der Zeit Adolf Hitlers haben sich Berufskameraden in Württemberg gefunden, die auf dem Boden der Tradition weiterbauen, die gestellten Aufgaben meistern und dem Beruf dienen. Wenn heute die Landschaftsgärtner Deutschlands von einem Schwaben, dem Berufskameraden Hermann Aldinger, Stuttgart, geführt werden, so hat damit die Berufsgruppe in Württemberg ihre Anerkennung erhalten.

Die Betriebsverhältnisse der Landschaftsgärtner in Württemberg sind so gelagert, daß in den Städten und deren weiterer Umgebung



Der Lustgarten zu Stuttgart um 1640.

Abb.: Aus „Das alte Schloß in Stuttgart“

reine Landschaftsgärtnerbetriebe vorhanden sind. Auf dem flacher Land dagegen wird diese Sparte des Gartenbaus mehr oder weniger von den gemischten Betrieben betreut. In den reinen Landschaftsgärtnerbetrieben werden von 2 bis zu 30 Arbeitskräfte beschäftigt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß Arbeiten bei größeren öffentlichen Bauvorhaben, wie bei der Reichsautobahn, der Reichsgartenschau usw., fast durchweg durch die Arbeitsgemeinschaften der Landschaftsgärtner ausgeführt werden, die Einzelbetriebe also nicht dem zur Zeit erhöhten Auftragsbestand entsprechend vergrößert wurden. Die Gefolgschaften setzen sich aus Stammarbeitern und Saisonarbeitern zusammen. Zu den Stammarbeitern zählen die gelehrten Landschaftsgärtner, die mit sämtlichen einschlägigen landschaftsgärtnerischen Arbeiten vertraut sind, und die Gartenfacharbeiter, die in der Hauptsache die Wegebau- und Mauerarbeiten ausführen. Diese Facharbeiter kommen schon seit Jahrzehnten zum größten Teil aus den Kreisen württembergischer Weingärtner. Zu den Saisonarbeitern zählen Gärtnerschüler, die im Laufe ihrer Ausbildungszeit vorübergehend in den Landschaftsgärtnerbetrieben Württembergs arbeiten und sich Kenntnisse in diesem Berufsweig sammeln, und Gartenarbeiter, die ungelernnt eingesetzt werden und Erd- und Pflanzungsarbeiten ausführen.

Arbeitsgebiete der Landschaftsgärtner sind neben der Unterhaltung bestehender Gärten, Siedlungen und öffentlicher Grünflächen die Neuanlagen von Haus- und Siedlergärten, die Durchführung gärtnerischer Arbeiten bei Heeresbauämtern, Stadverwaltungen und sonstigen Körperschaften. Dabei werden neben sämtlichen einschlägigen landschaftsgärtnerischen Arbeiten, wie Erd-, Pflanzungs-, Pfanz- und Rasenarbeiten, sämtliche Wegebau- und Mauerarbeiten, soweit dabei Naturstein verarbeitet wird, von Landschaftsgärtnern ausgeführt. Alles Arbeiten, die früher fast durchweg von Feldmaurern gemacht wurden. Dieser Beruf ist in den letzten Jahrzehnten in der Landschaftsgärtnererei aufgegangen.

In den Arbeitsgemeinschaften Württembergs sind etwa 50 der bekanntesten Berufskameraden zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaften wurden 1935 zur Ausführung größerer Arbeiten bei den Reichsautobahnen ins Leben gerufen und arbeiten seitdem mit Erfolg auf der Grundlage eines Gesellschaftsvertrages mit gemeinschaftlichem Betrieb. Die Arbeitsgemeinschaften wurden in den letzten Jahren nicht nur bei größeren Bauvorhaben in Württemberg, sondern auch in Baden und bei den Westbauten eingesetzt und haben auch bei diesen Arbeiten ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Die Gemeinschaftsarbeit, die in den Arbeitsgemeinschaften geleistet wird, bildet mit der Grundlage für eine erprobte und bewährte Berufsarbeit.

Die Arbeiten der Berufsgruppe waren in den letzten Jahren in der Hauptsache auf die Schaffung von Kalkulationsgrundlagen und auf die Berufsausbildung abgestimmt. Durch die Ermüdung der Aufgabengebiete des Landschaftsgärtners wurde es notwendig, daß die Berufskameraden in Betriebswirtschaft und Kalkulation unterrichten wurden. Die Landesbauernschaft hat in Zusammenarbeit mit der Berufsgruppe einheitliche Kalkulationsgrundlagen und Musterkostenveranschlagungen herausgegeben, die jedem Landschaftsgärtner ein unentbehrliches Ratgeber geworden sind und sie vor falschen Kalkulationen schützen. Die Berufsausbildung erstreckt sich nicht nur auf rein landschaftsgärtnerische Gebiete, sondern auch auf die Ausbildung der Landschaftsgärtner im Obstbau. Die Landesbauernschaft Württemberg veranstaltet schon seit Jahren jedes Jahr einen besonderen Auszubildungslehrgang für Landschaftsgärtner im Obstbau. Die Besucherzahl des Kurses war in diesem Jahr besonders stark, so daß die Landesbauernschaft einen Parallelkurs veranstalten mußte. Die Vorbereitungsarbeiten für die Gesellen- und Meisterprüfungen in der Landschaftsgärtnererei und die von der Landesbauernschaft veranstalteten Tages- und Abendkurse in den einschlägigen Arbeitsgebieten sind Einrichtungen, die sich besonders bei den jüngeren Berufskameraden großer Beliebtheit erfreuen. Der Ausbau einer Lehrwerkstätte für Landschaftsgärtner an der staatlichen Gartenschule in Dohenheim ist für die praktische Unterweisung vorerwählter Kurse vorgesehen und soll für die Abhaltung der Gesellen- und Meisterprüfungen eingerichtet werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Landschaftsgärtner in Württemberg den Anforderungen, die ihnen der Beruf und die Volksgemeinschaft stellen, gerecht werden. Ein Besuch der Reichsgartenschau wird dies zeigen und ihr Können unter Beweis stellen.

Sortimente die in württembergischen Betrieben hauptsächlich anzutreffen sind

# Württembergische Schnittblumenkulturen

Wenn man von Schnittblumenkulturen in Württemberg spricht, denkt man unwillkürlich an die sehr verbreitete Kultur der deutschen Edelnelke, die in Württemberg, ganz in der Nähe der Landeshauptstadt, ihre Wiege hat. Es gibt heute in Württemberg viele mittlere und große Betriebe, die hauptsächlich die Kultur der deutschen Edelnelke als Hauptkultur betreiben. Die Anbaufläche für deutsche Edelnelken in Württemberg ist mit etwas über 100 000 qm Glasfläche die größte im Vergleich zu den in anderen deutschen Landesteilen. Wenn man bedenkt, daß die Gesamtanbaufläche für deutsche Edelnelken in Deutschland 250 000 qm unter Glas beträgt, also nur einsechshalbmal so groß ist wie die in Württemberg allein, so wird die große Bedeutung dieser Kultur in Württemberg besonders offenbar. Berücksichtigt man, daß die Gesamtproduktion an Edelnelken etwa 35—40 Millionen Stück bei einer Anzahl von rund 3 1/2 Millionen Nelkenpflanzen beträgt, so kann man einen ungefähren Vergleich zu dem auf Württemberg entfallenden Produktionsanteil anstellen und wird zugeben müssen, daß das kleine Land Württemberg in der Anzahl deutscher Edelnelken weitaus an führender Stelle steht.

Gerade die Edelnelkenkultur ist es auch, die über manche Knappheit in anderen Schnittblumen hinweghilft, weil Edelnelken das ganze Jahr hindurch in reichlicherer, teils größerer Menge zur Verfügung stehen.

## Nelken

Viele Betriebe in Württemberg haben ihre eigenen Sämlinge, die sich auf dem betreffenden Boden — es handelt sich meist um mehr oder weniger fetten Lehmboden —, besonders gut entwickeln, die aber auch auf anderen Böden und in anderen Gegenden des großdeutschen Reiches gedeihen und ertragreich sind. Außer diesen werden in allen Betrieben sogenannte Marktforten, die meist aus England und besonders aus Amerika zu uns gekommen sind, in mehr oder weniger großen Mengen angebaut, und zwar in den hauptsächlichsten Farben weiß, rosa, zimtrot und dunkelrot. Daneben werden auch noch gestrichelte zweifarbige und gestreifte Nelken angebaut, die in reicher Auswahl in den Farben weiß mit rot, gelb mit rosa,

rosa mit rot usw. im Lauf der Jahre gezüchtet worden sind.

## Groß- und kleinblumige Chrysanthemen

Einen sehr wesentlichen Anteil an der Versorgung mit Schnittblumen im Herbst und Winter haben die Chrysanthemen, die im Hunderttausenden von Einzelbüchern und in noch viel größeren Mengen in Kleinblumigen und dekorativen Sorten herangezogen werden. Zum Anbau gelangen nur die hauptsächlichsten Sorten, die sich als vorteilhaft und anbauwürdig gezeigt haben. Je nachdem, ob der Betrieb nur frühe und mittelfrühe, der andere nur späte Sorten heranzieht, ist der Sortenbestand in den einzelnen Betrieben verschieden.

## Treibrosen, Calla und Treibflieder

Auch die Treibrosen-Kultur ist gerade in Württemberg nicht unbedeutend; denn um Stuttgart herum gibt es eine nicht kleine Anzahl von Erwerbsgärtnern, die sich mit dieser Kultur befassen.

Die ungefähre Zahl der in Württemberg anfallenden Treibrosen dürfte immerhin einige Millionen betragen und damit einen wesentlichen Anteil an der Versorgung des Schnittblumenmarktes haben, namentlich, wenn man bedenkt, daß wohl die ersten deutschen Rosen jeweils im Februar schon aus Württemberg kommen.

Damit ist aber der Reigen der Schnittblumen, die besonders hier im Lande angebaut werden, noch nicht geschlossen. Man denke nur an die vielen Treibnelken, die gerade um Stuttgart herum angebaut werden in den neuesten und besten Schnittforten und allen Farben von weiß über rotrot, dunkelrot, orange, von zart lavendelblau bis tiefviolett. Außerdem werden erhebliche Mengen Calla getrieben, und zwar hauptsächlich die alte Sorte „Perle von Stuttgart“, dann die neuere „Friedensrose von Stuttgart“ und als Neuheit die Einföhrung von „Frigers weißer Hercules“, die ganz riesengroße Blumen von besonders auffälliger Form entwickelt. Nicht unbedeutend sind auch die Anpflanzungen von Freesia, die gerade in Württemberg an manchen Stellen mit besonderer Vorliebe gepflegt und gezüchtet werden, so daß man fast reine Farbenforten schon in reicher Auswahl zur Verfügung hat, die nicht nur außerordentlich farbenfreudig, sondern auch bezüglich der Blumentgröße und Rippe besondere Aufmerksamkeit verdienen.

Unter den Kleinblumen verdienen die getriebenen Primula veris besonderer Erwähnung, die eine schöne Abwechslung im Winter bieten; denn sie sind schon ab Januar auf dem Markt. Auch Ringelblumen werden in größerem Umfang angebaut; dann nicht zu vergessen der große Anbau von Myosotis, die auch schon im Januar verkaufsfertig sind und unter denen gerade die württembergische „Myosotis oblongata grandiflora Ultramarin“ in vielen Betrieben neben anderen großblumigen und dunkelblauen Sorten anzutreffen ist.

Forwardsien werden in großen Mengen zum Schnitt herangezogen, ebenso Gerbera in wundervoller Pastellfarbe, mit außerordentlich großer Blüten. Neben den einfachblühenden Gerbera sind bereits auch schon gefülltblühende entwickelt worden. Eine Schnittblumenart, die in Württemberg in großem Maßstab angebaut wird, ist der Treibflieder. Hier von werden die bekanntesten Farbenforten, gefüllt und einfach blühend, angebaut. Die großen Mengen, die in Württemberg ab November bis April getrieben werden, sind in der Lage, nicht nur den heimischen Markt, sondern auch den großdeutschen Markt zu versorgen. Die hauptsächlichsten Treibrosen sind: „Marie Legay“, „Blau“, „Steynart“, „Charles X.“, in Blau, „Hugo Koffer“, „Rosa von Hofmeister“ und „Wendelin am Ludwigspfad“. Außerdem werden natürlich noch andere Sorten kultiviert, aber in der Hauptsache beschränkt man sich auf den Anbau der angegebenen Sorten. In den Betrieben, in denen Flieder getrieben wird, werden vielfach auch, aber nur in kleinen Mengen, Blütensträußchen getrieben, insbesondere japanische Kirshen, Spiräen, Forsythien, Schneeball, Malus usw.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Schnittblumenkultur in Württemberg auf hoher Stufe steht und hier eine große volkswirtschaftliche Bedeutung hat. Das bezeugt nicht zuletzt auch die große Zahl von Gefolgschaftsmitgliedern, die in württembergischen Schnittblumenbetrieben beschäftigt sind. Viele Betriebe können eine Beschäftigtenzahl von 20 bis 50 Personen aufweisen, einige größere Betriebe entsprechend mehr, und in einem Schnittblumen-Großbetrieb sind sogar annähernd 200 Leute tätig. Die württembergischen Schnittblumenkulturen können sich also wirklich sehen lassen. Die Reichsgartenschau in Stuttgart wird ihnen hierzu besondere Gelegenheiten geben und ihnen weiterhin die Möglichkeit bieten, ihre Leistungen sichtbar unter Beweis zu stellen.

Der Absatz wird durch die besonderen Betriebsformen bestimmt

# Marktlage im Zierpflanzenbau

In anderer Stelle habe ich schon erwähnt, daß wir in Württemberg und besonders auch in der Stuttgarter Gegend sehr wenig ausgeprägten reine Blumen- und Zierpflanzenbetriebe haben. Es gibt in Stuttgart eine viel größere Anzahl reine intensiv bewirtschaftete Gemüosebetriebe, die sich besonders mit der Anzucht von Feingemüse befassen. Die gemischten Betriebe setzen einen sehr großen Teil ihrer Erzeugnisse am Platz oder im eigenen Laden ab. So hatten viele altsiedelnde Stuttgarter Gärtner neben ihrer Gärtnerei, die am Stadtrand an den Hängen lag, im Innern der Stadt einen Blumenladen. Erinnerung möchte ich nur an die Firmen Fischer, Schwinghammer, Herrmann u. a. Durch die zunehmende Bebauung des Stadtrandes mußten verschiedene Betriebe die Gärtnerei aufgeben und haben heute nur noch den Blumenladen.

Weiter kommt dazu, daß der Erwerbsgärtner auch sämtliche Friedhofarbeiten in Württemberg ausführt. Dies bedeutet ebenfalls ein außerordentlich weites Arbeitsgebiet und ein großes Absatzfeld des württembergischen Blumen- und Zierpflanzenbaues. Man kann nicht sagen, daß die Schönheit der Friedhöfe darunter leidet. Es ist eher das Gegenteil der Fall. Es gibt in Stuttgart und auch in anderen Städten Württembergs Betriebe, die ausschließlich mit Friedhofarbeiten voll beschäftigt

sind. In Verbindung mit dem Friedhofsbetrieb ist in fast allen Fällen auch eine Blumen- und Kranzhinderei, in der vorwiegend eigene Erzeugnisse für den Friedhof verarbeitet werden. Diese Friedhofbetriebe sind in der Regel sehr gut fundiert und entlasten nicht nur den Markt mit ihren für den Friedhof zugeschnittenen Erzeugnissen, sondern kaufen eher noch auf dem Markt Ware für die Hinderei oder für den Blumenladen zu.

Neben dieser Art des Absatzes vom Erzeuger direkt an den Verbraucher beliefern auch viele Betriebe die überall im Lande zahlreich stattfindenden Wochenmärkte. Der Abschluß des Absatzes auf den Wochenmärkten macht sich in den letzten Jahren immer mehr bemerkbar. Der Gärtner veräußert durch das Umherstreifen auf dem Markt viel kostbare Zeit, und die Blumengeschäftsinhaber verlieren einen großen Teil ihrer Kunden, weil diese zu demselben Preis die Ware auf dem Markt kaufen. Diesem Mibstand abzuhelfen, wurde im letzten Jahr in der Stuttgarter Markthalle ein Blumen-großmarkt, der 1/2 Stunde vor dem allgemeinen Markt beginnt, eingerichtet. Zu diesem Blumen-großmarkt sind nur Wiederverkäufer zugelassen. Der Blumenmarkt in der Markthalle in Stuttgart leidet sehr unter dem völlig unzureichenden Platzverhältnissen. Es wurde deshalb auch schon hart

der Bau einer Großmarkthalle in Erwägung gezogen.

Der Gedanke eines gemeinschaftlichen Absatzes und Gärtnereibedarfsartikelbezuges war im Jahre 1924 der erste Anstoß zur Gründung der württembergischen Gärtnergenossenschaft, die heute noch besteht. Diese Genossenschaft hat unten in der Markthalle eine Blumenverkaufsstelle, eine „Blumenzentrale“ genannt. Es hat schon Jahre gegeben, in denen diese „Blumenzentrale“ über 350 000 RM umgesetzt hat. Bei dem Abschluß handelt es sich meistens um Geschäfte auf feste Rechnung und Kommissionsgeschäfte. Der Gärtner, der die Ware anliefern, bekommt 10% weniger des Erlöses der Blumenzentrale. Die Blumenzentrale verkauft nur an Wiederverkäufer, während die Anlieferung von Schnittblumen und Topfpflanzen vorwiegend durch Gärtner erfolgt, die Mitglieder der Gärtnergenossenschaft sind. Durch die Blumenzentrale, die völlig auf freiwilliger Basis aufgebaut ist, wird etwa 1/4 bis 1/3 des Stuttgarter Marktumsatzes getätigt.

Als weitere Form des Absatzes wäre noch der direkte Absatz vom Gärtner zum Blumen-großhändler bzw. Blumengeschäftsinhaber zu nennen. Auf diesen Absatz sind besonders die in Württemberg zahlreich anzutreffenden Schnittblumenbetriebe angewiesen. Dieser Verkauf beschränkt sich im Anbetracht der großen Mengen an Schnittblumen nicht nur auf Württemberg, sondern dehnt sich über ganz Deutschland aus und trägt dazu bei, dem Reich Devisen zu sparen. Es geht sogar noch ein Teil württembergischer Schnittblumen — wenn auch in viel geringeren Mengen als früher — ins Ausland.

Als weitere Form des Absatzes muß hier der Vollständigkeit wegen noch die Pflanzenbörsen, die drei- bis viermal im Jahr in den unteren Räumen des Stadtgartenhotels in Stuttgart stattfinden, erwähnt werden. Auf diesen Pflanzenbörsen werden neben Neuheiten in der Regel sehr gute Kulturleistungen, besonders von Topfpflanzenbetrieben des mittleren Bedarfs, gezeigt, die in ihrer näheren Umgebung weniger günstige Absatzverhältnisse haben. Auf diesen Pflanzenbörsen werden vom Erzeuger nur Muster von Beständen aufgestellt, auf Grund der dann größeren Verkäufe mit Blumen-geschäftsinhabern und auch anderen Interessenten getätigt werden. Die Börsen finden in der Regel in der Zeit vor größeren Festtagen, wie Weinachten, Muttertag, Allerheiligen usw. statt, so daß auf diese Weise Käufer wie Verkäufer sich über die allgemeine Marktlage rasch orientieren können.

Aus meinen Schilderungen des Anbaues und Absatzes auf dem Gebiet des württembergischen Blumen- und Zierpflanzenbaues geht hervor, daß die Lage sehr vielfältig und mannigfaltig ist. Möge der Besuch der Reichsgartenschau in Stuttgart recht vielen Berufsameraden im Reich Anlaß sein, sich selbst von den Leistungen des württembergischen Blumen- und Zierpflanzenbaues zu überzeugen.

H. Rühle, Stuttgart.

# Stuttgart 1924

Wenn in diesen Tagen in der Fach- und Tagespresse zur Erinnerung der 3. Reichsgartenschau nach Stuttgart gerufen wird, dann wird viele Tausende deutscher Gärtner das Reisesieber packen. Stuttgart ist bei allen, die 1924 dabei waren, in der angenehmsten Erinnerung. In Stuttgart gab damals der deutsche Gartenbau zum ersten Male seinem Willen, zu einer Gesamtleistung des Berufes zu kommen, sichtbaren Ausdruck. Tagungen und Ausstellungen neben den freundschaftlichen Rahmen für eine aufreue und herzliche Aufnahme der vielen Tausende deutscher Gärtner durch ihre württembergischen Berufskameraden. Damals konnte der Gartenbau noch nicht auf eine so großzügige Förderung rechnen wie heute. Trotzdem entschlossen sich die Württemberger nach vielen gelungenen, kurzfristigen Ausstellungen unter Führung des Gartenbauverbandes Württemberg im Jahre 1924, eine langfristige Ausstellung mit allseitigen Sonderleistungen zu veranstalten. Diese Ausstellung war eine wirkliche Gemeinschaftsleistung und in mancherlei Beziehung hat sie Anregung gegeben, auch für die späteren Ausstellungen in Dresden, Leipzig und Essen. Freilich standen den Ausstellern damals nicht die großen Mittel zur Verfügung, daß sie große Bauten aufzuführen und Arbeiten durchführen lassen konnten, die heute selbstverständlicher Bestand-

teil jeder Gartenbauausstellung geworden waren. Aber ein entschlossener Wille und eine hohe Liebe zum Garten, erreichten dennoch, daß eine lebenswerte Ausstellung auf dem Gelände des früheren Interimshausers und des früheren königlichen Privatgartens zustande kam. Zelte und die königliche Reitbahn wurden für die Hallenausstellungen zu Hilfe genommen. Was Karl Eitel im Privatgarten schuf, trug noch das Gesicht dieser Tage, zeigte aber in der Mannigfaltigkeit und Fülle der angepflanzten Sortimente einen hohen Stand der württembergischen Kulturen. Mehr in der Erinnerung haften geblieben sind die Gärten, die man auf dem Interimshausersplatz aus einer Wühnelei von Schutz und Steinen hervorgezaubert hatte. Im „Sonnenigen Garten“, den Paul Groß entwarf und W. Pfister bepflanzt, und in Eitels „Gartenparade“ waren Gartenhöpflungen entstanden, die noch mit den heutigen Leistungen in Wettbewerb treten könnten. Stauden sind nach dem Krieg und auch heute der größte Stolz des Gartenfreundes. Adolf Ernst wollte für die Ausstellung im „Schönen Garten“, die die Firma C. W. Siegelow gestaltete, die Stauden in den Mittelpunkt und gab damit für die Bewegung der Staudenfreunde eine sehr starke Anregung. Die Ausstellung im früheren königlichen Reithaus bildete gewissermaßen den Höhepunkt. Sie ist von den späteren Hallenausstellungen überholt worden, war aber trotzdem damals als Zeichen dafür zu werten, daß der Gärtner längst

nicht nur „Handels“-Gärtner war, sondern daß seine züchterische Arbeit dem gesamten Beruf neue Aufgaben zu geben begann. Es wird besonders reizvoll sein, nunmehr nach 15jähriger Unterbrechung Vergleiche mit den Leistungen der Württemberger heute und damals zu ziehen. Mancher, der 1924 in vorletzter Front stand, hat den Stämmen der Zeit nicht trösten können. Wo man aber im Gartenbau in diesen Tagen für Stuttgart rüftet, tut man es in freudiger Erinnerung dank der Einjahresbereitschaft der württembergischen Gärtner an das, was Stuttgart 1924 den deutschen Gärtnern gegeben hat. Nicht die ausstellungsmäßigen Leistungen allein, sondern vor allen Dingen auch die verschiedenen gesellschaftlichen Veranstaltungen und Ausflüge — der an den Boden ist wohl in besserer Erinnerung aller Teilnehmer geblieben —, die aus Anlaß des Gartentages tagungsfreudig haben, tragen wesentlich mit dazu bei, daß die Erinnerung an Stuttgart 1924 bei allen deutschen Gärtnern so stark geblieben ist. Inzwischen hat der deutsche Gartenbau nach den Jahren des Niederrucks einen neuen glänzenden Aufstieg genommen. Von allen seinen Zweigen werden Höchstleistungen gefordert. So wird sich Stuttgart 1939 von dem Stuttgart 1924 gewaltig unterscheiden. Aber gerade darum wird Stuttgart das Ziel des deutschen Gärtners sein, dem Menschen und Landschaft des schwäbischen Landes immer bejuchenswert waren. H. S.

Die Struktur und besondere Eigenart in Württemberg

Der gärtnerische und Feldgemüsebau

Vor rund 100 Jahren gab es in Württemberg noch keine speziellen Gemüsegärtnereien. Die Vorfahren der heutigen Generation waren größtenteils Weingärtner. Stuttgart, das Zentrum des Schwabenlandes, ist heute noch reichlich zwischen Wein- und Obstgärten gelegen. Weit über 1000 ha der die Stadt umgebenden Hügel waren mit Wein bepflanzt. Der Stand der Weingärtner war sehr angesehen und zahlreich vertreten. Durch die Ausdehnung der Stadt rückten die Hauptplätze an die sonnigeren Hänge der Weinberge auf, so daß immer mehr Obstgärten und Weinberge der Bauartigkeit zum Opfer fielen. Die im manchen Jahren immerhin unsicheren Erträge des Weinbaues trugen mit dazu bei, daß die Weingärtner durch den Gemüsebau sich weitere Erwerbsmöglichkeiten schafften, da außerdem die zunehmende Bevölkerung immer mehr Bedarf an Gemüse hatte. Die warmen Bergabhängen sind für Frühgemüse sehr günstig, da die Ernte um 8-14 Tage früher möglich ist, als auf der Ebene. Einige dieser Gemüsebaubetriebe liegen heute noch in der Nähe des Stadtkerns an den Hängen und Höhen entlang (Abb. 1).



Abb. 1 stellt einen typischen Stuttgarter Gemüsebaubetrieb am Hang eines Weinbergs dar. Abb.: Otto Bayer

Die Bewirtschaftung solcher Betriebe ist sehr mühevoll, da Weiz, Erde und dergleichen wie im Weinberg größtenteils im Hutten auf dem Rücken getragen werden müssen. Der vom den Vorfahren ererbte unermüdliche Fleiß und die zähe Ausdauer ermöglichten trotzdem einem bescheidenen Wohlstand der Betriebsinhaber. Die rege Bautätigkeit und auch die Entwicklung des Gartenbaues mit der immer mehr notwendig werdenden Verkehrsvereinfachung hat es mit sich gebracht, daß verschiedene solcher Betriebe im letzten Jahrzehnt eine Verlagerung vorgenommen haben, wobei der neue Betrieb meist zweckmäßig ausgebaut wird (Abb. 2).



Abb. 2: Der Betrieb war früher ebenfalls am Berg gelagert. Die Ausdehnung der Stadt hat den Besitzer gezwungen, einen neuen Betrieb aufzubauen. Der hier im Bau befindliche neue Betrieb wird zweckmäßig eingerichtet. Abb.: Wentz

Jüngere Ansiedler konnten, da inzwischen durch das Auto die Transportfrage nicht mehr von großer Bedeutung war, in der weiteren Umgebung der Stadt auf ebenerem Gelände mit ihrem Gemüsebaubetriebe beginnen (Abb. 3).

Die hier geschilderte Entwicklung der Gemüsegärtnereien Stuttgarts trifft auch im großen ganzen für Heilbronn, Ludwigsburg und Neulingen zu, wo die Stadt ebenfalls an Weinberge angrenzt. Ludwigsburg und Weim haben nicht diesen bergigen Charakter. Die Gemüsegärtnereien konnten sich dort durch die Garnisonen mit ihrem großen Bedarf an Gemüse gut entwickeln.

In Württemberg ist Stuttgart auch auf dem Gebiete des Gemüsebaues führend. Aus einem Umkreis bis zu 30-40 km wird der Stuttgarter Markt mit Gemüse beliefert. Wohl die meisten Gemüsegärtnereien des Landes haben früher als Gehilfen in Stuttgart gearbeitet und sich dort grundlegende Kenntnisse angeeignet.

Die Zusammenarbeit der Fachgruppe Gemüsebau Groß-Stuttgart ist vorbildlich und wird wahrheitsgemäß nur selten irgendwo so gut ausgebaut sein. Innerhalb der Fachgruppe sind Fleckenmärkte eingerichtet, die für ihren Bezirk dem Vorliegenden verantwortlich sind. Bei der Erörterung wichtiger Fragen kommen sie zusammen, um dann in ihrem Bezirk dem einzelnen Berufsstande Anleitungen oder Anstöße geben zu können. Die Versammlungen der Fachgruppe innerhalb Groß-Stuttgarts sind durchschnittlich von 300 Gemüsegärtnern besucht.

Die führenden Betriebe in ganz Württemberg haben im großen ganzen die gleiche Betriebsweise und je nach Abgabemöglichkeit auch die gleichen Kulturfolgen. Die Frühbeete dienen ab Mitte Dezember, wenn angelegt, dem Anbau von Karotten mit Nadies als Zwischenkultur. Von Januar/Februar ab werden warme Kästen mit Kopfsalat und Wintergrün-Kettichen dazwischen angelegt. Es folgen

warme Kästen für pikante Jungpflanzen. Ab März kommt der Rest der Gemüsepflanzen auf fliegende Kästen mit Kopfsalat und großen Treibtreiben oder Kohlrabi oder Blumenkohl als Zwischenkultur. Von Mitte März an je nach Witterung wandern die Fenster von den Karottentischen auf fliegende Kästen, die wiederum mit Kopfsalat und dem vorher genannten Zwischenkulturen oder mit Frühkosterrrettich angebaut sind.

Von nun an erhalten Salat und Rettiche nur noch vorübergehend Glas, bis die Pflanzen ange-

wachsen sind. Die freistehenden Fenster kommen nun auf die feststehenden Kästen, die nach Karotten und Salat mit Gurken bepflanzt worden sind, zurück. Im Herbst werden die Fenster auf Kästen mit Kopfsalat "Krautartig" gelegt, über Winter auf Petersilie, der größte Teil jedoch auf Kiderjale. In der Stuttgarter Gegend wird der Kiderjale sehr dicht gesät und wie Lattich geerntet. (Kiderjale im Freiland wird genau wie üblich angebaut.)

Die rationelle Ausnutzung der Frühbeetfenster (112 x 143 cm) wird durch die entsprechende Ein-

teilung sämtlicher Freilandbeete unterstützt. Die fliegenden Kästen werden auf zuvor gedüngtes Land gestellt, wobei die einzelnen Bretter durch eiserne Klammern zusammengehalten werden. Durch diese einfache Art des Wanderns ist es möglich, nach und nach das ganze Freiland unter Glas zu bringen. Drei Mann können in einer Stunde die Kästen für 100 Fenster richten.

Die Fruchtfolge im Gemüsebeet ist meist Salat mit Rettich, für den Sommer Gurken oder Tomaten, im Herbst wiederum Rettich oder Salat. Im Freiland sind die Hauptkulturen wiederum Salat mit Rettich oder Salat mit Blumenkohl oder Kohlrabi. Die übrigen Gemüsearten werden auch angebaut, jedoch wird auf den Anbau von Salat und Rettich jeweils der größte Wert gelegt. Der notwendig werdende Fruchtwechsel zwingt dazu, Gemüsearten, die weniger rentabel sind, mitzuführen. Auf Grundstücken außerhalb der geschlossenen, bewässerten Grundfläche wird Wintergemüse angebaut, um auch im Winter Gemüse auf dem Markt bringen zu können.

Der Absatz der Erzeugnisse erfolgt größtenteils auf dem Wochenmarkt an Wiederverkäufer (Kleinhandler, Ladengeschäfte). Der Stuttgarter Markt ist dafür bekannt, daß hier die Ware besonders sauber und appetitlich angeliefert wird, was mit Recht der Stolz der Stuttgarter Gärtnerfrauen ist.

Im feldmäßigen Gemüsebau tritt der Kleinbauern Charakter Süddeutschlands in Erscheinung. Die Anbauflächen verteilen sich auf zahlreiche Eigentümer. Südlich Stuttgarts auf den Feldern wird das spitzspitzige Filderkraut angebaut, das zur Sauerkrautherstellung Verwendung findet. Als Dauerfrucht ist es nicht geeignet. In diesem geschlossenen Anbaugelände werden in einem schlechten Jahr etwa 200.000 dz, in einem guten Jahr etwa 400.000 dz abgeerntet. Im früheren Kreis Brackenheim (jetzt Heilbronn) fallen jährlich circa 500 dz Zwiebeln an. Im Bodenseegebiet werden beachtenswerte Mengen Salatgurken herangezogen. In den Kreisen Ludwigsburg und Neulingen (Enz) werden Gelbe Rüben und Sellerie in größerem Maß angebaut.

Im Unterland (Heilbronner Gebiet) werden für Konsumzwecke folgende Gemüsearten und Flächen angebaut:

Table with 3 columns: Gemüsearten, Jahr, Flächen. Lists various vegetable types and their production in hectares for the years 1937 and 1938.

Im Kreis Ludwigsburg sind in neuerer Zeit ungefähr die doppelten Mengen Bohnen wie in der Heilbronner Gegend zum Anbau gelangt. In diesem Gebiet wird vorwiegend der Anbau für Konsumzwecke sich weiterhin ausdehnen.

In dem Weimort Stetten im Remstal und in den umliegenden Orten werden hauptsächlich Stangenbohnen zur Samenproduktion angebaut. Das warme Weimertlima sichert ein frühes Ausreifen des Samens, so daß auch mittelschwere Firmen ihren Vermehrungsanbau hier vornehmen lassen. Von einigen guten Samenzüchtern in Württemberg sind Gemüsezüchtungen weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt geworden.

Die diesjährige Reichsgartenbau in Stuttgart wird Gelegenheit geben, sich an Ort und Stelle von dem Stand des württembergischen Gemüsebaues zu überzeugen und mit den schwebischen Berufs kameraden in engere Fühlung zu treten. W. Wentz.

Entwicklung in Württemberg durch den Obstbau bestimmt

Das Ausbildungs- und Schulwesen

Das gärtnerische Schul- und Ausbildungswesen erhielt in Württemberg zunächst eine besondere Brägung durch den sehr ausgedehnten Obstbau. Vorwiegend obstbaulichen Interessen dienen daher auch jene gärtnerischen Lehrstätten, deren Gründung und Weiterführung privater Initiative zu danken war, so das von Dr. Eduard Lucas in Neulingen gegründete pomologische Institut und das Obstbauminstitut von R. Gaucher. Beide waren durch diese Jahrzehnte hindurch führend in der obstbaulichen Lehre. Das erstere hat auch andere gärtnerische Belange berücksichtigt, und manch tüchtiger gärtnerischer Fachmann, der heute noch hohes Ansehen genießt, verdankt ihm die Grundlagen seiner Kenntnisse. Infolge des Krieges und der nachkriegszeitlichen Verhältnisse wurde das pomologische Institut in Neulingen aufgelöst, nachdem das Unternehmen von Gaucher schon früher der Auflösung verfallen war. Heute liegt die Ausbildung im Obstbau vor allem in den Händen der Landesbauernschaft, die in 12wöchigen Kursen alljährlich etwa 150 Baumwärter auszubilden läßt, die zur Zeit ihrer Aufnahme in den betreffenden Kurs bereits über eine mehrjährige obstbauliche Praxis nachweis zu bringen haben. Diese Kurse finden statt teils als Wanderkurse, teils an gärtnerischen und landwirtschaftlichen Schulen. Zur Zeit hat Württemberg etwa 2075 geprüfte Baumwärter.

seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Im Dezember 1938 wurden 601 Lehrlinge gezählt, von denen 400 einen von gärtnerischen Fachkräften erteilten Berufsschulunterricht genießen. Die Verteilung des Unterrichts zeigt vor, daß etwa ein Drittel der Nachkommen von einem gärtnerischen Praktiker erteilt wird, wobei praktische Unterweisungen im Vordergrund stehen. Vorbildlich ist in dieser Hinsicht das Wirten der Berufsschule in Stuttgart, der in der Stadtgärtnerei vorzügliche Lehrräume und Gelände zur Verfügung stehen. Natürlich bestehen die besten Gelegenheiten zur Errichtung von Berufsschulen immer in Stadtnähe bzw. dort, wo zahlreiche Gartenbaubetriebe dicht beieinander liegen, während die verstreut liegenden Gärtnereien im Land diesen Vorteil leider mehr oder weniger entbehren müssen. Hier sucht man nun durch die zusätzliche Berufsschulung in abendlichen Vorträgen oder an Sonntagen einen Ausgleich zu schaffen. Für diese zusätzliche Berufsschulung wurden im letzten Winter in ganz Württemberg etwa 172 Versammlungen abgehalten, die von 7288 Berufskameraden besucht wurden, eine stattliche Zahl im Hinblick auf die Tatsache, daß Württemberg etwa 2600 Gartenbaubetriebe aufweist.

Als eigentliche Gartenbauerschule mit einjährigem Lehrgang besteht die Staatl. Württembergische Gartenbauerschule in Hohenheim bei Stuttgart, die auf ein fast hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Ihre Anfänge reichen bis zurück in die siebziger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts, als Herzog Karl Eugen von Württemberg seine Aufenthalt in Hohenheim nahm, dort an Stelle einer alten Burg das Schloß erbaute und weitläufige, im englischen Stil gehaltene Gartenanlagen schuf. Dem romantischen Empfinden der damaligen Zeit entsprechend, errichtete er zwischen den Ruinen einer römischen Stadt (künstlich hergestellt) eine ländliche Kolonie mit Scherbenberg, Liebesinsel, Köhlerhütte, Freundschaftstempel usw. Von all diesem romantischen Tandem sind heute außer der lichen Bezeichnungen das als Museum für Vogelzug dienende sogean-

nannte Römische Wirtshaus und weiter das sogenannte Spielhaus übriggeblieben. Wichtiger wurden der Nachwelt die großen Obstplantagen, Baumschulen und Gehölzbestände der amerikanischen Flora, die damals zur Anpflanzung kamen. Der heutige sogenannte Englische Garten, auf dessen Gelände eine Zeit lang die Staatsbaumschule betrieben wurde, verfügt über manchen Zeugen aus jener Zeit. Karl Eugen war bestrebt, seinen Gutsbetrieb zu einem Musterbetrieb auszugestalten und Obst- und Gartenbau in jeder Hinsicht zu fördern. Ihm lag daher an einer guten Ausbildung seiner Leute auch auf gärtnerischem Gebiet, und er soll, wie berichtet wird, einer größeren Anzahl von Gärtnerlehrlingen teilweise selbst Unterricht in gärtnerischen Dingen erteilt haben. Nach dem im Jahre 1793 erfolgten Tod des Fürsten legte eine Zeit des Verfalls ein, bis im Jahre 1818 in Hohenheim eine landwirtschaftliche Lehranstalt errichtet wurde, aus der später die Landwirtschaftliche Akademie und die heute bestehende Landwirtschaftliche Hochschule mit ihren zahlreichen wissenschaftlichen Instituten hervorging. Immer war schon im Anfang für den Obstbau eine besondere Lehrkraft tätig. Die Gründung der eigentlichen Gartenbauerschule erfolgte im Jahre 1844. Bis 1860 wirkte dort Dr. Eduard Lucas, der später das pomologische Institut in Neulingen gründete. Im Vordergrund des Unterrichtes standen damals die Fächer Obstbau und Landschaftsgärtnerei und blieben es auch lange Jahrzehnte hindurch. In den Jahren nach dem Weltkrieg und vor allem seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurden im Hinblick auf die Belange des württembergischen Gartenbaues die Fächer Blumen- und Zierpflanzenbau, Gemüsebau, Züchtungswesen und die Versuchstätigkeit mehr ausgebaut. Die Schule verfügt über 17 ha umfassende Außenbetriebe mit Obst- und Gemüsekulturen, baumschulmäßige Anpflanzungen von Obstbäumen und Ziergehölzen, Staudenpflanzungen usw. Die Zahl der ertragsfähigen Obstbäume, deren Wartung der Gartenbauerschule untersteht und ein vorzügliches Lehrmaterial abgeben, beträgt etwa 5000. Der vorläufig gealterte Englische Garten, auf den schon hingewiesen wurde, enthält eine reichhaltige Gehölzsammlung mit über 200 Arten Nadelgehölzen und fast 1500 Arten Laubgehölzen. Für Unter- und Glasstrukturen sind 1200 qm Gewächshausfläche vorhanden.

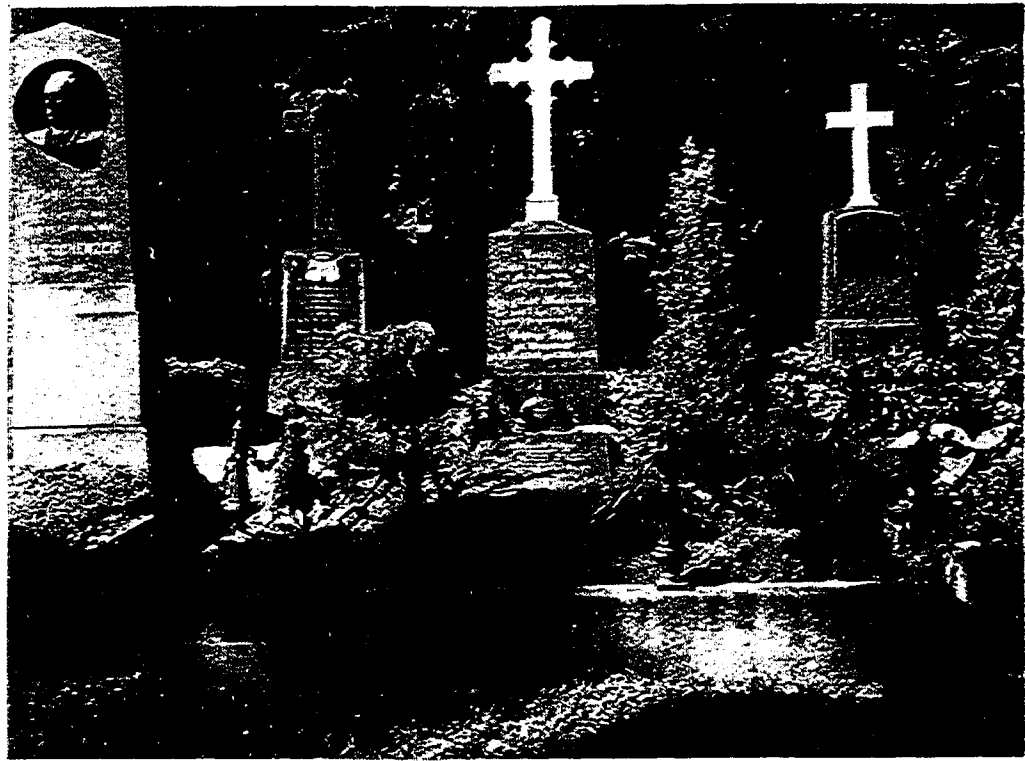
Der Unterricht, wie er an der Gartenbauerschule erteilt wird, hat das Ziel, Gärtner, die das Gehilfenzeugnis besitzen, weiterzubilden bzw. theoretisch und praktisch zu schulen, wofür im Winter wöchentlich 31, im Sommer 30 theoretische Unterrichtsstunden vorgesehen sind. An Nachmittagen sind im allgemeinen 4 Stunden für praktische Betätigung und Übungen vorgesehen. Wesentlich ist der Umstand, daß für 30 Schüler Unterkunft im Schülerheim und Beförderung frei gewährt werden, so daß vor allem auch weniger bemittelte, leistungsfähige Berufskameraden in der Lage sind, eine gründliche Ausbildung zu erhalten. Das Durchschnittsalter der Besucher liegt zwischen 23 und 27 Jahren. In der Schule werden einschließlich des Schulvorstandes 3 hauptamtlich angestellte Fachlehrer, Sonderkurse für Nachmittags- und Stimmstärkung finden statt in den Hochschulinstituten, durch die auch sonst den Besuchern der Gartenbauerschule mancherlei Vorteile und Anregungen geboten werden. In Zusammenarbeit mit der Landesbauernschaft werden an der Gartenbauerschule neben den einjährigen Lehrgängen noch weitere Kurse abgehalten, so der Kursus zur Vorbereitung der Gartenmeisterprüfung und der Vorbereitungslehrgang für die Landschaftsgärtnerprüfung. Dieser letztere, der seit 3 Jahren unter Mitwirkung des Reichsverbandes der Gartenbauausführenden und Friedhofsgärtner eingerichtet ist, erfreut sich ganz besonderer Beachtung, da er unter anderem die Möglichkeit bietet, sich in bestimmten praktischen Arbeiten, die vom Landschaftsgärtner gefordert werden, zu vervollkommen, z. B. Gehölzschnitt, Wegebau, Errichtung von Mauern usw., wofür die Gehölzbestände des Englischen Gartens und ein besonderer Übungsplatz beste Gelegenheiten geben. Gerade dieser Kursus dürfte entsprechend dem Interesse, das er findet, einen weiteren Ausbau erfahren. Der zwölfwöchige Baumwartkurs, der alljährlich stattfindet, läuft ebenfalls unabhängig vom einjährigen Lehrgang und erfüllt eine Aufgabe, die den besonderen Belangen des württembergischen Obstbaues dient.

Die Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg dient vorwiegend den Interessen des Weinbaues, der ja in Württemberg eine große Ausdehnung hat und fördert ebenfalls den Obstbau durch Abhaltung von Sonderkursen, wie es in Hohenheim geschieht.

Landesökonomierat Otto Sander, Hohenheim.

Der Charakter der Friedhöfe wird von der Idee der Gemeinschaft bestimmt

# Gedanken über den Friedhof



„Sogenannte“ Waldgräber auf dem Stuttgarter Pragfriedhof.

Abb.: Moegle (2)

Adolf Haag, Stuttgart.

Wenn der Gartengestalter seine Gedanken über den Friedhof sagen soll, dann erwartet man wahrlich nicht von ihm, daß er über die Einordnung des Friedhofs in die Landschaft, über die große Bepflanzung desselben und vielleicht über die Planung und Pflege des Einzelgrabes spricht. Und gewiß ist dies von großer Wichtigkeit, aber der Kernpunkt unseres Problems Friedhof trifft es nicht. Die Anlage von Friedhöfen wird vom guten Gartengestalter immer befriedigend gelöst werden.

Der Charakter unserer Friedhöfe wird jedoch entscheidend bestimmt durch die Grabmale. Sicher ist die Grundanlage vieler unserer heutigen Friedhöfe gut, und trotzdem ist das allgemeine Bild sehr unbefriedigend. Dies liegt an der Kleinheit der Grabmale und an der meist schlechten Einzelgrabform. Wer sich mit dem Beruf des Bildhauers und Steinmetzen eingehend beschäftigt hat, weiß, daß es diesen Beruf im guten handwerklichen Sinne beinahe gar nicht mehr gibt. Der Bildhauer und Steinmetz von heute wird von der Grabsteinindustrie zum Händler herabgewürdigt. Seine Aufgabe besteht heute zum weitaus größten Teil darin, die Steine der Industrie mit einem Rahmen zu versehen und sie auf dem Friedhof aufzustellen. Eine rein materialistische Auffassung bei der Auswahl eines Grabmales ist fast zur Regel geworden. Der größte Teil des Publikums einerseits und der Bildhauer andererseits will sich mit seinem Grabmal nicht mehr einordnen, sondern will sich immer möglichst größere Steine als der Nachbar haben und auf den Fall aus ganz anderem Material. Dazu kommen dann die meist viel zu hohen Steinpreise, die wiederum das Einzelgrab viel zu sehr be-



Soldatengräber auf dem Stuttgarter Waldfriedhof mit einheitlichen Grabmalen und einheitlicher Bepflanzung (Immergrün).

Vorbildliche Einfügung in die vorhandene Landschaft

# Der Aufbau der Sondergärten

Jede Ausgestaltung versucht mehr oder weniger einzelne Spezialgebiete des Gartenbaues in Sondergärten zu zeigen. Sei es, daß durch ihre Eigenart das eine oder das andere Spezialgebiet einer besonderen Aufmerksamkeit bedarf und darauf hingelenkt werden soll, oder aber, daß es sich schlecht in den allgemeinen Rahmen einfügen läßt. So finden wir auch auf der Reichsgartenschau in Stuttgart die verschiedensten Sondergärten, wie einen Dahliengarten, einen Primelgarten, einen Garten für schattentragende Gehölze, einen Heilpflanzen-garten, einen Schulgarten, einen Garten der Wildflora, einen Bienengarten und den Garten des Seidenraupenzüchters.

## Dahlien- und Primelgarten

Für die Gestaltung des Dahliengartens war ein ergerer Wettbewerb unter den württembergischen Gartengestaltern ausgebrochen. Der Entwurf des ersten Preisträgers, Gartengestalter Haag, Stuttgart, gelangte zur Ausführung. Die Aufteilung des Dahliengartens ist klar und einfach gehalten. 13 große Quadrate, die durch Plattenwege unterteilt sind, zeigen die besten Sorten aus den verschiedenen Klassen in einer bewußt beschränkten Zahl. Der Untergrund der loder geblanzten Dahlien besteht aus Alyssum Benthami. Ein großes Längsbeet zeigt die Neuheiten der letzten zwei Jahre, die auf den Prüfungsfeldern des Reichsnährstandes mit „gut“ bewertet worden sind. Ein großes Beet ist den einfachen undignon-Dahlien eingeräumt. Ebenso haben die botanischen Arten und die Zwergdahlien einen besonderen Platz erhalten und leiten über zu den in der Grenzplanzung eingestreuten Herbststauden.

Gartengestalter Matern, Potsdam-Bornim, und L. Jelitto, Stuttgart, haben erstmalig den Versuch unternommen, einen Primelgarten zu schaffen. Eine im Alazienwäldchen vorhandene gewesene große Vertiefung, die mit den benachbarten Dägen rund 4000 qm umfaßt, wurde dazu benutzt. Die vorgefundenen Alazien- und Rappelfestände sorgen für eine natürliche Beschattung. Drei künstlich eingestülpte Bachläufe werden die Luftfeuchtigkeit er-

höhen. Die Anpflanzung der europäischen Arten ist räumlich von der der asiatischen Arten getrennt gehalten. Wir finden eine deutsche Primelwiege mit dem darin natürlich vorkommenden Staudenwuchs. Benachbart sind die dazugehörigen Kulturformen und die einzelnen Reizen der europäischen Arten. Auf Steinbeeten finden wir ferner die Zwergprimeln der Auricula-Klasse, vermischt mit Saxifraga- und den verschiedensten Draba-Arten. Ein großer Raum ist auch den Gartenaurikeln eingeräumt. Die Primel des kaukasischen Primula juliae, und der daraus entstandenen Primula pruhoniana (Pr. Helenae) leiten über zu den asiatischen Primeln. Die Anpflanzung ist möglichst natürlich gehalten und von vielen anderen Stauden durchsetzt, die die Gewähr dafür bieten, daß auch in Monaten, wo der Blütenlor der Primeln nur gering ist, der Garten noch seine Reize hat. Seltene reinartige Rhododendron bereichern den Garten. Stets ist jedoch Bedacht darauf genommen, daß die Primeln im Vordergrund stehen. Es wird hier bewiesen, daß es durchaus möglich ist, fast das ganze Jahr hindurch blühende Primeln im Garten zu haben.

In dem den Primelgarten anschließenden Alazienwäldchen hat Gartengestalter Koch, Tübingen, einen Schattengarten geschaffen. Wir finden hier immergrüne wie laubabwerfende Gehölze, die noch im Schatten hochkroniger Bäume gedeihen, und eine Auswahl von Stauden und Gräsern, die für einen natürlichen Bodenwuchs Sorge tragen.

## Heilpflanzen- und Schulgarten

Ein besonders wichtiges Gebiet für die Allgemeinheit sind die Heilpflanzen. Gartengestalter Kuste, Wiesbaden, hat das dafür zur Verfügung stehende Gelände gut erschlossen und in die Umgebung eingegliedert. Wir finden hier auf besonderen Beeten die Standard-Heilpflanzen, Wildpflanzen als Heilpflanzen, sowie Gewürzkräuter. Eine in diesem Garten befindliche Trockenanlage zeigt auch die Verarbeitung unserer Heilkräuter und wird jedem Besucher einen guten Einblick in dieses Gebiet geben.

tonen, und das Resultat von all diesem ist der Friedhof, wie wir ihn überall in der Stadt wie auf dem Dorf antreffen. Ungeachtete Bepflanzungen der Einzelgräber regiert die Natur mit der Zeit von selbst, geschlossene Hartgesteine jedoch widersehen selbst dieser verjöhnenden Einwirkung.

Wirklich schön sind heute meist nur die Ehrenfriedhöfe unserer gefallenen Soldaten aus dem Weltkrieg. Die Einheitlichkeit der Grabmale, die einheitliche Bepflanzung und die sichtbare Unterordnung des Einzelgrabes ergeben die oft ergreifende Stimmung dieser Soldatenfriedhöfe.

Deshalb: der Charakter unserer Friedhöfe muß in Zukunft bestimmt sein von der Idee der Gemeinschaft. Die großen Grabmale kommen nur unseren ganz Großen zu und müssen Ausnahme bleiben. Unsere Friedhöfe müssen landschaftsgebunden sein. Die Grabmale der Friedhöfe um Maulbronn z. B. können nur aus dem wundervollen roten oder gelben Maulbronner Sandstein bestehen. In Waldgebieten sind die Grabmale aus Holz. Und da, wo weder Stein noch Holz charakteristisch sind, hole man sich den Granit oder Marmor unserer Steinindustrie. Die Beschränkung auf eine einheitliche Grabmalform bedeutet nicht den Verzicht auf eine individuelle Behandlung des Grabsteins. Im Gegenteil, jetzt soll der Meister des guten Handwerkers in Schrift und Bild vom Leben des Toten erzählen. Und wenn wir erst das gute Grabmal haben werden, dann wird von selbst der Friedhofgärtner das Grab so bepflanzen, wie es dem Gesamtbild zuträglich ist. Unsere besten Gealter auf allen Gebieten müssen gerade gut genug sein, sich unserer Friedhöfe anzunehmen.

# Stuttgart ruft!

Von Prof. Dr. Ebert, Berlin

Stuttgart ruft! — In uns Kellern tauchen Erinnerungen auf. Schon einmal rief Stuttgart vor 15 Jahren die Gärtner, wenn auch nicht zu einer Reichsgartenschau, sondern zum ersten großen Sammeln im Beruf. Tausende kamen aus allen Teilen des Reiches und aus allen Fachgebieten. Es fand damals in Stuttgart die erste Großveranstaltung eines in der Einigung begriffenen Berufsstandes statt. So wird es auch diesmal wieder im August beim Reichsgartenbaukongress 1939 sein, dem ersten großdeutschen, den wir begehen dürfen. Um so wichtiger ist es, daß der diesjährige im Rahmen einer Reichsgartenschau stattfindet, wie wir sie bisher noch nicht hatten. Dresden 1936 hatte seinen gegebenen Rahmen im Baumbestand des „Großen Gartens“, Offen 1938 baute auf der alten „Gruga“ auf und zeigte, besonders auffällig in einem Teil seiner Bildwerke, sehr deutlich die Verbindung mit dem Alten. Stuttgart 1939 aber hat etwas im Ganzen Neues geschaffen. Ledig, verlassen, freigelegte alte Obstbaumreihen auf einer über der Stadt gelegenen Höhe, die weite Blicke in die württembergische Landschaft bietet, ergaben die Grundlage, auf der die Preisrichter des Wettbewerbers ihre Gedanken verwirklichen konnten. Sie wurden dabei in vorbildlicher Weise unterstützt von den amtlichen Fachkräften der Stadt und vom freien Beruf. So mußte ein Werk entstehen, das in sich geschlossen ist und in der neuen Zeit fest und vielfache Anregungen zu geben vermag.

Zum erstenmal — und wann wohl wieder — ermöglichte der alte Obstbaumbestand, auch den Obstbau in besonderer Form zu berücksichtigen. Die Landesbauernschaft zeigte schon vor 2 Jahren mit den ersten Vorbereitungsarbeiten dazu ein. Auch der Gemüsebau konnte vollkommener zu seinem Recht kommen, als es bisher möglich war, weil auch hier der Stuttgarter Gemüsebau sich selbst zur Mitarbeit zur Verfügung stellte.

So ist diese Reichsgartenschau wirklich ein Stück verkörperter Gemeinschaftsarbeit geworden, wie sie schließlich am Karfreitag an den letzten Sonntagen zum Ausdruck kam, als die Betriebsführer und Geschäftsführer freiwillig erschienen, um die durch Bauverzögerungen bedingten letzten Demmnisse in der Fertigstellung des Geländers meistern zu helfen.

Gewiß, die Hallen für die Sondergärten sind im Ausmaß kleiner, als die in Offen und vor allem in Dresden. Das muß aber kein Mangel sein, wenn dafür die Auslese dessen, was zur Vorführung gelangt, um so besser ist. Im Leistungswettbewerb soll ja nicht die Masse, sondern die Güte der einzelnen Pflanzen zum Vorschein kommen. Um so wichtiger ist es, daß die Art der Hallen durch gute Belichtung dieses Ziel unterstützen. Für Warmhauspflanzen und Orchideen ist dazu noch eine Sonderhalle mit Klimaanlage geschaffen, die Fehlschläge für das Ausstellungsgut verhindern läßt. Da schließlich die Zahl der Sondergärten vermehrt ist, kommt mithin auch der Topfpflanzen- und Schnittblumenbau durchaus zu seinem Recht, und die Reichsgartenschau Stuttgart 1939 wird pädagogisch für jeden Gärtner ein harter Anziehungspunkt bleiben!

Stuttgart ruft! — Ich bin überzeugt, es wird nicht umsonst rufen. Jeder deutsche Gärtner wird sich prüfen, ob er nicht doch eine Möglichkeit findet, wenigstens einmal diese Reichsgartenschau kennenzulernen. Welche Möglichkeiten hierfür bestehen, wird die Reichshauptabteilung I des Reichsnährstandes rechtzeitig jeweils ankündigen!

reiche Anregung. Er findet hier Bienenweidepflanzen für landwirtschaftliche Betriebe, Bienenweidepflanzen der Heidelandschaft, solche des Hausgartens, der öffentlichen Anlagen, der Bahndämme usw. Selbstverständlich können auf solch kleinem Raum nicht alle Bienenweidepflanzen erfasst werden, aber die Aufteilung des Gartens zeigt, welche Möglichkeiten es hier noch auszunutzen gibt. Ein Bienenhauschen mit verschiedenen Völkern wirkt belegend auf jeden Besucher.

## Der Garten des Seidenraupenzüchters

Im Anschluß an die Dauerkleingärten liegt der von Gartengestalter Prajer, Berlin, entworfene Garten des Seidenraupenzüchters. Dieser gibt mit seinen reichen, verschiedenartigen Anpflanzungen von Maulbeersträuchern dem Seidenraupenzüchter Fingerzeige, wie er auf kleinem Raum nutzbringend die volkswirtschaftlich so wertvolle Seidenraupenzucht durchführen kann. Die Fachschaft der Seidenraupenzüchter zeigt in einem besonders schönen Hauschen die Entwicklung von der Raupe bis zum Kolon.

Die Lösung der einzelnen Sondergärten, die sich jeweils gut in die vorhandene Landschaft einfügen, darf ohne Zweifel als vorbildlich gelten. Sie sind in sich abgeschlossene Räume, die aber fast immer zwanglos in die freie Landschaft überleiten.

L. Jelitto, Stuttgart.

## Maulbeeren in den Dünen

Das Preussische Domänen- und Rentamt Nordens läßt augenblicklich die Dünenanlagen beim Leuchtturm auf Nordenern mit Maulbeeren bepflanzen. Nach anderenwärts sollen auf Nordenern und weiter auf anderen Inseln sowie an der Küste auf kleiner unbewohnten Ländereien Maulbeerplantagen entstehen, um der Bevölkerung einen Nebenverdienst zu bieten und vor allem Naturseide zu erzeugen.

## Der Garten der Wildflora

In einem idyllisch gelegenen Teil der Ausstellung befindet sich der von Gartengestalterin Hammerbacher, Potsdam-Bornim, entworfene Garten der Wildflora. Unter möglicher Schonung des schon vorhandenen Pflanzenwuchses wurden hier Pflanzengemeinschaften zusammengetragen, die einen wichtigen Einblick in die Pflanzensoziologie geben. Wir finden hier Pflanzengemeinschaften des Eichen-Buchenwaldes, des Aalewaldes, Stachelhainpflanzungen, ein Vogelstuhlgelände, Pflanzengemeinschaften der Heide, der trodenen und der nassen Weiden, der Verlandungszone, der Weinberge, der Steppenheide, der Schwäbischen Alb usw. In einer geeigneten Stelle finden wir Pflanzen, die unter Naturschutz stehen, mit ihren Begleitpflanzen. In einer schlichten Schutzhütte überraschen den Besucher die wichtigsten geschützten Pflanzen, die als Frezler die Wände schmücken.

## Der Bienenweidegarten

Ein vorbildlicher Bienenweidegarten von Gartengestalter Schjebel, Stuttgart, gibt jedem Zuhler

Alte Tradition und zäher Fleiß führten zu dem heutigen hohen Stand

Württemberg's Blumen- und Zierpflanzenbau

Geschichtliche Entwicklung

Wenn man die Entwicklung des württembergischen Gartenbaus verfolgt, so kann man feststellen, daß dieser schon, so lange es eine Gartenkultur in Deutschland gab, immer auf einer beachtlich hohen Stufe stand und in mancher Hinsicht richtunggebend war. So wissen wir, daß besonders der Gartenbau in der Ulmer Gegend auf eine gute Tradition zurückblicken kann. Schon zur Zeit der Karolinger bestand in Ulm ein Königs Hof, der sich für den Gartenbau fördernd auswirkte. Im Mittelalter sind in der Ulmer Gegend schon sehr viel Rosen angebaut worden, und man bekämpfte damals schon den Verkauf von Erzeugnissen aus haarlichen Betrieben. Gleich dem Handwerker hatten die Ulmer Gärtner eine Innung und machten zwischen Aufgärtnern und Bauergärtnern einen Unterschied. Sie hatten das Recht und die Pflicht, die Straße zu kehren und bekamen als Lohn den Mistfall, der zur Düngung verwendet wurde. Der Straßengehrig wird übrigens heute wieder in vielen württembergischen Gärtnereien zur Gutmusbildung gebraucht. Die Aufgärtnerei fanden in jener Zeit in hohem Ansehen und galten als Künstler.

Leider finden wir heute nur noch sehr wenige Betriebe, deren Entwicklung sich bis in diese Zeit zurückverfolgen läßt. Einer der bekanntesten ist z. B. die heute noch bestehende Firma Straub und Wagnersmacher in Ulm. Diese Firma dürfte gleichzeitig eine der ältesten Samenhandlungen Deutschlands sein; sie wurde am 1. 10. 1844, bereits vier Jahre vor Beendigung des Dreißigjährigen Krieges, gegründet.

Die meisten württembergischen Gartenbetriebe sind, wie die im Reich, erst viel später entstanden. Die Ausbreitung des Gartenbaus steht in Württemberg in engem Zusammenhang mit dem Zurückgehen des Weinbaues. So ist es eine Tatsache, daß in den großen Städten wie Stuttgart, Heilbronn, Göttingen, Ulm, Reutlingen, Tübingen usw. die Sorten sehr vieler Gärtnerei-Weingärtner waten, die, um dem Bedürfnis der immer größeren Nachfrage nach Gartenbauernzeugnissen gerecht zu werden, ihre Weinberge ausroteten und überall da, wo es die Erzeugung der Berge noch erlaubte, Gemüse oder auch Blumen anbaute. Dadurch finden wir auch heute noch sehr viele Gärtnereien an verhältnismäßig kleinen Hängen. Heute ist es sogar so, daß gewisse Weinbergsagen in Stuttgart unter Naturschutz gestellt wurden, damit, wie es im Gedächtnis von Ludwig Uhland heißt, "die rebusartigen Höhen" wenigstens noch teilweise der Nachwelt erhalten bleiben. In diesem Ausrotten der Weinberge trägt natürlich die in Württemberg besonders starke Bautätigkeit mit die Hauptrolle. Es kommt vor, daß heute viele gärtnerische Betriebe, besonders in den Großstädten, innerhalb der Baumlinie liegen. Die damit verbundene hohe finanzielle Belastung und der große Aufwand menschlicher Arbeitskraft an den sogenannten Terrassen-Gärtnereien zwingen heute manchen Betriebsführer, seinen Betrieb auf das Land hinaus zu verlegen. Viele ältere Betriebe, die sich langsam entwickelt haben, leiden heute sehr stark unter einer wenig planvollen Anlage. Die Ursache liegt darin, daß bei der Gründung zunächst nur sehr bescheidene Geldmittel zur Verfügung standen. Das ursprüngliche Gelände war klein, und ein Plan, wie man die Gärtnerei später auszubauen gedenkt, wurde nicht gemacht.

Die sich ständig verbessernden Verkehrsmöglichkeiten gestatten heute eine Verlagerung, räumlich gesehen, ohne weiteres. Diese in der Verlagerung begriffenen Betriebe verpacken einmal Musterbetriebe zu werden. Sie sind nicht, wie üblich, in langen Zeiträumen aus den kleinsten und bescheidensten Verhältnissen heraus entstanden, sondern werden mit einem entsprechenden Kapital, das aus der alten Gärtnerei gelöst wurde, aufgebaut. Sie sind so geplant und mit den neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet, daß mit möglichst wenig Aufwand an menschlicher Arbeitskraft große Leistungen erzielt werden.

Was nun die rein sachliche Seite vom Standpunkt des Blumen- und Zierpflanzenbauers aus betrifft, so muß gesagt werden, daß sich auch hierin der württembergische Gartenbau sehen lassen kann. Obwohl der schwäbische Mensch für eine einseitige Spezialisierung, sowohl in der Industrie, als auch im Gartenbau, nie zu gewinnen war, läßt sich im Blumen- und Pflanzenbau doch eine Einstellung nach Topfpflanzenbetrieben und Schnittblumenbetrieben vornehmen.

Die Topfpflanzenbetriebe

Ausgesprochen reine Topfpflanzenbetriebe gibt es in Württemberg nicht sehr viele. Meistens werden die Topfpflanzen im gemischten Betrieb angezogen, wodurch eine vielseitigere Ausnützung der Kultureinrichtungen möglich ist. Besonders stark gebraucht sind die Frühbeete. Im zeitigen Frühjahr dienen diese oft zur Anzucht von Gewächshauspflanzen. Sind diese herausgenommen, dann folgen in ausgesprochen gemischten Betrieben die Sommerblumen, wie Begonia semperflorens, Ageratum mexicanum, Salvia splendens, Alternanthera usw. Diese Pflanzen werden dann Ende Mai, Anfang Juni auf den Friedhöfe gepflanzt. In Württemberg gehört die Friedhofspflege dem selbständigen Gärtner. Der in anderen Ländern häufig geführte Kampf gegen das Friedhofmonopol war in Württemberg noch nie notwendig. Den Sommer über dienen dann dieselben Räten den inzwischen immer größer gewordenen Topfpflanzen, wie Cyclamen, Hortensien, Ficus usw.

Was im Obstbau die in Württemberg anjüngigen und heute noch in ganz Deutschland bekannten Firmen wie Gaucher, Stuttgart, und Lufas, Reutlingen bedeuten, sind im Blumen- und Zierpflanzenbau die Firmen Wilhelm Pflüger, Stuttgart, Kellbach; Gebirder Neubronner, Ulm, und Wilhelm Voßinger, Stuttgart, u. a. Fast jeder ältere württembergische Gärtner hat in seiner Jugend in einem dieser Betriebe als Volontär oder Gehilfe gearbeitet und rühmt heute noch, mit welchem Idealismus und mit welchem Aufwand man damals zahlreiche

Pflanzenarten und -sorten kultiviert hat. Man kann wohl sagen, daß gerade die meisten und besten Geranien Neubronnersche Züchtungen sind. Auch die heute viel gefragte Geranienform E. Königer wurde von der württembergischen Firma Königer, Ulm, die auch die viel umstrittene Beloperone eingeführt hat, erstmals in Handel gebracht. Die Edelpelargonien haben ihre Verbreitung und ihren Sortenreichtum der im Jahre 1876 gegründeten Firma Carl Reiß, Stuttgart-Neuhausen, zu verdanken. Von den heute im Handel befindlichen, weit über 150 Sorten sind die meisten in diesem Betrieb entstanden. Erwähnt seien nur die "Astergrüßklasse", "Reiß Anemidische", "Radio", usw. Auf der Reichsgartenschau in Stuttgart wird ein sehr umfangreiches Sortiment zu sehen sein. Zur Vereinerung des Begonia semperflorens-Sortiments hat ebenfalls schwäbischer Fleiß und schwäbische Ausdauer viel Gutes beigetragen. Es sei nur an die bei den Prüfungen des Reichsnährstandes gut bewerteten Sorten wie "Rote und Rosa Perle" von Reinhold Schmid, Schwabmünd, erinnert. Die Firma Paul Schmid, Döngsdorf, beschäftigt sich neben der Einführung von Neuheiten züchterisch an Canna indica, Calceolarien, Cinerarien und Primula obconica. Zu der Vereinerung des Primula malacoides-Sortiments hat der Vorstand der württembergischen Gartenbauerschule in Hohenheim, Landesökonomierat Sander, sehr beachtliche Beiträge geleistet. Sander hat sich der Durchzüchtung dieser Primula schon in Weissenhofstadt gewidmet. So war seine Züchtung "Reinrot" diejenige, die als erste fröhliche Koloration hatte. Eine neuere Züchtung ist die Sorte "Korallen", die sich sehr bald in Erwerbsgärtnereien einführen wird.

Weit über Deutschlands Grenzen hinaus sind die Gladiolen-Züchtungen der im Jahre 1844 gegründeten Firma Wilhelm Pflüger, Stuttgart-Kellbach, bekannt. In Dahlenzuchtungen sind die Firmen Hermann Ernst, Möhringen, und Paul Göt, Reutlingen, stark beteiligt. Letzgenannter Betrieb verfügt auch wie die Firma Reinecke, Ludwigsburg, über wertvolle neuere Geberienkreuzungen. Hervorzuheben sind auch die zur Weihnachtszeit stark gefragten außerordentlich großblumigen Christrosen der Firmen Schuler, Reutlingen, und Robert Stadel, Kornenburg. Gebührender Erwähnung in diesem Rahmen bedürfen die Züchtungen von Phlox paniculata (decussata) der Firma Schöllhammer, Langenargen.

Nicht weniger bedeutend sind die Kultur- und Züchtungserfolge milderer und kleinerer Betriebe. Ich erinnere nur an die Betriebe wie Lutz, Grop und Götz, Kellbach. Die Firma Lutz, Kellbach, beschäftigt sich wie die Firma Spieck & Herrigel in Dahlenzuchtungen neben anderem in größerem Maß mit der Kultur von Bouvardien und der Züchtung von Freesien. Die Freesien sind in einzelnen Betrieben so gut durchgezüchtet, daß sie fortwährend aus Samen fallen. Bekannteste Firma verfügt auch wie die Großgärtnerei Müng, Waiblingen, über sehr gute Kulturen der Gerbera Jamesonii. Erfolgversprechend sind auch die im gurgelreiferen Topfpflanzenbetriebe von A. Wiedenbach, Stuttgart, durchgeführten Ausleihen von Umasara-Reichen.

Es ist im Rahmen dieser Arbeit unmöglich, alle die Betriebe aufzuzählen, die durch irgendeine Sonderkultur oder durch besonders gute Züchtungserfolge aus der Welt der Gartenbaubetriebe hervorstechen. Erwähnt muß jedoch noch werden, daß in Württemberg vier Firmen sind, deren Zucht-

arbeit am Cyclamen vom Reichsnährstand anerkannt wurde. Sehr viele Betriebe beschäftigen sich schon seit alter Zeit mit der Züchtung und Kultur von Veilchen. So kommen die weitverbreiteten Sorten "Königin Charlotte" und "Kleiner von Botman", wie auch die bekannte Topfveilchenmischkultur "Hohe Grop" aus württembergischen Betrieben. Diese zahlreichen, zum Teil weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannten Leistungen sind nicht etwa alle in Großbetrieben entstanden. Gerade die kleineren und mittleren Betriebe haben mit jahem Fleiß und eiferner Energie die Mehrzahl dieser Leistungen hervorgebracht.

Um über die Gesamtleistung des württembergischen Blumen- und Zierpflanzenbaues ein genaueres Bild zu bekommen, wurden im letzten Jahr von Seiten der Landesökonomierat Topfpflanzen- und Zierpflanzenbau angelegt. Die Fragebogen wurden durch die Bezirksfachverbände an die Betriebe weitergeleitet. Das Ergebnis wird hier zum erstenmal bekanntgegeben. Bei der Erhebung wurde eine Trennung zwischen Jungpflanzen und fertigen Pflanzen gemacht. Sie wurde hier der Einfachheit wegen nicht vorgenommen.

Table with 2 columns: Pflanzenart, Anzahl Jung- u. fertiger Pflanzen. Lists various plant species and their quantities.

(Fortsetzung folgt) Wilhelm Rühle

Schwabens Gauhauptstadt und Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart

Eine ganze Stadt im Blumenschmuck

Der starke Aufschwung, den Stuttgart nach der Nachkriegsübernahme genommen hat, ist gekennzeichnet in erster Linie durch die Tatsache, daß Stuttgart durch den Führer zur Stadt der Auslandsdeutschen berufen worden ist. Zu dieser Aufgabe, sozusagen symbolische Heimatgemeinde der Auslandsdeutschen zu sein, ist Stuttgart aus seiner ganzen Geschichte und Arbeit heraus vorgebestimmt. Durch die starke schwäbische Auswanderung der vergangenen Jahrhunderte ist ja Stuttgart und das Schwabenland von jeher mit dem Deutschtum in der Welt draußen nippenmäßig aufs engste verbunden.

Daraus ergab sich, daß schon frühzeitig in Stuttgart eine planmäßige Pflege kultureller Beziehungen

Mit dem tragischen Untergang des Staufenhauses erlebte der schwäbische Stamm einen besonders jähen Sturz in Trübsal und engte Kleinstadtcharakter, die auf Jahrhunderte sein politisches, soziales und wirtschaftliches Schicksal bestimmen sollte. Aus diesen engen, drückenden Verhältnissen heraus ist wohl auch die starke, unheilbare Sehnsucht des Schwaben zu erklären, die ihn immer wieder in die geistigen und räumlichen Weiten und Fernen geführt hat. So haben wir in Schwaben eine Fülle von Dichtern und Denkern. Eine lange Reihe von Namen wäre hier zu nennen, angefangen mit dem Astronomen Johannes Kepler und dem Dichter der Deutschen, Friedrich Schiller, der sein Erplings-

arbeitsintensive Verdienstindustrie planmäßig zu entwickeln und ihr Wachstum zu fördern in aller Welt zu erschließen.

Die Stadt Stuttgart ist aber nicht nur der Mittelpunkt des württembergischen, sie ist das Zentrum des gesamten südwestdeutschen Wirtschaftsraumes geworden. Davon zeugen viele Firmen von Weltberühmtheit, die hier ihren Sitz haben. Es seien nur die zwei Namen Bosch und Daimler erwähnt, und es ist wohl kein Zufall, daß hier in Stuttgart auch Dr. Porsche den Volkswagen konstruiert hat.

Obwohl die Industrie im Stuttgarter Wirtschaftsleben einen hervorragenden Platz einnimmt, ist Stuttgart doch in seiner Gesamterscheinung keine Industriestadt im üblichen Sinne. Seine Schönheit ist nicht durch Reizen von Schornsteinen bestimmt, sondern durch reifenbeständige, waldbekränzte Höhen. Stuttgart ist eine ausgesprochene Gartenstadt. Symbolisch ist vielleicht die Tatsache, daß Stuttgart seine Eigenschaft als Gartenstadt schon in seinem Namen "Stutgarten" andeutet.

Wenn nun Stuttgart in diesem Jahre eine Gartenschau durchführt, so muß von vornherein betont werden, daß sich diese Veranstaltung nicht auf ein eng umgrenztes Gelände beschränkt. Es wurde vielmehr klar und eindeutig die Forderung aufgestellt und durchgeführt, daß ganz Stuttgart eine Gartenschau werden muß.

Stuttgart ist zur Gartenstadt geworden durch den unvergleichlich schönen landschaftlichen Rahmen, in den im Laufe der Jahrhunderte die Stadt sich eingefügt hat. Mildes Klima und fruchtbarer Boden begünstigen diese Entwicklung.

Unter der Parole "Stuttgart muß noch schöner werden" wurde in den letzten Jahren eine ganz systematische Verschönerungsaktion durchgeführt. Die Stuttgarter Bevölkerung hat sich freudig und einmütig in den Dienst dieser Aufgabe gestellt.

Aus der eigenartigen landschaftlichen Lage Stuttgarts erwachsen besonders schwierige städtebauliche Probleme. Die Hangbebauung in Stuttgart ist charakterisiert durch weite Gartenflächen und öffentliche Grünanlagen. Das Bild der äußeren Stadtteile Stuttgarts ist beherrscht durch die Kleingärten und die Kleinsiedlungen. Sie stellen die natürliche Brücke von der Stadt zum Land her und unterstreichen damit die enge Verbundenheit von Stadt und Land, von Industrie, Landwirtschaft und Gartenbau, wie sie für Württemberg kennzeichnend ist. Um Stuttgart seine besondere Note als Gartenstadt zu erhalten, sollen in den äußeren, bisher ländlichen Stadtteilen die Landwirtschaft und der Gartenbau weitgehend erhalten bleiben.

Aus seiner früheren Eigenschaft als königliche Residenz besitzt Stuttgart umfassende, wohlgepflegte Gärten und Parkanlagen, die sich kilometerlang als Gründerbindung mitten durch die Wohngebiete der Stadt hinziehen. Sie wurden in den letzten Jahrzehnten auch durch großzügige städtische Gartenanlagen ergänzt.

Besondere Bedeutung kommt heute diesen Parkanlagen im Hinblick darauf zu, daß Stuttgart im Begriff ist, wieder eine Bäderstadt von hohem Ruf zu werden. Hierfür ist ja eine einzigartige Voraussetzung darin gegeben, daß wir mit einer täglichen Schüttung von über 20 Millionen Liter im Stadtteil Bad Cannstatt das größte Mineralwasservorkommen Europas besitzen, eine Tatsache, die viel zu wenig bekannt ist.

In diesen großen Rahmen Stuttgarts als Garten- und Bäderstadt fügt sich naturgemäß gerade die Durchführung einer Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus besonders glücklich ein, und wir Stuttgarter hoffen, daß recht viele Gäste aus dem Reich nach Stuttgart kommen und das schöne, fleißige Schwabenland kennenlernen werden.

Der Nationalsozialismus hat auch dem deutschen Städtebau neue und entscheidende Impulse gegeben.

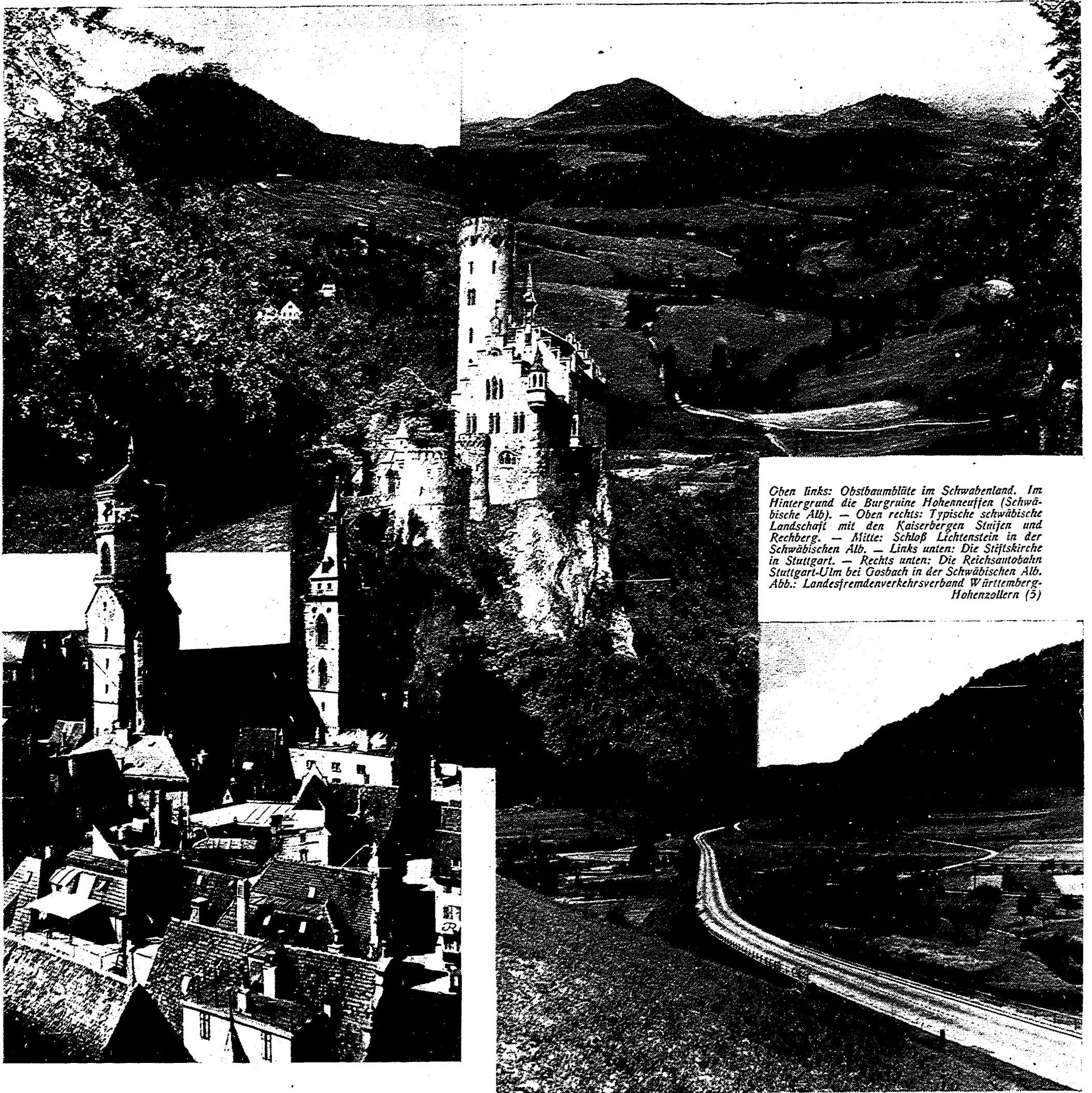
für Stuttgart, als Stadt der Auslandsdeutschen, besteht eine erhöhte Verpflichtung zu sorgfältiger, weitgreifender Planung und repräsentativer Gestaltung des Stadtkörpers. Die Entscheidung über die fünfjährige städtebauliche Entwicklung ist für Stuttgart klar gegeben. Die Stadt Stuttgart hat in erster Linie diejenigen Besonderheiten zu pflegen und planmäßig auszubauen, die ihre die Natur in so reichem Maße geschenkt hat. Die eigenartige und für eine Großstadt einzigartige landschaftliche Lage hat Stuttgart — die „wunderhohle Hauptstadt des Schwabenlandes“, wie sie der Führer genannt hat — zur ausgesprochenen Gartenstadt wie vorgebestimmt. für die Betrauung Stuttgarts mit einer Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus bin ich daher dem Reichsbauernführer um so mehr zu Dank verpflichtet, als dieser Auftrag in der durch die Natur selbst gewiesenen Entwicklungslinie der schwäbischen Gauhauptstadt gelegen ist. Das für die Reichsgartenschau zur Verfügung gestellte 51 Hektar große Gelände auf einer der schönsten Aussichtshöhen Stuttgarts bildet zugleich im Rahmen der von mir betriebenen Auflockerungspolitik das Kernstück eines großen Grüngürtels, der sich zwischen die Innenstadt und die Vororte Stuttgarts legen soll. Vor allem aber ist Stuttgart stolz darauf, mit der Durchführung der vom Propagandaministerium für reichswichtig erklärten Reichsgartenschau eine ernährungs- und siedlungspolitisch bedeutsame Aufgabe für das Reich durchzuführen zu können. Ich bin der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Reichsgartenschau Stuttgart 1939 einen wertvollen und richtungweisenden Beitrag für die deutsche Landschafts- und Gartengestaltung leisten wird und im letzten Sinne mitzuhelfen vermag an der großen Aufgabe der Wiederverknüpfung des deutschen Menschen mit Garten und Landschaft, Boden und Scholle.

Prohler

Oberbürgermeister der Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart

gen zu den Deutschen draußen aufgenommen wurde. Stuttgart ist auch Sitz des Deutschen Auslands-Instituts. Vor wenigen Jahren ist in Stuttgart im Palais des letzten württembergischen Königs das erste Volksmuseum der Deutschen im Auslands errichtet worden. In dieser Stadt der Auslandsdeutschen Stuttgart finden nunmehr jeweils die großen Tagungen der Auslands-Organisation der NSDAP statt, zu denen Zehntausende von Deutschen aus allen Ländern der Erde zusammenströmen, um hier mit den führenden Männern des Reiches in unmittelbare Verbindung zu treten. Auf dem historischen Boden des Schwabenlandes treten die Jahrtausende deutscher Geschichte besonders sinnfällig vor Augen. Liegen doch hier in diesem schwäbischen Raum die Stammesherde der ersten deutschen Kaiserfamilie.

wert „Die Räuber“ in den Wäldern Stuttgarts erstmals seinen Freunden vorgelesen hat. Diesen Männern, die weit in den geistigen Weltraum hineingeflogen sind, steht eine lange Reihe tüchtiger Pioniere der Luft gegenüber, die von Verblinger, dem Schneider von Ulm, hinaufreicht bis in die Gegenwart zu Zeppelin, zu Männern wie Hirth und Dornier, Klemm und Heinkel. So fällt es auch gar nicht auf, daß der schnellste Flieger der Welt, Heinz Dieterle, ein Schwabe ist. Diese außerordentlich hohe Entwicklung der württembergischen Motoren- und Flugzeugindustrie ist aber nur ein eindrucksvolles Beispiel für den Charakter der württembergischen Wirtschaft überhaupt. Aus der Enge des schwäbischen Raumes und aus seiner Armut an Bodenschätzen ergab sich schon früh die Notwendigkeit, in Württemberg eine besondere



Oben links: Obstbaumblüte im Schwabenland. Im Hintergrund die Burgruine Hohenneuffen (Schwäbische Alb). — Oben rechts: Typische schwäbische Landschaft mit den Kaiserbergen Stuijen und Rechberg. — Mitte: Schloß Lichtenstein in der Schwäbischen Alb. — Links unten: Die Stiftskirche in Stuttgart. — Rechts unten: Die Reichsautobahn Stuttgart-Ulm bei Gosbach in der Schwäbischen Alb. Abb.: Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern (5)

# Kennt ihr das Land in deutschen Gauen...?

Viele Besucher der Reichsgartenschau Stuttgart 1939 werden von den landschaftlichen Reizen und der herrlichen Lage des schwäbischen Landes wohl schon viel gehört, aber noch nicht die Gelegenheit gehabt haben, dieses schöne Land kennenzulernen. Die wunderschöne Stadt Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, ist das Herz des schönen Landes Württemberg. Es soll in nächstem Jahr weniger von der Stadt Stuttgart, die ja jeder Besucher der Reichsgartenschau kennenlernen wird, die Rede sein, als von dem württembergischen Land und seinen Bewohnern.

Das Land Württemberg hat einen Flächeninhalt von 19.500 qkm und ist der Bodengegestaltung nach mit seinem bunten Wechsel von Bergen, Hügeln, Gebirgen, Hochflächen, Schluchten und Tälern ein ausgesprochenes Berg- und Hügelland. Der höchste Punkt, die Hornisgrinde im Schwarzwald, liegt mit 1152 m um über 1000 m höher über dem Meeresspiegel, als der tiefstgelegene Punkt bei Neckarfülm mit nur 136 m Meereshöhe. Diese Bodengegliederung bedingt ebenso reiche Abtufungen des Klimas. In den warmen Weinbergen blühen schon oft im Februar die Pfirsichbäume, während auf den Höhen des Schwarzwaldes und des Allgäus noch tiefer Schnee liegt. Württemberg ist das Land der Sommerfrischen und Wintersportplätze und auch der Frühlingstouristen. Mannigfaltig ist auch die Landschaft. Wir haben in Württemberg Täler mit Wäldern und grünen, saftigen Wiesen, große saubere Dörfer, schmucke Städte und große Industrieanlagen. Dicht dabei liegt tief verträumte Wald-einsamkeit und feierliche Stille. Der selben Mannig-

faltigkeit der Landschaft entspricht auch eine gewisse Verschiedenheit der Volksart.

## Die landschaftliche Gliederung Württembergs

Wir nehmen nun am besten eine Landkarte zur Hand und machen auf ihr eine Reise durch das schöne deutsche Schwabenland.

Geographisch und landschaftlich gliedert sich Württemberg in vier natürliche Gebiete: Unterland mit Neckartal, Schwarzwald, Schwäbische Alb und Ober-

### Das Unterland

Das Unterland ist das Gebiet des mittleren und unteren Neckars, das sich durch das fränkische Ebenen- und Hügelland bis nahe an den Oberrhein erstreckt. Der Neckar gebietet wirtschaftlich zu den bedeutendsten und landschaftlich zu den schönsten Nebenflüssen des Rheins. Er ist für sein Ufer- und Talgebiet zum charakteristischsten Landschaftsbildner geworden. Die Quelle des Neckars liegt bei der Uhrenindustriestadt Schwenningen. Nach verstärkt sich das zunächst nordwärts fließende Flüsschen, fließt vorbei an der alten Reichsstadt Rottweil (Pulverfabrik) und an der Kaiser-Waffenstadt Oberndorf. In ziemlich breiter Talweite fließt er an der herrlich gelegenen Universitätsstadt Tübingen vorbei über die Industriestadt Reutlingen nach Ehlingen. Diese alte Reichsstadt zeigt eines der lieblichsten Bilder des Neckartales. Sie ist stolz überragt von der alten Burg, von der aus sich dem Beschauner ein bezau-

berndes Bild darbietet, wenn er die alterstümmen Bauwerke, die grünen Nebenhügel und den breiten Wasserlauf erblickt. Ehlingen besitzt eine mächtige Maschinen-, Metall- und Lederindustrie. An Stuttgart vorbei nimmt nun der Neckar einen scharf nördlichen Verlauf. Am Neckargebiet, nicht am Fluß selbst, liegt die frühere zweite Residenzstadt Ludwigsburg, die Heimat Justinus Kerners und Eduard Mörikes. Westlich zwischen prächtigen Baumalleen und Baumanlagen liegt das märchenhaft schöne Rokoko-Schloß. In den umliegenden Parken und Wäldern liegen ebenso reizend verstreut die Lustschlößer Favorite und Montrepos. Von Ludwigsburg aus jenseits des Neckars steht das Geburtshaus Friedrich Schillers in Marbach. Weiter geht es über Bietigheim (Pulvermühle) und Heilbronn am Zusammenfluß von Neckar und Enz nach dem historischen Lauffen, wo Ulrich im Jahre 1534 einen entscheidenden Sieg über die Deckerreicher davontrug. Von der alten Reichsstadt Heilbronn ab ist der Neckar schliffbar. Ein breiter Gürtel von Hafenanlagen, schöne Wohnhäuser und große Fabriken umgeben die alte Stadt, aus der ihr Wahrzeichen, die Kilianikirche, emporragt. Unweit von Heilbronn liegt Weinsberg mit seiner Burg „Weibertreu“. Nach Neckarfülm, einer durch seine Fahrradfabrikation bekannten Industriestadt, verläßt der Neckar das württembergische Gebiet.

Besonders reizvoll sind auch die Seitentäler des Neckars, von denen hier nur einige genannt sein sollen. Das Remstal mit der alten Ghilbellenstadt Waiblingen; Schorndorf, das im Kampf gegen Metacs Nordbrennerischen durch seine „Schorndorfer Weiber“ berühmt wurde; die schwäbische

Goldstadt Gmünd, deren Erzeugnisse in die ganze Welt hinausgegangen sind und noch hinausgehen. In der Nähe der Stadt Weizheim liegt der langgestreckte Ebnise. Ferner wäre zu nennen das weingegnetete Bottwartal. Die Neckar Nebenflüsse des Hohenlohschen, des nördlichsten Teiles von Württemberg, sind der Kocher und die Jagst, an deren Ufern mittelalterliche Burgen, Schlösser und Ruinen stehen. In der Nordostecke Württembergs liegt noch die alte Deutschordensstadt Bad Mergentheim an der Tauber, deren Heilquellen heute schon weltberühmt geworden sind.

### Das Schwarzwaldgebiet

Der württembergische Schwarzwald zieht sich von Südwesten nach Nordosten hin. Sein landschaftliches Bild zeigt reizvolle Eigenartigkeiten. Ein prachvoller zusammenhängender Tannen- und Fichtenwald, dessen Boden mit tiefem Moos, Heide- und Preiselbeersträuchern überwuchert ist, durchzieht das ganze Gebirge. Die bedeutendsten Erhöhungen des Schwarzwaldes sind die schon erwähnte Hornisgrinde und der Aniebis. Bekannte und schön gelegene Orte des württembergischen Schwarzwaldes sind Neuenbürg, in dessen Nähe der Höhenluftkurort Dobel liegt, das von Karl Gerold besungene Herrnaib und das durch seine heißen Quellen weltberühmte Wildbad, in dem schon Eberhard der Greiner, der alte Klaushebar, vor fast 600 Jahren Heilung gesucht hat. Weitere Stellen des Schwarzwaldes sind Calw mit seiner reichen geschichtlichen Vergangenheit, das vielbesuchte Bad Teinach, die reizenden Städtchen Nagold und Altensteig. Mittelpunkt des württembergi-

Die Schwarzwaldes ist der berühmte, zu internationaler Bedeutung gelangte Höhenluftkurort Freudenstadt. Im Ringtal liegt das ehemalige Kloster Alpirsbach und im Schiltachtal die berühmte Uhrenstadt Schramberg.

Die schwäbische Alb

Die schwäbische Alb erstreckt sich als mächtiger Gebirgsstock in 80 km Länge und 40 km Breite von der Donau bei Tuttlingen bis an das Ries bei Nördlingen. Von Natur aus arm an Wasser und Wald dient ihre Fläche vorwiegend der Landwirtschaft, deren Lebensbedingungen durch die Albwasserversorgung bedeutend verbessert worden sind.

Das Oberland

Das Oberland, das Gebiet südlich der Alb bis zum Bodensee, hat nur wenige Städte von industrieller Bedeutung, da in diesem Teil die Landwirtschaft die auch heute noch vorwiegende Betriebsform ist.

Volk und Arbeit

Württemberg's Bevölkerung verteilt sich auf die einzelnen Berufe ungefähr wie folgt:

Table with 2 columns: Beruf (Occupation) and Prozent (Percentage). Includes categories like Landwirtschaft (Agriculture), Industrie und Handwerk (Industry and Crafts), Handel und Verkehr (Trade and Transport), etc.

Die württembergische Landwirtschaft erzeugt so gut wie alles: Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Hopfen, Tabak, Gemüse (auch Edelkartoffeln), wie Spargel usw., sehr viel Obst und edlen Wein.

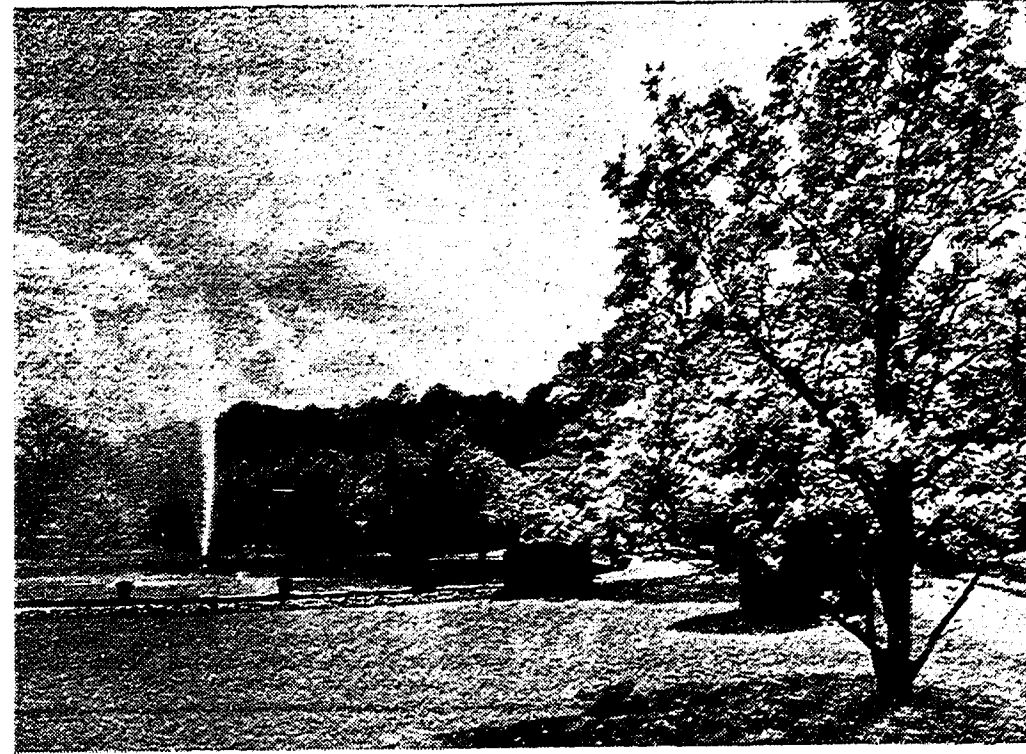
Die industriellen Gebiete Württembergs gehören der Dualitäts- und Veredelungsindustrie an. Württemberg ist arm an natürlichen Bodenschätzen, abgesehen von einigen Salzlagerstätten und Sulfidminen.

Eine 100 jährige Pflegestätte des Gartenbaus

Die „Wilhelma“ in Cannstatt

Die staatlichen Gärten und Anlagen sind ein altes Kulturzentrum in Württemberg. Die Blumenliebe ist dem Schwaben eigen, und so haben Blumen in den württembergischen Fürstentümern seit dem Eingang gefunden.

450 Jahren schon Früchte getragen haben. Für das kleine Land Württemberg sind die staatlichen Gärten und Anlagen verhältnismäßig groß, umfassen sie doch mehr als 1000 Morgen.



Magnolienblüte im Park der „Wilhelma“.

Abb.: Dr. Otto Lossen

schäftliche Struktur, der schwäbische Fleiß, das schwäbische Qualitätsbewusstsein und das gute Einvernehmen zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft haben in den vergangenen Krisenjahren zu der bekannten „Krisenfestigkeit“ beigetragen.

Reize entwickelt ist der Verkehr. Im Eisenbahnverkehr nimmt Württemberg, obwohl die landschaftliche Gestaltung mit ihrem hügeligen Gelände und den vielen, zum Teil tief eingeschnittenen Tälern weder dem Bahnbau noch dem Bahnbetrieb besonders günstig ist, eine nicht unwichtige Stellung ein.

Über den Schwaben selbst wäre noch zu sagen, daß er ganz anders ist als wie er früher in einfältigen Typisierungen oft dargestellt wurde. Der Schwabe ist ein im Allgemeinen wortreicher, manchmal auch etwas schwerfälliger Mensch, der sich für seine Entschlüsse oft Zeit läßt.

Württemberg hat viele bedeutende Männer hervorgebracht, die Dichter Friedrich von Schiller, Friedrich Hölderlin, Ludwig Uhland, Eduard Mörike, Daniel Schubart, Justinus Kerner, den Viederkomponisten Friedrich Silcher, den Astronomen Johannes Kepler, den Philosophen Hegel, den Historiker Robert Mayer, den Maler Matthias Grünewald, die neuen Dichter Georg Schmöcke, Wilhelm Schuffen, Ludwig Fink, August Rammle, Gerhard Schumann, den Nationalökonom Friedrich Vitz, die Erfinder Daimler, Graf Zeppelin, Hirth, Dr. Klemm, Prof. Heinkel, den Großindustriellen Bösch, den Reichsminister Freiherrn von Neurath und viele andere.

Die schwäbische Gastfreundschaft ist ebenso groß wie ihr guter Ruf. Die schwäbische Küche ist kräftig, wohl-schmeckend und nahrhaft. Ganz vorzüglich sind die schwäbischen Weine, an die man sich allerdings nicht schon am ersten Tage gewöhnen kann.

Die Besucher der Reichsgartenschau werden vom schwäbischen Land, vom schwäbischen Volk und von der schwäbischen Art sicher den besten Eindruck und angenehme Erinnerungen mit nach Hause nehmen.

Dr. Fritz Frommel.

Theater darüber bis nach Cannstatt herunter, vom Staate, als dem Grundbesitzer, unterhalten. Am äußersten Rand dieser Anlagen in Cannstatt liegt die Wilhelma, eine beinahe 100jährige Pflegestätte des Gartenbaus mit großen alten Gewächshäusern. Ihre Erbauung dauerte von 1842

Die schönsten und konstruktiv besten Gewächshäuser sind die sogenannten unteren Häuser, die die Verbindung zum Wandelgang längs des Nedars übernehmen. Schon am Eingang ist ein Gewächshaus mit üppigen Kakteen und Sukkulente, worunter eine große Zahl in Deutschland einmalig vorhandene Pflanzen sind.

Der beinahe 1000 qm große Wintergarten der Wilhelma zeichnet sich vor anderen ähnlichen, teilweise höheren und größeren Blumenhäusern durch seine reizvolle Gestaltung aus, die ihm einen besonders intimen Charakter verleiht und es den Besucher vergessen läßt, daß er sich in einem Gewächshaus befindet.

Der besondere Stolz der Wilhelma ist das große Azaleenhäuser mit seinen 100jährigen Azaleen, von

Blick in einen Wintergarten der „Wilhelma“



Blick in einen Wintergarten der „Wilhelma“.

Abb.: Reichsgartenschau

bis 1853. Entsprechend der Gesichtsausrichtung der damaligen Zeit und der besonderen Neigung ihres Erbauers (König Wilhelm I. von Württemberg) sind die Gebäude im maurischen Stil gehalten. Das Schloßchen setzt sich aus vier Haupt- und zwei Nebengebäuden zusammen, wobei die vier Hauptgebäude durch Wandelgänge und die Gewächshäuser zusammengehalten werden, so daß man in den Gartenanlagen unter dem schützenden Dach auch bei Regen trockenen Fußes spazieren gehen kann.

Denen leider bis zur Eröffnung der Reichsgartenschau eine große Anzahl verblüht sind. Es gibt nur noch wenig Stellen auf dem Kontinent, die sich einer solchen Azaleenblüte rühmen können wie die Wilhelma, und jährlich geben sich viele Zehntausende von Menschen im Frühjahr diesem grandiosen Erlebnis hin. Dabei wird auch wieder das Ziel verfolgt, sämtliche alten deutschen Züchtungen zu sammeln, um diese gärtnerischen Kulturleistungen unserer Väter vor dem Untergang zu bewahren.

Das Kamelienhaus beherbergt auch eine der größten und umfassendsten Kamelienpflanzungen Europas, und die alten 100jährigen Pflanzen erfreuen in jedem Frühjahr die Besucher von neuem. Während des Sommers verwandelt sich dieses Gewächshaus in ein Frühlings- und Begonienhaus. Die südlich liegenden Gewächshausstreifen sind die Anzuchtanlagen der Wilhelma; denn die Wilhelma hat ja nicht nur die Aufgabe, für die Schauhäuser Blumen und Pflanzen zu liefern, sondern auch über 200 000 Pflanzen, die jährlich zur Füllung der Beete sämtlicher staatlichen Gärten in Württemberg, sowohl am Schloßplatz in Stuttgart, als auch im Schloßgarten in Ludwigsburg und in den Kuranlagen von Wildbad benötigt werden, zu züchten.

Ein besonderes Glanzstück der Wilhelma ist die alljährliche Magnolienblüte. Falls nicht in letzter Stunde ein Frost die Magnolienblüte der Wilhelma vernichtet, werden sich diese Pflanzen gerade zur Eröffnung der Reichsgartenschau in Stuttgart in ihrem schönsten Kleid zeigen. Schädliche.



Karte von Württemberg nach der Werbeschrift der Reichsgartenschau.

Einzelheiten über die Regelung des Warenverkehrs in den Jahren 1939/40

Der neue deutsch-niederländische Vertrag

Im deutsch-niederländischen Handelsverkehr war es in den zurückliegenden Jahren üblich, jeweils besondere Vereinbarungen über die Regelung des Warenverkehrs für ein Kalenderjahr abzuschließen.

Die den Niederlanden früher zugestandenen Vertragsvollzüge für lebende Pflanzen aus der deutschen Tarif-Nr. 33 haben mit Ausnahme bei den Polgantharosen eine Erhöhung erfahren.

Table with 2 columns: Pflanzen ohne Erdballen; and Zollfuß für 1 dz früher RM. jetzt RM. Rows include Stauden, Aristolochia, Lonicera caprifolium, Wistaria (Glycine), Polygnum, Hydrangea, etc.

Nach einer näher getroffenen Vereinbarung gelten die erhöhten Vertragsvollzüge von 25,- RM., 15,60 RM. und 12,50 RM. für Pflanzen erst für die Zeit nach dem 31. 5. 1939, während für die Zeit vom 1. April bis 31. Mai 1939 noch die alten Vertragsvollzüge von 20,- RM., 12,50 RM. und 10,- RM. für 1 dz Anwendung finden.

Das neue Abkommen hat eine Laufzeit von 1 1/2 Jahren und gilt für die Zeit vom 1. 4. 1939 bis 31. 12. 1940. Es umfaßt den gesamten Handelsverkehr zwischen den Niederlanden und dem großdeutschen Reich außer dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie dem Memelland.

Bei der Einfuhr von Gemüse aus der Tarif-Nr. 33 ist der bereits früher gebundene Vertragsvollzug für Kohlen Kohl in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März und vom 1. November bis 31. Dezember von 5,- RM. auf 7,- RM. je dz erhöht worden.

Zur Regelung der Güteklassen (Qualitätsbezeichnungen), Preise und Preisspannen Azalea indica und Erica gracilis

Table with 2 columns: Kohl; and Zollfuß für 1 dz RM. Rows include Kohlen Kohl, Kohlen Kohl, Kohlen Kohl, etc.

Im Jahre 1935 wurde die Anordnung Nr. 13 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Regelung der Güteklassen (Qualitätsbezeichnungen), Preise und Preisspannen für Azalea indica und Erica gracilis verkündet.

Anordnung Nr. 13 und Nr. 61 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft betr. Regelung der Güteklassen (Qualitätsbezeichnungen), Preise und Preisspannen für Azalea indica und Erica gracilis.

Nach einer im Schlupprotokoll zur Nr. aus 33 getroffenen Vereinbarung sind von dem Zollkontingent für Zwiebeln 1939 diejenigen Mengen abzugeben, die in der Zeit vom 1. Januar bis zum Tage der vorläufigen Anwendung des Vertrages zu den Vertragsvollzügen in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden sind.

Auf Grund der §§ 4, 6 und 10 der Verordnung über den Zusammenschluß der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 27. 2. 1935 (RGBl. I S. 343) und der §§ 9 und 20 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 2. 4. 1935 (RGBl. S. 173) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des

Meldeschluß am 10. Mai 1939

Blumenzwiebelbezug aus Holland

Um gegebenenfalls eine schnelle und rechtzeitige Zuteilung aus dem Zahlungskontingent zur Einfuhr von Blumenzwiebeln aus Holland im dritten Vierteljahr vornehmen zu können, sind die Anträge hierzu bis zum 10. Mai 1939 an die Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin-Charlottenburg 4, Schützenstraße 33/39, einzufenden.

Alle 35; Pommeren: Stettin, Hohenzollernplatz 2; Rheinland: Bonn, Koblenzer Straße 121; Saar- und Palz: Kaiserslautern, Schlageterstraße 14; Sachsen: Dresden A. 24, Hohe Straße 3; Sachsen-Anhalt, Halle (Saale), Verdnerstraße 10; Schlesien: Breslau II, Taubenbrunnstraße 56; Schleswig-Holstein: Hamburg 1, Mehlbergstraße III; Thüringen: Weimar, Seminarstraße 6; Preußen: Königsberg, Raderstraße 155; Westfalen: Unna-Königsborn, Kaiserstraße 80; Württemberg: Stuttgart, Urbanstraße 41b.

Unterlagen über die früheren Einfuhren sind den Anträgen nicht beizufügen, sie werden im Bedarfsfall besonders angefordert. Für die Rücksendung nicht angeforderter Unterlagen kann bei der großen Zahl der eingehenden Anträge eine Gewähr nicht gegeben werden.

Zu weise ausdrücklich darauf hin, daß Käufe vor der Erhaltung des Kontingentscheines und der Unbedenklichkeitsbescheinigung nicht statthaft sind, weil sie gegen die Devisenbestimmungen verstoßen und bestraft werden.

Zur Antragstellung dürfen nur die von der Hauptvereinigung herausgegebenen und bei den Gartenbauwirtschaftsverbänden erhältlichen Vordrucke benutzt werden. Die Vordrucke sind in allen Teilen genau auszufüllen und mit deutlich lesbaren Ortsangabe (auch Postamt) sowie Unterschrift und Firmenstempel zu versehen. Firmen, die ihre Einfuhr nicht selbst vornehmen, können keinen eigenen Antrag einreichen.

Außerdem weist ich darauf hin, daß für die Einfuhr von holländischen Blumenzwiebeln vom dritten Quartal 1939 ab eine Waren- und Preis-kontrolle stattfinden wird. Es ist deshalb besonders wichtig, irgendwelche Käufe nicht zu tätigen, solange über die Höchstpreise, die von Seiten der Reichsstelle als Ueberwachungsstelle bewilligt werden, nichts bekannt ist.

Die Kontingentscheine sind nicht übertragbar. Bei Sammelanträgen sind die von den einzelnen Firmen auszufüllenden Antragsformulare zusammen mit einer alphabetischen Aufstellung in doppelter Ausfertigung ebenfalls bis zu dem festgesetzten Termin einzureichen. Auf diesen Antragsformularen ist unter Ziffer 2 die deutsche Firma anzugeben, die den Sammelantrag stellt. Die nachträgliche Einreichung weiterer derartiger Listen durch dieselbe Firma ist nicht statthaft.

Preisabmachungen mit den ausländischen Ab-ladern müssen äußerst genau und gewissenhaft nach Erteilung des Kontingentscheines und der Unbedenklichkeitsbescheinigung vor dem Abschluß des Kaufvertrages vereinbart werden. Insbesondere ist darauf zu achten, daß die Ware frei deutsche Grenze zu liefern ist, als besondere Beträge für Fracht, Verpackung und sonstige Spesen auf keinen Fall in Rechnung gestellt werden dürfen.

Da die Bearbeitung der einzureichenden Anträge längere Zeit in Anspruch nimmt, sind Rückfragen in dieser Richtung zwecklos und müssen unbeantwortet bleiben.

Alle Beanstandungen sind der Ueberwachungsstelle sobald wie möglich zu melden und gleichzeitig mitzuteilen, in welcher Form die Unbedenklichkeitsbescheinigung geregelt werden sollen. Soweit die Beanstandungen nicht mit Rechnungsabzügen erledigt werden, sind für Ersatzlieferungen besondere Einfuhrkontingentabmachungen bei der Reichsstelle für Garten- und Weinbauvereine als Ueberwachungsstelle, Berlin W. 8, Kronenstraße 61/69, zu beantragen.

Die Anschriften der einzelnen Gartenbauwirtschaftsverbände sind folgende: Baden: Karlsruhe, Ertlingerstraße 15; Bayern: München 2 NW, Türkenstraße 3/11; Hessen-Nassau: Frankfurt (Main), Taunusanlage 6; Kurhessen: Kassel, Kronprinzenstraße 25; Kurmark: Berlin W. 35, Am Karlsbad 12/13; Mecklenburg: Güstrow, Grüner Winkel 5; Niedersachsen: Hannover, Georgstraße 31/32; Oldenburg: Königsberg, Sufen-

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft: gez.: Boettner.

und Kamarienjamen aus Nr. 11, 12, 13, 14 und 15 des deutschen Zolltarifs und über sonstige Abjahlbedingungen beraten.

Die Beratungen des gemischten Ausschusses für Gemüse und Obst sollen sich über die Besichtigung der deutschen Märkte mit Gemüse und Obst und über sonstige Abjahlbedingungen erstrecken.

Bei den Einfuhren von Pflanzen aus Nr. 33 des deutschen Zolltarifs soll ein gemischter Ausschuss über die beide Länder berührenden Fragen der Gärtnerei, insbesondere über die Preisbildung und über sonstige Abjahlbedingungen beraten. Ferner wird die Niederländische Regierung durch Er-lag und Handhabung eines Ausfuhrverbots sicherstellen, daß Sendungen an Private, öffentliche Verwaltungen, Warenhäuser und für öffentliche Versteigerungen nicht zur Ausfuhr nach Deutschland gelangen, sowie, daß die in dem gemischten Ausschuss vereinbarten Preise eingehalten werden.

Es ist im Handelsverkehr mit den Niederlanden seit Jahren üblich, daß außerhalb des Vertrages noch besondere Regelungen getroffen werden, die sich insbesondere auf die Festlegung von Mengenkontingenten und der neuen Zahlungsbergrenzen erstrecken. Von der im Herbst 1938 versuchsweise eingeführten Festlegung der Zahlungsbergrenzen für ein halbes Jahr ist man wieder abgekommen und hat erneut auf die dreimonatliche Regelung zurückgegriffen.

Im deutsch-niederländischen Clearing-Verkehr ist z. B. ein nicht unerheblicher deutscher Rückstand vorhanden. Dieser schlechte Verrechnungsstand ist nur zum geringen Teil auf die verminderten niederländischen Bezüge an deutschen Erzeugnissen zurückzuführen. Die Hauptursache muß vielmehr in der stark zugenommenen deutschen Beanspruchung niederländischer Dienstleistungen (Abrechnungsfahrten und Seewerke, Versicherungen, Zinsen usw.) gesucht werden. Um zu verhindern, daß der deutsche Rückstand noch größer wird, hat man sich zu einer nicht unbeträchtlichen Herabsetzung der niederländischen Zahlungskontingente entschließen müssen. Es ist daher für die nächste Zeit auch mit einer verminderten Einfuhr von niederländischen Gasetruberzeugnissen zu rechnen, die wesentlich unter den entsprechenden Einfuhren des Vorjahres liegen werden.

Ferner wurde der alte Vertragsvollzug von 20,- RM. je dz für Hyazinthen, Tulpen- und Narzissen-zwiebeln aus der deutschen Tarif-Nr. 40 auf 25,- RM. je dz erhöht.

Alle weiteren Vollbindungen für Gartenbau-erzeugnisse des alten Vertrages, wie für Weintrauben (7,- RM.), Stachelbeeren (10,- RM.), Him-beeren (12,50 RM.), Erdbeerpulpe in Säffern (5,- RM.) und Himbeerpulpe in Säffern (5,- RM.) wurden im neuen Vertrag unverändert übernommen.

Die vertraglichen Grundlagen über die Durch-führung zwischenstaatlicher Beziehungen wurden aus dem alten Vertrag ebenfalls übernommen. So wird gemäß Artikel III des Vertrages jede Regie-rung einen Regierungsausschuss, be- stehend aus Mitgliedern der beteiligten Ministerien, einsetzen. Aufgabe dieser Ausschüsse ist es, in stän-diger unmittelbarer Fühlungnahme diejenigen Fragen zu behandeln, die mit der Durchführung des Vertrages zusammenhängen. Außerdem wer-den gemäß Artikel I des Schlupprotokolls je ge-mischte Ausschüsse für Samenarten, Gemüse, Obst und Pflanzen eingesetzt.

Die Regierungsausschüsse werden gemäß Ar-tikel IV des Schlupprotokolls über Fragen, die zum Aufgabengebiet der gemischten Ausschüsse ge-hören, eine Entscheidung in der Regel nicht treffen, bevor nicht eine Stellungnahme des in Be-tracht kommenden gemischten Ausschusses vorliegt.

Die Regierungsausschüsse können, auch so weit nach den Vereinbarungen des Schlupprotokolls ge-mischte Ausschüsse nicht vorgezogen sind, die Ein-setzung weiterer derartiger Ausschüsse beschließen.

Der gemischte Ausschuss für Samen- arten soll über die Besichtigung der deutschen Märkte mit Samereien und Krummel, sowie mit Saatgutfrüchten, Raps, Kürbissen, Senf, Mohl

Reichskommissar für Preisüberwachung und des Reichsnährbandes angeordnet:

I Die Mitglieder der Gartenbauwirtschaftsverbände sind verpflichtet, beim Kauf und Verkauf marktfähiger Pflanzen von Azalea indica und Erica gracilis die nachstehenden Vorschriften zu befolgen. Als marktfähig gelten nicht Jungpflanzen, die zur Weiterkultur bestimmt sind.

II Azalea indica

- (1) Kennzeichnung: Jede Pflanze, die in den Verkehr gebracht wird, muß mit einem Anhänger versehen sein, auf dem der Sortenname und die Nummer des Erzeugerbetriebes angegeben sind. Bei Pflanzen der II. Wahl ist „II. Wahl“ auf dem Anhänger zu vermerken. Die Größenklasse ist durch die Farbe der Anhänger zu kennzeichnen. Für die deutschen Erzeugerbetriebe gelten die Nummern des beim Reichsnährband geführten Erzeugerregisters.

- (2) Sortierung: I. Wahl: Pflanzen von frischem, gesundem Aussehen, frei von Schädlingen und Krankheiten aller Art, mit einer über die Größe entsprechend genügenden Anzahl gesunder, blühfähiger Knospen in einer der Sorteneigenart entsprechenden Entwicklung mit einer geschlossenen, möglichst runden Kronenform. Als rund gilt die Kugelform, wenn der größere Durchmesser den kleineren um nicht mehr als ein Viertel übertrifft.

- II. Wahl: Pflanzen, den Anforderungen der I. Wahl entsprechend, jedoch von einer unregelmäßigen, von der normalen Form stark abweichenden Kronenform oder in der allgemeinen Entwicklung stärker zurückgeblieben, jedoch frei von Schädlingen jeder Art.

- (3) Größenklassen und Preise von Züchtern zum gärtnerischen Verbrauch: Die Größenklassen werden nach dem mittleren Kronendurchmesser bestimmt, der sich bei der einzelnen Pflanze aus dem Mittel zwischen dem größten und kleinsten Kronen-Querdurchmesser ergibt. Die Messung hat von Knospe zu Knospe zu erfolgen.

Table with 2 columns: a) Zwergpflanzen (nur wurzelscht); b) Buschpflanzen (nur wurzelscht). Rows include gemittelter Durchmesser cm, im Ballen je Stück, im Topf je Stück, Anhänger.

Pflanzen mit etwa 10 cm Stammhöhe: gemittelter Durchmesser cm 17 20 22 25 im Ballen je Stück: RM. 0,65 0,80 1,- 1,25 im Topf je Stück: RM. 0,75 1,- 1,25 1,50 Anhänger . . . . . weiß rot gelb blau

gemittelter Durchmesser cm 28 31 34 37 im Ballen je Stück: RM. 1,50 1,75 2,25 2,75 im Topf je Stück: RM. 1,75 2,25 2,75 3,- Anhänger . . . . . weiß rot gelb blau

gemittelter Durchmesser cm 40 43 46 50 im Ballen je Stück: RM. 3,50 4,- 5,- 6,- im Topf je Stück: RM. 4,50 5,- 6,- 7,- Anhänger . . . . . weiß rot gelb blau

- (4) Im Topf oder Klübel vorhandene Pflanzen, die ohne Topf oder Klübel verkauft werden, kosten 10 v. H. mehr als Ballenpflanzen.

(5) Vorstehende Preise gelten für I. Wahl, der Preis für II. Wahl beträgt 15 v. H. weniger. Es ist verboten, Pflanzen mit den Eigenschaften der I. Wahl zur II. Wahl zu rechnen und umgekehrt. Bei Angeboten aller Art und in gedruckten Preislisten muß außer dem Preis auch der Pflanzendurchmesser und die Güteklasse, d. h. I. oder II. Wahl, angegeben sein.

(6) Preisausschlüsse: Für Azaleaerträge, die nach dem 30. 9. ein-gehen, oder für die eine nach dem 30. 9. liegende Lieferfrist vereinbart wurde, ist ein Einwinterungszuschlag zu berechnen. Der Einwinterungszuschlag beträgt in der Zeit vom 30. 9. bis 31. 10. 10 v. H. vom 1. 11. bis 31. 12. 15 v. H., vom 1. 1. bis 30. 4. 20 v. H.

(7) Mengennachlässe: An Großabnehmer können folgende Nachlässe ge-währt werden bei einem Einkauf im Werte von RM. 250,- 2 v. H. RM. 500,- 4 v. H. RM. 1000,- 5 v. H. RM. 1500,- 6 v. H. RM. 2000,- 7 v. H. RM. 2500,- 8 v. H. RM. 3000,- 9 v. H.

Für jedes weitere Tausend 1 v. H. mehr bis zum Höchstnachlaß von 20 v. H. bei einem Einkauf im Werte von RM. 14 000,- oder darüber. Beim Verkauf von Anbauer zu Anbauer darf ein Sondernachlaß (Anbauerabatt) nicht gewährt werden.

III. Erica gracilis

- (1) Kennzeichnung: Jede Pflanze, die in den Verkehr gebracht wird, muß mit einem Anhänger versehen sein, auf dem die Nummer des Erzeugerbetriebes und die Güteklasse angegeben sind. Bei Pflanzen der II. Wahl ist „II. Wahl“ auf dem Anhänger zu vermerken. Die Größenklasse ist durch die Farbe der Anhänger zu kennzeichnen. Die Anhänger müssen kurz über dem Topf angebracht werden. Für die deutschen Erzeugerbetriebe gelten die Nummern des beim Reichsnährband geführten Erzeugerregisters.

- (2) Sortierung: I. Wahl: Pflanzen von frischem, gesundem Aussehen, kraff gewachsen, so daß sie auch bei Regen nicht auseinanderfallen; frei von Schädlingen aller Art.

- II. Wahl: Alle Pflanzen, die den Gütebestimmungen der I. Wahl nicht entsprechen, aber noch verkaufswürdig und frei von Schädlingen sind.

- (3) Größenklassen und Preise von Züchtern zum gärtnerischen Verbrauch: Die Größenklassen werden nach dem mittleren Kronendurchmesser der Pflanze, gemessen in halber Höhe zwischen Topfband und Spitze, ermittelt.

Größen- 0 1 2 3 4 5 Durch- messer cm 9-11 12-15 16-19 20-24 25-28 29-32 Preis je St. RM. 0,25 0,35 0,40 0,50 0,60 0,80 Anhänger blau weiß rot gelb blau weiß

Alle größeren und kleineren Pflanzen, die von der Preisregelung erfasst werden, sind mit rottem Anhänger zu kennzeichnen.

- (4) Es ist verboten, Pflanzen mit den Eigenschaften der I. Wahl zur II. Wahl zu rechnen oder um-gekehrt.

Bei Preisangeboten und in gedruckten Preis- listen muß außer dem Preis auch der Pflanzentyp

durchmesser und die Güteklasse, d. h. I. oder II. Wahl angegeben sein.

(5) Mengenabgabe:

An Großabnehmer können folgende Nachlässe gewährt werden:

Bei einem Einkauf in einer Menge von 500 Stück an 3 v. H. 1000 Stück an 5 v. H.

Der Nachlass erhöht sich mit jedem weiteren Tausend um 1 v. H. bis zum Höchstnachlass von 15 v. H. Hierfür ausgenommen sind die Größenklassen 0 und 1.

Beim Verkauf von Anbauer zu Anbauer darf ein Sondernachlass (Anbauerrabatt) nicht gewährt werden.

Bei der Belieferung von Behörden (Stadt- und Friedhofsgärtnereien) darf ein Mengennachlass nicht gewährt werden.

IV.

Mitglieder der Gartenbauwirtschaftsverbände, die dieser Anordnung zuwiderhandeln, können in Ordnungsbüße genommen werden.

V.

Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Anordnung des Reichsbeauftragten für die Regelung des Abganges von Gartenbauzeugnissen vom 1. 8. 1934 über Abgaben und Ersten Deutschen Reichsanzeiger Nr. 173) und die Anordnung des Reichsbeauftragten über Preise und Preisspannen für Baumzuchtzeugnisse vom 20. 2. 1934 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 45), soweit sich diese auf Azalea indica und Ersten bezieht, treten mit dem gleichen Tage außer Kraft.

Berlin, den 28. Februar 1938.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft. gez. Doettner.

Bücherschau

Gartenflora. Neue Folge April bis Dezember 1938. Herausgeber und Selbstverlag: Deutsche Gartenbauvereinsvereine, Berlin.

Mit dem ersten Vierteljahr 1938 hat die seit 1852 bestehende „Gartenflora“ auf Grund der Neuordnung im Zeitstrahlwesen ihr Erscheinen als Monatszeitschrift eingestellt. Von diesem Zeitpunkt an wird sie in jährlichen Hefen herausgegeben, die zusammen mit den Veröffentlichungen der deutschen Gartenbauvereinsvereine einen größeren Überblick über die Arbeit und Ausrichtung der Gärtnerschaft geben.

Entsprechend den verschiedenen Ansprüchen der Leser bringt der Inhalt wertvolle Abhandlungen für die Spezialisten und viele Anregungen für die Pflanzenfreunde.

Als erste und wichtigste Veröffentlichung ist die Revision der Gattung Cyclamen von D. Schwarz, Berlin, zu nennen, eine Arbeit, die jeder ernsthaft an dieser Gattung Interessierte dankbar begrüßen wird. Einen Einblick in die Züchtungswissenschaft, insbesondere in die Züchtungsfähigkeit der Chromosomenpaare und ihre Bedeutung für die Artenbildung und praktische Züchtung gibt Gerrard Soale-Bessell. Die dritte reichhaltigste Spezialarbeit von Fr. Meyer, Hamburg, behandelt eingehend die Gattungsbildung aus der Gattung Cyperus. Den Orchideenfreund wird weiter ein Kapitel über Orchideenanzüchtergeräte von Dipl.-Ingenieur Hoffmann interessieren.

Der Blumenliebhaber findet von Enke, Frankfurt (Main), und Doffe, Berlin, Aufsätze über Bougainvillea, Begonia-Rex, Coleus, Aspidistra und Cyperus; als Sommerblätter für den Steingarten wird uns von W. Schacht, Sofia, Stachys lavandulifolia empfohlen, und über die Blumistik im klassischen Weimar berichtet uns Prof. Dr. Schmidt, Halle, auf Grund eingehender Quellenstudien. Zum Schluss werden noch Buchbesprechungen und besondere Mitteilungen gegeben.

Das Ganze erscheint als Sammelmappe einzelner Hefen, so daß jeder die Möglichkeit hat, sich die Beiträge nach Stoffgebieten getrennt zu sammeln. Maasch.

Veerenobstanzucht. Von Walter Frischke, Baum- schulenbesitzer in Greußen (Thüringen). Heft 15 der Schriftenreihe „Die gärtnerische Berufspraxis“. Verlag Paul Parey, Berlin. Preis RM. 2,80. Mit 23 Abb.

Wer des Verfassers Leistungen in der praktischen Veerenobstanzucht kennt, ist von vornherein davon überzeugt, daß hier eine Arbeit dargeboten wird, die für die Baumschulpraxis von großem Wert sein und dankbar begrüßt werden muß. In dieser Erwartung wird der Leser dieser Schrift bestimmt nicht enttäuscht. Der Verfasser schildert nach einer kurzen pflanzenkundlichen und entwicklungs- geschichtlichen Einführung in dem Kernstück der Arbeit die Anzucht von Johannis- und Stachel- beer-Hochstämmen, desgleichen von Strauchern so-

Berufskameraden antworten auf eingegangene Fragen

Bei Uebersendung der Frage bitten wir um gleichzeitige Uebersendung der Postquittung des laufenden Vierteljahres. Anfragen, denen diese Quittung über den Bezug unserer Zeitschrift nicht beilegt, werden nicht beantwortet. Bei allen Einsendungen bitten wir um deutliche Schrift und einseitige Beschreibung des Fragebogens. Ungenaue Angaben können nicht berücksichtigt werden. Für die Richtigkeit des sachlichen Inhalts der Antworten übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Frage 42: Meine jungen Obstbäume, Spargel- falken und Erdbeerquartiere, werden von Erd- ratten stark heimgegriffen. Wer kann mir auf Grund eigener Erfahrungen erprobte Abwehrmaßnahmen empfehlen? S. Sp. in S.

Da Pastinakarwurzeln von den Wühlmäusen sehr gern gefressen werden, spaltet man diese der Länge nach auf und bestreicht die Innenseiten mit Zello- paste, worauf beide Teile mit einem Stöckchen wie- der zusammengeleimt werden. Dabei ist jedoch vor- sichtig vorzugehen, damit die Tiere keine menschi- che Witterung wahrnehmen. Wirklich ist auch das Auslegen von Samenkörnern von Euphorbia lathyris, die eine stark purgirende Wirkung haben, an der die Tiere zugrunde gehen. Weitere Mittel werden in dem in der Beilage „Für den Obst- anbauer“ dieser Nummer veröffentlichten Artikel über die Wühlmausbekämpfung erwähnt. R.

Frage 43: Ein Springbrunnenfass, das auch als Planschbeck für Kinder benutzt wird, weist starken Algenbefall (grüne Schmieralge) auf, so daß das Baden, ohne sich zu beschmutzen, nicht mehr möglich ist. Wasserzufuhr: Brunnenwasser (Leitungswasser). Somit kann man die Algen vernichten? R. M. in S.

Zunächst ist das Fass zu entleeren und gründ- lich zu säubern und zu reinigen. Da die Algen alle mehr oder weniger stark empfindlich gegen Metallosalze sind, setzt man dem frischen Wasser eine kleine Menge Kupfervitriol zu, so daß dieses leicht bläulich gefärbt erscheint. Das Kupfervitriol in dieser Verdünnung schadet niemandem, selbst nicht den Wasserpflanzen, sofern solche in den Spring- brunnenbecken vorhanden sind. Die Algenbildung hört jedoch sofort auf. R.

Algen können durch Ufsulur vernichtet werden. Schon kleine Mengen genügen, um die Algen- bildung in einem Wasserfass zu verhindern. Auf 300 l Wasser genügt ein Teelöffel voll. Auch durch Zusatz von Kupferpulver wird die Algenbildung verhindert. Es ist erforderlich, das Becken vorher gründlich zu reinigen, die Wände und der Boden

wie von Himbeeren und Brombeeren. Aber nicht nur in der eigentlichen Anzuchtstechnik spürt man den Praktiker von reicher Erfahrung, sondern auch in den folgenden Abschnitten über Krank- heiten und Schädlings, ferner über Betriebsmittel und Betriebsorganisation. Es spricht ein Meister über seine Meisterleistung. Rudolf Tetzner.

Zopf- und Marktplanzen. Ein Handbuch für die Praxis der Zopfplanzenkultur. Von E. Daeffle, Gärtnermeister. 2., neu bearbeitete Aufl. Verlags- gesellschaft Heinrich Klinker, Nordhausen am Harz. Preis RM. 25.-

Von diesem Werk liegt nun die zweite Auflage vor. Der erste Teil, der die allgemeinen Kultur- maßnahmen behandelt, ist im wesentlichen geblie- ben. Wir finden hier Abschnitte über die Düngung, die Vermehrung, laufende Kulturmaßnahmen, die Kulturräume einschließlich Heizungsanlagen, die Kulturzeiten, Maßnahmen zur Erzielung gesunder Kulturen, Gießungsfragen und das Arbeitsjahr des Gärtners. Hinzugefügt wurde im Kapitel über die Kulturzeiten ein Abschnitt über die Aktivität oder Inaktivität der Erden sowie eine Zusammen- fassung der Reaktionsansprüche gärtnerischer Kultur- planzen. Bei den Bodeninfektionsmaßnahmen ist leider nur ein kurzer und allgemeiner Hinweis auf das Dampferfahren eingetrag. Das Kapitel über die Ermittlung der Gießungsfragen ist un- verändert beibehalten. Der Verfasser hat ein Schema aufgestellt, um eine Richtzahl zur Preis- bestimmung zu erhalten. Es wird die Zahl der Kulturmonate durch die Anzahl der Pflanzen ge- teilt, die im fertigen Zustand auf einem Quadrat- meter stehen. Dazu werden bestimmte Kultur- auslässe und bei anaekauter Ware entl. der Roh- wert hinzugezählt. Dieses Schema entbehrt meines Erachtens jeder sachlichen Grundlage; zu der rich- tigen Zahl kommt man nur, wenn man entsprechende Kulturauslässe einsetzt, die man wohl nur findet, wenn man das Endresultat vorher weiß. Der Wert der Gießungsfragenberechnung liegt auch nicht darin, Richtzahlen für die Preisgestaltung zu fin- den, da die Preise heute stark gebunden sind, son- dern die Ermittlung der verschiedenen Kosten einer Kultur und ihr Verhältnis zueinander sollen dem Betriebsleiter in erster Linie Auskunft über die wirtschaftlichen Zusammenhänge in seinem Betriebe geben. Dazu sind aber möglichst genaue Auf- stellungen und Berechnungen erforderlich.

Der zweite Teil hat, rein äußerlich betrachtet, eine wesentliche Umgruppierung erfahren; von bei-

werden abgelehrt. Auch hierzu kann Kupfer- vitriol in 2%iger Lösung Verwendung finden. Nachdem frisches Wasser eingefassen ist, hängt man einen kleinen Beutel mit schwefelsaurem Kupfer hinein. Dadurch erhält das Wasser eine schwach blauegrüne Färbung, die aber kaum bemerkbar ist. R.

Frage 44: Meine Asparagus plumosus, die sich im Sommer im gepackten Raften gut entwickelt hatten, werden seit dem Herbst gelb. Sie stehen im Haus bei 12-14° C Wärme und werden nur mäßig ge- gossen. Erdmischung: Lauberde, Misterde, Torfmoos, Sand und Hornspäne. Was kann die Ursache sein? A. L. in S.

Wenn Asparagus plumosus im Winter gelb wer- den, so ist in den meisten Fällen die Bodenfeuchtig- keit zu groß. Durch Austrocknen der Pflanzen wird sich am ersten feststellen lassen, ob die Wurzeln erkrankt sind und ob die Bodenverhältnisse den Pflanzen nicht zuträgen. Sind die Wurzeln aber weiß und gesund, so sind äußere Einflüsse an der Erkrankung Schuld, und es liegt die Vermutung nahe, daß die Pflanzen von der Ascochyta-Zweig- rodnis befallen sind. In diesem Fall werden die feinen Blättchen abgeworfen und die Zweige rock- nen mit der Zeit ein, bei starkem Befall bis zum Wurzelhals. Als Bekämpfungsmaßnahmen gegen diese Pilzkrankheit werden Kupferlösungen angewendet. R.

Frage 46: Wie erfolgt die Vermehrung von Medinilla magnifica und die Weiterbehandlung der Stecklinge? Lassen sich ältere Pflanzen ohne weiteres zurückschneiden? E. F. in S.

Die Vermehrung der Medinilla geschieht gewöhn- lich durch Stecklinge, die nicht zu jung, aber auch noch nicht zu hart sein sollen. Gebräuchlich ist auch die Methode, den Stengel unterhalb eines Blattknoten mit feinstem Moos zu umwickeln und schattig, warm und geschlossen zu halten. Die An- wendung von Buchspänen ist bei dieser Art der Vermehrung besonders zu empfehlen. Nach erfolg- ter Bewurzelung pflanzt man die Stecklinge dann

alphabetisch gina man zur schematischen Anord- nung nach natürlichen Pflanzenfamilien über. Die- ser zweite Teil nimmt fast neun Fünftel des 500 Seiten starken Buches ein. In ihm sind die wich- tigsten gärtnerischen Marktplanzen sowie auch seltenerer Rarität und Baumhausplanzen eingehend bearbeitet. Kultur- und auch Sortenfragen sind aus der Praxis heraus behandelt. Es wäre zu wünschen, in Zukunft hier auch die Sorten- prüfungsbearbeitung des Reichsverbandes gartenbau- licher Pflanzenzüchter mehr zu berücksichtigen.

Zum Schluss finden wir als Fremdwörter- verzeichnis die Verdeutschung der botanischen Be- zeichnungen und ein alphabetisches Sachverzeichnis. 491 Textabbildungen und 24 ein- und mehrfarbige Tafeln stellen einen großen Teil der besprochenen Pflanzen dar.

Das Buch kann als Nachschlagewerk bestens empfohlen werden. Maasch.

Die Blumentreiberei. Anleitung zur Winter- treiberei der Blütenpflanzen nach neuesten Ver- fahren. Von E. Reiter, unter Mitarbeit von Karl Müller jun. Zweite, neu bearbeitete Aufl. Verlag: Paul Parey, Berlin. (Gärtnerische Lehrhefte, Heft 18.) Preis RM. 2,25.

Das Heft befaßt sich in seinem ersten Teil kurz mit allgemeinen Fragen der Treiberei, so mit dem Warmwasserverfahren, der Sommerkultur bei Flieder, dem Kälteverfahren, dem Heißverfahren zur Nachreife bei Blumenzwiebeln, der Nachdü- ngung der Treibplanzen und künstlichen Verlän- gerung der Ruhezeit. Der zweite Teil behandelt die eigentliche Treiberei der Gehölze, Stauden, Zwie- beln und Knollengewächse sowie einiger Einjahres- blumen.

Es ist nicht möglich, das erfahte Gebiet in einem kleinen Heft von 68 Seiten eingehend zu behan- deln. Man vermischt daher insbesondere wirkliche Eingehen auf Sorteneigenschaften sowie Vorkultur der einzelnen Gehölze und Stauden für Schnitt- oder Dekorationszwecke und Angaben über die Be- handlung nach der Treiberei, um die Gehölze und Stauden für die nächste Treiberei vorzubereiten.

Der Inhalt ist in seinem zweiten Teil daher im wesentlichen eine erweiterte Zusammenfassung der Pflanzen, die für Treibzwecke zu verwenden sind. Maasch.

in eine scharfsandige Mischung von Laub-, Heide- und Misterde. Da die Medinilla zu den Epiphyten gehört, kann man dieser Erdmischung noch ac- htes Substratum, Torfstückchen oder Polypodium auflegen. In der Hauptwachstumszeit vom Früh- jahr bis zum Herbst verlangt die Pflanze viel Wasser, Luftfeuchtigkeit und Wärme, auch kann man mit zunehmendem Wachstum leichte flüssige Düng- gänge geben und der Erde beim zweiten Umpflan- zen Horn- und Knochenmehl aufgeben, um dem Wachstum nachzuhelfen. Im Winter hält man die Pflanzen trockener und überwinternd sie bei einer Temperatur von 15-20° C. Weitere Pflanzen kann man ohne weiteres im Frühjahr zurückschneiden, doch wird man an solchen zurückgebliebenen Trie- ben auch die Blüten entziehen müssen. R.

Frage 47: Wie ist die Kultur von Kalanchoe pinnatifida? Welche Erdmischung und Düngung kommt in Frage, und welche Standorte sind im Sommer bzw. Winter zu geben? E. F. in S.

Kalanchoe pinnatifida vermehrt man am besten durch Auslauf vom Januar bis Juni. Man sät in eine sandige Erdmischung, ohne den feinen Samen mit Erde zu bedecken und hält die Samenschalen unter Glasglocke gleichmäßig feucht bei einer Tem- peratur von 15-20° C. Die bald erscheinenden Sämlinge werden in die gleiche Erdmischung ver- setzt und vorsichtig bewässert. Die Pflanzen be- nötigen zur gesunden Entwicklung viel Sonne und müssen daher einen hellen Standort erhalten. Nach etwa 4 Wochen wird man die Sämlinge bereits in 6-cm-Töpfe pflanzen können. Man nimmt dazu wieder nur eine leichte, sandige Mistbeerde und gibt einen Standort im halbschattigen Mistbeetkasten, den man anfänglich noch geschlossen hält. Bald werden die Pflanzen an die freie Luft gewöhnt, so daß man die Fenster nur noch bei andauerndem Regenwetter und nachts aufzulegen braucht. Vieles Gießen ist den Pflanzen nicht zuträglich, sie brau- chen viel Luft und Sonne, doch ist an heißen, son- nigen Tagen mehrmaliges Spritzen notwendig. Im September pflanzt man nochmals in 12-cm-Töpfe in die gleiche Erdmischung um, und im Winter ist ein heller, luftiger Standort im temperierten Haus bei 10-15° C zu geben. Der Flor fällt in die Monate Februar bis Mai. Da die Kalanchoe zu der Sukkulenteu gehört, soll man mit Düngungen sehr langsam umgehen. Die Pflanzen entwickeln sich in sandiger, leichter Erde besser als in humo- sen, dringreichen Böden. R.

Frage 48: Ich beabsichtige, eine bisher als Bleiche benutzte, an einen Fluß angrenzende Fläche von etwa 1 ha Größe gärtnerisch zu nutzen; Grund- wasserstand 50 cm; humoser Sandboden. Die Fläche ist außerdem in Abständen von 10 m mit Wasser- gräben durchzogen. Würde Anbau von Erdbeeren zu empfehlen sein; welche Sorten kämen in Frage? Welche anderen Kulturarten wären entl. zum An- bau geeignet, und wie erfolgt eine zweckmäßige Düngung? S. R. in S.

Das Gelände kann zur Erdbeerkultur Verwen- dung finden. Es muß jedoch vorher eine Bearbei- tung und Vorkultur stattfinden. Reher Boden ist der Erdbeeren nicht zuträglich, eine Düngung mit Stallmist oder entsprechenden Ertragsstoffen ist daher erforderlich. Als Vorkultur können Frühkartoffeln dienen. Durch die vorzunehmenden Bodarbeiten wird das Unkraut vernichtet. Bei der Düngung ist der allgemeine Kulturzustand, besonders auch der Reaktionsgrad des Bodens zu berücksichtigen. Stall- und Handelsdünger sind vor der Bepflanzung mit Erdbeeren anzuwenden. Die viel und welche Düngemittel wird am besten durch eine Boden- untersuchung festgestellt. Erst dann, wenn ein guter Kulturzustand erreicht ist, können Erdbeeren an- gepflanzt werden. Für der Grundwasserstand bestän- dig auf 50 cm Höhe, dann werden sich Erdbeeren gut entwickeln. Auch zur Rhubarberkultur kann das Land benutzt werden. Es müssen dann aber große Düngemengen zur Verfügung stehen. Bei der Anzucht der Erdbeersorten ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Boden leicht ist. Es eignen sich für solche Böden die Sorten Laxton's Ruby, Frühhebe aller Frühen, Scharlock und Welferrub. R. M.

Hauptredaktion: Dorf Saagen, Berlin; Haupt- schriftleitung: Berlin SW. 61, Nordstraße 71, Fernruf 86 44 08; Anzeigenleiter Fritz B. Hilltop, Frankfurt (Oder); Anzeigenannahme für „Deutscher Erwerbsgarten- bau“ Frankfurt (Oder), Oberstraße 21; Verlag: Gärtnere- ische Verlagsgesellschaft, Dr. Walter Lang Kommandit- gesellschaft, Berlin SW. 11, Anhalter Str. 7, Durchschnitts- anlage (L. V. 11) über 31 000. Zur Zeit ist Frei- stufe Nr. 8 vom 1. August 1937 gültig. Druck: F. o- wisch & Sohn, Frankfurt (Oder) u. Berlin SW. 11.

Advertisement for BOKO RÄUCHERPATRONE (BOKO Smoking Patrons) and GÄRTNER-KRANKENKASSE (Gardener's Sickness Fund). Includes text: 'Seit 1887 die alte Qualität!', 'Wer streichen will, schreib' kurzerhand nach Hamburg 11, an A. V. Brant', and 'Gärtner-Krankenkasse Ersatzkasse, Hamburg 21 als Träger der gesetzlichen Krankenversicherung...'.

Advertisement for Deutsche Gartenbau-Kredit Aktiengesellschaft (German Horticulture Credit Company) and Buchstelle (Book Office) for garden-related businesses. Includes text: 'Ab 15. 4. 1939 befinden sich unsere Geschäftsräume in Berlin - Charlottenburg 4 Schlüterstraße 38', 'Unser Fernruf ist künftig 91 86 21', and 'Die Anschriften der Zahlstellen der Bank: Berlin SW 68, Friedrichstraße 18...'.

### Aus dem Kreis unserer Berufskameraden

Der jetzige Inhaber des Gartenbauunternehmens **Matth. Kreiser, Vörrach (Baden)**, konnte kürzlich auf das 75jährige Bestehen seines Betriebes zurückblicken. Der heutige Betrieb wurde vom Vater des Inhabers 1863 gegründet, aber der Gärtnerberuf ist in der Familie Kreiser schon seit Jahrhunderten Tradition. Alle direkten Vorfahren des Vörracher Geschlechtes sind seit über 300 Jahren als Gärtner tätig gewesen, das sind bis jetzt 10 Geschlechtsfolgen. Als ältester Vorfahr wird bereits 1631 die Witwe des Gärtners **Georg Kreiser** (wie sich das Geschlecht damals nannte) in Mainz als „Angehörige und höchstbestreute der Gärtnerzunft“ erwähnt. Im 17., 18. und 19. Jahrhundert gab es in Mainz und Umgebung mehrere Gärtnereibetriebe, die alle dem gleichen Stammbaum angehörten. Der Vater des Betriebesinhabers trat 1859 in Vörrach eine Stellung als Privatgärtner an und machte sich dann im März 1863 in Vörrach selbständig. Er hatte fünf Söhne, von denen drei wieder Gärtner geworden sind. Wägen dem Betriebesinhaber und seiner Frau, die als geprüfte Meisterin die Blumenbindererei und das Blumengeschäft leitet, noch viele Jahre frohen und erfolgreichen Schaffens beschieden sein.

Am 12. 4. beging Landesökonomierat **Jos. Oskar Hammelbacher**, Inhaber der bekannten Samenhandlung und Großgärtnerei **H. Schmitz** in München, seinen 70. Geburtstag. Mit unermüdlicher Schaffenskraft hat der Jubilar am Aufbau dieses im 30. und 40. Lebensjahr als führend anerkannter Fachgeschäftes gearbeitet, an dessen Spitze er heute noch in voller Tätigkeit steht. Daneben galt sein besonderes Interesse dem deutschen Gartenbau, in dem er verschiedentlich angesehenere Ehrenämter bekleidete.

Am 8. 4. verstarb nach kurzem, schwerem Leiden **Berufskamerad Gustav Werner**, Berlin-Lankwitz, im Alter von 53 Jahren. Die Landesgruppe Groß-

Berlin im Reichsverband der Gartenbauausführenden und Friedhofgärtner hat mit tiefer Trauer vom allzufrühen Ableben dieses echten deutschen Gärtners Kenntnis nehmen müssen. **Gustav Werner** gehörte zu dem kleinen Kreise, der auch in der Zeit des tiefsten Niederganges trotz der Berufsorganisation stand und an ihrem Aufbau jederzeit willig mitwirkte. Wir, die wir ihn Freund nennen dürfen, empfinden es mit Genugtuung, daß er in den letzten Jahren auch am beruflichen Aufstieg teilhaben konnte. So hatte er die bedeutende Aufgabe zu lösen, die umfangreichen gärtnerischen Anlagen bei der Unterbrechung der **H.-Verbandsarbeiten** herzustellen, und wer die alte Kadettenanstalt im neuen Kleide sieht, der empfindet, daß Werner sich hier selbst ein ruhmreiches Denkmal gesetzt hat. Wir, die ihn gekannt haben und ihm nahestanden, werden ihn oft vermissen und immer an ihn denken.

**Gustav Besoffe**, Obergärtner bei der Firma **Ernst Benary** in Erfurt, feierte am 20. 4. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Nach seinen Lehr- und Gehilfenjahren in verschiedenen vorbildlichen Betrieben Deutschlands trat er am 1. Oktober 1903 als Obergärtner bei obiger Firma ein, wo er sich als Züchter wie als Techniker viele Verdienste erworben hat. Rund 80 verschiedene Samen-Reinheiten, darunter manche beliebte Conclamen- und Begonien-Sorten, die marzipanblütigen Anemonenbegonien sowie viele wertvolle, einfache und gefüllte Chineser-Primeln und eine große Anzahl Zierpflanzen sind durch seine geschickte und zielbewusste Züchterhand entstanden. Dank seiner unermüdlichen Schaffenskraft haben wir auch in den nächsten Jahren noch allerlei züchterische Ueberrassungen aus seiner Arbeit zu erwarten. Wägen dem verdienten Berufsjubiläum zum Wohl des Erfurter und des deut-

lichen Samen- und Gartenbaus noch viele erfolgreiche und gesunde Arbeitsjahre beschieden sein; das ist der aufrichtige Wunsch aller Berufskameraden, die seine Leistungen und ihn persönlich kennen.

Die Gärtnergehilfen **Peter Scheiffen**, i. Fa. **Freig. Herr & Co.**, Weidenheim, Bruno **Hufel**, i. Fa. **Hermann Lamm**, Mühlheim-Holthausen, **Hildegard Schöckermann**, i. Fa. **Ernst Pittard**, W.-Kronsdorf, haben auf Vorschlag der Landesbauernschaft Rheinland als Anerkennung für die hervorragenden Leistungen bei der im Sommer 1938 abgelegten Gärtnergehilfenprüfung vor dem Reichsbauernführer in Berlin eine Buchauszeichnung aus der **H.-Johann-Beckmann-Stiftung** erhalten.

Am 8. 4. starb der Dresdener Gartenbau in Kreisfeld, **Ernst Lange**, im 73. Lebensjahr. Seit über 30 Jahren war **Ernst Lange** ehrenamtlich in unserem Beruf tätig, davon über die Hälfte der Zeit als Vorsitzender des früheren Vereins selbständiger Gärtner von Kreisfeld, und später Dresdschwart für Gartenbau. Die Ausbildung des Nachwuchses für unseren Beruf lag ihm besonders am Herzen. Große Verdienste hat er sich um die Einrichtung und Abhaltung der Lehrgangsprüfungen (Werksprüfungen) erworben, bei denen er über 15 Jahre lang Prüfungsleiter war für den Bezirk Niederelbe. Als äußerst richtiger Fachmann stellte er stets sein ganzes Wissen und seine ganze Kraft in den Dienst seines ihm lieb gewordenen Berufes, und er hat jedem mit Rat und Tat zur Seite gestanden. So war **Ernst Lange**, weit über die Grenzen seines Bezirkes hinaus geehrt und geachtet von allen, die ihn kannten. Die überaus große Zahl seiner Berufskameraden, die ihm die letzte Ehre erwiesen, und die Unmenge von Blumenpenden sollten Ausdruck des Dankes sein, den wir alle ihm schuldig sind. Sein Vorbild sollte allen jungen Be-

### Wettervorhersage

Borausrichtliches Wetter bis zum 30. April. Zuerst meist heiter, sonnig und warm; später nach Gewittern kühler und unbeständiger.

Die seit der Monatsmitte mit teilweise aufsteigenden Nordwestwinden eingeströmten kühlen Meeresluftmassen sinken nunmehr in sich zusammen, trocknen aus und führen dadurch eine Bewölkungsabnahme herbei.

Da die absinkende Luftbewegung noch einige Tage fortandauern wird, so wird im ganzen Reichsgebiet das heitere und trockene, meist sonnige Wetter noch einige Tage von Bestand sein. Die Temperaturen steigen dabei wieder rasch an und werden zwischen dem 23. und 26. April ihre höchsten Werte (in Küstennähe um 20 Grad in Süddeutschland und Südoften des Reiches zum Teil bis über 25 Grad im Schatten) erreichen.

Von Nordwesteuropa vorstößende kühle Luftmassen werden etwa am 25./26. April Nordwestdeutschland erreichen und bis zum 27. das gesamte Reichsgebiet überflutet haben. Ihr Eindringen wird vielerorts mit Gewittern verbunden sein; die ihnen nachfolgende kühle Meeresluft wird wechselläufig, aber meist stärkere Bewölkung sowie noch wiederholte Schauer (besonders in der nordöstlichen Reichshälfte!) bringen. Die Mittagstemperaturen werden nur im Südwesten des Reiches 15 Grad überschreiten.

rußkameraden Ansporn sein, in seinem Sinn mitzuarbeiten am Aufbau unseres Berufes. Wir aber werden seiner stets in Verehrung, Liebe und Dankbarkeit gedenken.

Franz Besselsohn, Kreisfachw. f. Gartenbau d. R.D.G. Kempen-Krefeld.

## Aus den Gartenbaugruppen der Landes-, Kreis- und Ortsbauernschaften

- Baden**  
Landesbauernschaft: Karlsruhe, Seiertelmer Allee 16.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Karlsruhe, Erlinger Str. 15.  
Pflanzenbauamt: Augustenberg, Post-Ordnung Nr. 1 B.  
Versammlungen:  
20. 4. Heidelberg, 20.30 Uhr in Rannheim „Casino“, R. L. L.  
2. 5. Heidelberg, 20.30 Uhr in Weihenheim.  
1. 5. Heidelberg (mit Eberbach und Wiesloch), 20.30 Uhr „Schwarzes Schiff“, Reichenheimer Landstraße 5.  
6. 5. Heidelberg, 20.30 Uhr in Hand- schuhheim, Gafst, Ritter.
- Bayern**  
Landesbauernschaft: München 2 NW, Prinz-Ludwig-Str. 1.  
Gartenbauwirtschaftsverband: München 2 NW, Dürfenstr. 111.  
Pflanzenbauamt: München 23, Königsplatz 28.  
Versammlungen:  
27. 4. Gärth., „Schwarzes Kreuz“.  
1. 5. Gärth., 20 Uhr Gafst, Frank, Ludwigstraße.

- Berlin**  
Versammlungen:  
26. 4. Schöneberg, Verschär.  
2. 5. Schöneberg, 20 Uhr in Reu- Schwand, „Welfe“.  
3. 5. Gärth., 18 Uhr in Gafst, „Mischschalen“.  
3. 5. Gärth., 18 Uhr in Gafst, „Welfe“.  
3. 5. Gafst, 18 Uhr in Gafst, „Welfe“.  
6. 5. Gafst, 20.30 Uhr in Gafst, „Welfe“.  
6. 5. Gafst, 20.30 Uhr in Gafst, „Welfe“.

- Berlin**  
Nebenstelle für Pflanzenschutz in Saarbrücken 3, Beethovenstraße 33.  
Versammlungen:  
24. 4. Zweibrücken u. Firmasens (I B), 20 Uhr „Haus der Arbeit“, Allee 11, Riemann; „Ralt“ und „Wärmehaus-Prüfung“.  
1. 5. Zweibrücken u. Firmasens (I B), 20 Uhr „Haus der Arbeit“, Allee 11, Riemann; „Ralt“ und „Wärmehaus-Prüfung“.

- Sachsen**  
Landesbauernschaft: Dresden-A. 1, Ammonstr. 4, Zöllnersch 138.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Dresden-A. 24, Dobe Straße 2.  
Pflanzenbauamt für gärt. Pflanzenschutz: Billitz (Gäfst) für landw. Pflanzenschutz: Dresden-A. 16, Erbelleuer 2. W.  
Versammlungen:  
26. 4. Pirna, Oberer Bezirk, 15 Uhr in Langburkersdorf, „Zur guten Quelle“.  
2. 5. Gafst, 15 Uhr „Reichsadler“.  
3. 5. Gafst, 15 Uhr Ransfelder.  
4. 5. Gafst, 15 Uhr Ransfelder.  
4. 5. Gafst, 15.30 Uhr in Gafst, „Lunel“.

- Sachsen**  
Landesbauernschaft: Dresden-A. 1, Ammonstr. 4, Zöllnersch 138.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Dresden-A. 24, Dobe Straße 2.  
Pflanzenbauamt für gärt. Pflanzenschutz: Billitz (Gäfst) für landw. Pflanzenschutz: Dresden-A. 16, Erbelleuer 2. W.  
Versammlungen:  
26. 4. Pirna, Oberer Bezirk, 15 Uhr in Langburkersdorf, „Zur guten Quelle“.  
2. 5. Gafst, 15 Uhr „Reichsadler“.  
3. 5. Gafst, 15 Uhr Ransfelder.  
4. 5. Gafst, 15 Uhr Ransfelder.  
4. 5. Gafst, 15.30 Uhr in Gafst, „Lunel“.

- Offpreußen**  
Landesbauernschaft: Königsberg (Pr.), Beethovenstr. 24/26.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Königsberg, Dufensalke 45.  
Pflanzenbauamt: Königsberg (Pr.), Beethovenstr. 24/26.  
Versammlungen:  
1. 5. Gafst.

- Sachsen-Anhalt**  
Landesbauernschaft: Halle (Saale), Herderstr. 10, 1. Stock.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Halle (Saale), Herderstr. 10.  
Pflanzenbauamt: Halle (Saale), Gustav-Rahrig-Str. 19; für das anhaltische Staatsgebiet in Bernburg, Funkenstraße 2.  
Versammlungen:  
26. 4. Köthen, „Bürgerheim“, Stiftstraße.  
2. 5. Gafst (Wempe und Samenbau), 18.00 Uhr „Altmärkisches Haus“, Post 5-6.  
6. 5. Gafst (I B), 20.30 Uhr „Weidmannsheil“, Adolph-Hilber-Str. 31.

**Mitteilungen des Reichsverbandes der Gartenbauausführenden und Friedhofgärtner e.V.**

**Landesgruppe Hannover**  
Geschäftsstelle: Göttingen, Kerkow, Kerkow Landstr. 6, Telefon 20 382, Auskunft und Beratung jeden Mittwoch von 11-14 Uhr.  
Versammlungen:  
3. 5. Göttingen, 20 Uhr „Alter Fritz“, Elisabethstraße.

**Landesgruppe Sachsen**  
Geschäftsstelle: Dresden-A. 1, Ammonstr. 8.  
Versammlungen:  
26. 4. Leipzig, 19 Uhr in Ulrichs Bierpalast, C. 1, Peterssteinweg 19.

Die D.S.G. Bayern, Nr. II E, führte vom 23. bis 25. 3. in Nürnberg einen Vorbereitungskurs für die Gärtnermeisterprüfung durch. 35 Berufskameraden nahmen daran teil. Die volle Zufriedenheit aller Teilnehmer war wiederum die beste Anerkennung und Bestätigung für den Wert dieser Kurse, die nach Bedarf von der Landesbauernschaft in den größeren Städten zur Durchführung kommen.

- Pommern**  
Landesbauernschaft: Stettin, Berderstr. 2.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Stettin, Hohenpolderndamm 2, 111.  
Pflanzenbauamt: Stettin, Berderstr. 2.  
Versammlungen:  
23. 4. Gafst (I B), Lehrfahrt nach Stettin, Beschäftigung der Betriebe Klechhöfer u. Krausdorf.  
26. 4. Gafst (I B), 15 Uhr „Ariehaus“, Hohenpolderndamm 2, 111. (Kaufmann); Berufsbild. „Neuzeitl. Fragestellung u. Gartenbau“, Tagesfragen.

- Schleswig-Holstein**  
Landesbauernschaft: Kiel, Kronshagenstr. 10, 1. Stock.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Hamburg 1, Mühlenbergstr. 3, 2. Stock.  
Pflanzenbauamt: Kiel, Köhlerstr. 40 (mit Außenstelle in Brunnberg/Holst.); für das hamburgische Staatsgebiet in Hamburg 20, bei den Kirchhöfen 14; für die D.S.G. Lübeck in Lübeck, Mühlenbergstr. 2.  
Versammlungen:  
23. 4. Lübeck (I B), 9 Uhr Gartenbauwirtschaftsverband, bei der Vohmühle 12, Beratungsgespräch, Leiter: Sperling und Neufch.  
27. 4. Hohenwestedt (Rendsburg).  
28. 4. Rahlstedt (Stormarn), 20.30 Uhr „Hofknechtlicher Hof“ bei Stoffers am Bahnhoff.  
1. 5. Schleswig, „Strandhalle“.  
3. 5. Gafst (I B), 20 Uhr „Flammfäule“, „Flammfäule“, „Flammfäule“.  
4. 5. Gafst (I B), 20 Uhr „Union“.  
4. 5. Gafst (I B), 14.30 Uhr „Golf-Club“, Schloßplatz.

**Schleswig-Holstein**  
Landesbauernschaft: Kiel, Kronshagenstr. 10, 1. Stock.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Hamburg 1, Mühlenbergstr. 3, 2. Stock.  
Pflanzenbauamt: Kiel, Köhlerstr. 40 (mit Außenstelle in Brunnberg/Holst.); für das hamburgische Staatsgebiet in Hamburg 20, bei den Kirchhöfen 14; für die D.S.G. Lübeck in Lübeck, Mühlenbergstr. 2.  
Versammlungen:  
23. 4. Lübeck (I B), 9 Uhr Gartenbauwirtschaftsverband, bei der Vohmühle 12, Beratungsgespräch, Leiter: Sperling und Neufch.  
27. 4. Hohenwestedt (Rendsburg).  
28. 4. Rahlstedt (Stormarn), 20.30 Uhr „Hofknechtlicher Hof“ bei Stoffers am Bahnhoff.  
1. 5. Schleswig, „Strandhalle“.  
3. 5. Gafst (I B), 20 Uhr „Flammfäule“, „Flammfäule“, „Flammfäule“.  
4. 5. Gafst (I B), 20 Uhr „Union“.  
4. 5. Gafst (I B), 14.30 Uhr „Golf-Club“, Schloßplatz.

- Hessen-Nassau**  
Landesbauernschaft: Frankfurt (Main), Hofheimer Landstr. 2.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Frankfurt (M.), Taunus-Anlage 6; Fernruf 30 44L.  
Pflanzenbauamt: Wiesbaden, Seidenbergstr. 2.  
Versammlungen:  
2. 5. Gafst u. Umg. in Gafst, „Johannistberg“.  
2. 5. Wiesbaden, Rheingau, 19 Uhr in Wiesbaden, Hotel „Einhorn“.  
3. 5. Darmstadt u. Umg. 19 Uhr in Darmstadt, „Raiserhof“, Gafststraße.  
3. 5. Mainz-Taunus, 19 Uhr in Frankfurt/Main-Höchst, „Goldene Rose“.

Die Beispielsgärtnerei der D.S.G. Pommern, Stettin, Berderstr. 21/22, hat eine Erdwärmepumpe beschafft und stellt sie den Gärtnern des näheren Gebietes zur Durchführung der Erdwärmepumpe zur Verfügung. Wenn es sich nur um kleinere Mengen handelt, kann die Erde zur Wärmepumpe in die Beispielsgärtnerei gebracht werden; größeren Betrieben wird die Apparatur teilweise überlassen.

**Gärtnergehilfenprüfung Frühjahr 1939**  
In diesem Frühjahr haben sich im Bezirk der D.S.G. Sachsen-Anhalt 21 Gärtnergehilfen der Gärtnergehilfenprüfung unterzogen. Davon haben 218 Lehrlinge die Prüfung bestanden, und zwar 7 mit „Zehr gut“, 67 mit „Gut“, 91 mit „Befriedigend“, 31 mit „Befriedigend“. Bei 13 Prüflingen reichten die Gesamtleistungen zum Bestehen der Prüfung nicht aus. Mit der Note „Zehr gut“ und die Leistungen folgender Lehrlinge beurteilt worden: Fritz Braun, Schmeider, Walter Heilmüller in Baumhühle, Ernst Wölff, Hans-Joachim, Konrad Hoenig, Lehrling; Herbert Dümel in Gartenverwaltung Sölitz (Anhalt), Willi Hosenow, Lehrling; Fritz Krause, Gommern, Werner Zaitler, Lehrling; Adam Sattler, Hohenheim, Susanna Streich, Lehrling; Jakob Richter, Großhörnchen, Ernst Barneck, Lehrling; Wilhelm Boogaard, Krume, Willi Boras, Lehrling; Otto Voigt, Wiedeburg-Itzau.

**Thüringen**  
Landesbauernschaft: Weimar, Schwansestr. 11, Zierhaus.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Weimar, Schwansestr. 11, Zierhaus.  
Pflanzenbauamt: Weimar, Schwansestr. 7.  
Versammlungen:  
22. 4. Erfurt-Weisensee (I B), 20 Uhr in Erfurt, „Alter Ratskeller“, Vortragsabend.  
26. 4. Gafst (I B), 20.15 Uhr Schulung im „Mieropol“.  
26. 4. Gafst (I B), 20 Uhr Schulung in der „Gärtnereier“.  
27. 4. Weiningen (I B), 20.30 Uhr „Ackerbauernschaft“.  
27. 4. Gafst (I B), 20.30 Uhr Schulung in der „Gärtnereier“.  
28. 4. Gafst (I B), 20.15 Uhr Schulung in Zierhaus, „Freundschaff“.

- Kurmark**  
Landesbauernschaft: Berlin NW 6, Kronprinzenufer 4/6, Telefon 11 015.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Berlin, Am Karlsbad 12/13, Telefon 22 6811.  
Pflanzenbauamt: für die Bezirke westl. der Oder, anschl. Kreis Gafst in Potsdam-Zehlendorf, Tempeliner Str. 21 B; für die Bezirke östl. der Oder in Landsberg (Warthe), Theaterstr. 23.

- Saarpfalz**  
Landesbauernschaft: Kaiserslautern, D.-Fried-Str. 11.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Kaiserslautern, Schlageterstr. 14.  
Pflanzenbauamt: Neunkastel a. d. Weinstraße, Maximilianstr. 45; für das Saargebiet:

- Schlesien**  
Landesbauernschaft: Breslau 10, Markt-Platz 6.

**Westfalen**  
Landesbauernschaft: Münster (W.), Schorlemmer-Str. 6.  
Gartenbauwirtschaftsverband: Anna-Königsborn, Kaiserstr. 30.  
Pflanzenbauamt: Münster (Westf.), Albert-Weo-Schlagerer-Str. 78.  
Versammlungen:  
2. 5. Bielefeld, 20.30 Uhr in Bielefeld, Hotel „Wesche“.  
6. 5. Dortmund (I B), Schule der D.S.G., Kaiserstraße 17.  
Pflanzen- und Bedarfsartikelkassen Frühjahr 1939 in Münster am 7. 5., Gafsthaus „Gertrudenhof“, Warendorfer Straße.



**Der verantwortungsbewusste Betriebsführer**  
denkt rechtzeitig an die Versicherung seines Betriebes gegen Hagel- und Sturmschäden. Er weiß, daß es hagelsichere Gegenden nicht gibt, und versichert seine Glasflächen und wertvollen Kulturen bei der altbewährten  
**Deutschen Hagel-Versicherungsgesellschaft a. G.**  
für Gärtnereien usw., Bin.-Charlottenburg 4, Schlüterstraße 38/39  
Reserven: Rund 2,15 Millionen, Überschuss-Rückvergütung: 1938 = 20%, 1939 = 15%, Rabatte für Schadenfreiheit bis 30%, seit vielen Jahren keine Nachschüsse, keine Nebenkosten, Schadenvergütung sofort und ohne Abzug.

Seit 92 Jahren die Fachversicherung für Garten-, Obst-, Gemüse-, Tabak- und Weinbau

# MARKTBERICHTE

## Schnittblumen und Topfpflanzen

An den Blumenmärkten wurde die Rückkehr kühler Witterung sehr begrüßt; denn an den sehr heißen Tagen um Ostern herum sind namentlich bei Schnittblumen und hier wieder besonders bei Tulpen große Verluste aufgetreten. Auch ist inzwischen die Anlieferung von Schnittblumen schon wieder so groß geworden, daß Versorgungsschwierigkeiten nun nicht mehr befürchtet werden müssen, zumal da auch aus kalten Küsten Tulpen und Flieder schon zur Verfügung stehen und auch das Freiland nun in wärmeren Gegenden Leben zu zeigen beginnt. In ungeschützten Lagen sind hier noch weitere Frostschäden festgestellt worden, z. B. auch bei Primeln, so daß für Nachpflanzungen Primula veris und Primula acutis wohl recht gesucht sein werden. Tulpen waren bei an sich unveränderten Notierungen doch im Durchschnitt billiger als bisher. Sonst haben sich die Preise für Schnittblumen kaum geändert. Etwas besser war endlich der Absatz von Maiblumen, die in den ganzen vergangenen Monaten von dem lebhaften Verkehr in Schnittblumen fast nicht berührt worden sind. Daß nun auch blühende Pfirsichzweige und dgl. mehr zum Markt kommen, ist verständlich.

An den Topfpflanzenmärkten verschwinden Zwiebelblumen aller Art mehr und mehr, manche Betriebe sind auch in Tulpen nun schon geräumt. Dafür gibt es reichlich Hortensien und auch noch Azaleen genügend, während bei Cinerarien eher Knappheitsbefürchtungen geäußert wurden. In größerem Umfang stehen nun auch Topfrosen und Calceolarien zur Verfügung. Der Absatz war in der ganzen Zeit gleichmäßig und durchaus befriedigend, die Preise meist unverändert; es ist auch nicht anzunehmen, daß hier größere Schwankungen auftreten werden. Pelargonium zonale war auch schon am Markt, doch ist die Anlieferung für Balkonpflanzung ja wohl nicht gedacht, die Posten, die hier zu sehen waren, waren daher auch noch klein. Große Umsätze finden in Stiefmütterchen statt.

### Preisnotierungen:

Berlin, den 17. April 1939

**Schnittblumen (deutsche Ware):** Treibrosen I 5-7 RM., dito II 3-4 RM., dito III 1,50-2 RM., Fliederblau 5-6 RM., Flieder II 2,50-4 RM., Flieder weiß I 7-8 RM., dito II 4-5 RM., Kranzflieder 1,50-2 RM. (blau), dito weiß 2 RM., Schneeball I 7-8 RM., dito II 3-5 RM., Amaryllis 7-9 RM., dito II 5-6 RM., je 12 Stück, Bellis I RM. je 4-5 Bund, Calla I 6-8 RM., dito II 4-5 RM., Lathyrus 0,50-1 RM., Lilien 8-10 RM., je 12 Stück, Maiblumen 6-12 RM., je 100 Stück, Narzissen gelbe 0,75-1,50 RM., Forsythia 1,50-2 RM., je 12 Stück, Schleierkraut 0,50 RM. je 1-2 Bund, Statice 1,50 bis 2 RM. je 12 Stück, Darwin-Tulpen I 2,25-2,75 RM., dito II 1,50-2 RM., andere Tulpen 1,50-2,25 RM., je 12 Stück, Veilchen 0,75-0,80 RM. je Bund.

**Ausländische Ware:** Holländische Treibrosen lange 6-10 RM., dito mittel 4-6 RM. je 20 Stück, dito kurze 1,50-2,50 RM. je 12 Stück, ital. Margueriten 0,60-0,70 RM. je Bund, ital. Veilchen I RM. je 6 Bund, ital. Ranunkeln I RM., ital. Anemonen 1,25 RM., Narzissen 0,50-0,75 RM. je Bund, ital. Nelken 2,75-3,50 RM., Tulpen 3-3,50 RM. je 12 Stück, Schneeglöckchen 0,60-0,75 RM. je Bund.

**Schnittgrün:** Adiantum 0,60-2 RM., Asparagus plumosus 0,20-1,50 RM., Asparagus Sprengeri 0,20-1 RM. je Bund, Efeublätter I RM. je 20 Bund, Erlen-Kätzchen I RM. je 3-5 Bund, Hasel-Kätzchen I RM. je 4-5 Bund, Weiden-Kätzchen I RM. je 7 bis 8 Bund, Myrtenspitzen 2 RM. je 100 Stück, Platentmoos I RM. je 12 Bund, Kiefer gelbe I RM., Weimut- I RM. je 5-6 Bund, Buxus I RM. je 10 Bund, Douglasanne kurz I RM. je 10 Bund, Rottanne I RM. je 6-7 Bund, Birkengrün 0,25-0,75 RM. je Bund, Goldweiden für Zweige und Stämme 1-4 RM. und mehr.

**Topfpflanzen:** Amaryllis mit einem Blütenstiel 1-2,50 RM., Azalea 0,60-4 RM., Begonia Rex 0,60-1,50 RM., Bellis 0,35-0,50 RM., Bromeliaceen 3-10 RM. je Stück, Cineraria 0,75-1,25 RM., Clivia 3-5 RM., Calla 1-2,50 RM., Hyazinthen, eine Blüte 0,50-0,75 RM., dito drei Blüten 1,75 RM., Kalanchoe 0,30-1 RM., Kakteen 0,35-2 RM., Narzissen 0,75 bis 1 RM., Hortensien einst. 1,25 RM. je Stück, dito zweist. 1,50 RM., dito mehrest. 0,50 RM. (je Ball), Primula obconica 4-6 RM., Primula chinensis 2,50 bis 3 RM., Primula malacoides 4-6 RM. je 12 Stück, Rhododendron 4-8 RM. je Stück, Tulpen (3 Stück) 6-8 RM. je 12 Stück, Funkien 0,65-0,75 RM., Calceolaria 0,75-2 RM., Topfrosen 1,25-2 RM., Erica hybr. 2-3 RM., Vinca 0,35 RM., Coleus 0,60 bis 0,75 RM., Lilien (je Blüte) 0,75 RM. je Stück, Stiefmütterchen 5-7 RM. je 100 Stück.

**Blattpflanzen:** Adiantum 0,50-2 RM., Aralia 0,75-2 RM., Aracaria 1-10 RM., Asparagus plumosus 0,75-1,25 RM., Asparagus Sprengeri 1 bis 3 RM., Farn, Nephrolepis 0,75-3 RM., Ficus elastica 1-15 RM., Ficus pandurata 2-2,50 RM., Ficus repens 0,50-1,50 RM., Palmen, Phönix von 2 RM. an, Cocos von 0,75 RM. an, Kentia von 1,25 RM. an, Myrten 0,10-2 RM., Phalangea 0,75 RM. je Stück, Selaginella 2,50-3 RM. je 12 Stück, Tradescantia 0,35 bis 0,50 RM. je Stück.

Köln, den 15. April 1939

**Schnittblumen:** Rosen I 30-40 RM., dito holl. 30 RM., Edelnelken I 25-32 RM., Flieder I 60-50 RM., dito II 25-60 RM., Lilien 160 RM., Iris 12 RM. je 100 Stück, Veilchen 0,12-0,15 RM. je Bund, Maiblumen 5-10 RM., Tulpen 12-20 RM., Narzissen 5-10 RM. je 100 Stück, Myosotis 0,30 RM. je Bund, Goldlack 0,35 RM. je Bund, Asparagus Sprengeri 0,60-0,80 RM. je 50 g, Asparagus plumosus 0,75-1 RM. je 50 g, Calla 4-6 RM., Margueriten 0,40-0,50 RM. je 10 Stiele, Muscari 0,30 RM., Bellis 0,12-0,15 RM., Primula veris 0,30 RM. je Bund.

**Topfpflanzen:** Rosen 2 RM., Azalea 0,75 bis 3,50 RM., Rhododendron 5-6 RM., Kakteen von 0,30 RM. an, Cineraria 0,75-1 RM., Primula obconica 0,40-0,60 RM., Hortensia 0,40 RM. je Ball, Hortensia 0,50-1 RM. je Stück, Erica persoluta hybr. 1,50 bis 2,25 RM., Begonia semperflorens 0,30-0,40 RM., Pelargonium zonale 0,40-0,50 RM., Narzissen 0,20 bis 1 RM., Veilchen 0,35 RM., Cocos von 0,60 RM. an, Aracaria 1,50-3 RM., Nephrolepis 1,50-2,50 RM., Pteris 0,60 RM., Asparagus Sprengeri 0,80-1 RM., Asparagus plumosus 1,20 RM., Tradescantia 0,35 RM., Myrten 0,40-1 RM., Ficus elastica 2,50-6 RM., Aralia 2,50-3,50 RM., Aucuba 4-6 RM., Laburnum 6-8 RM., Coleus 0,40-0,50 RM., Funkien 0,50-0,80 RM. je Stück.

Allgemeine Marktlage: Die Marktlage kann als gut bezeichnet werden. Hauptinteresse be-

stand für Schnittblumen, auch Topfpflanzen in weißen Farben wurden wegen des „Weißen Sonntags“ gut abgesetzt. Mangel an Schnittblumen war nicht zu verzeichnen, lediglich Rosen sind noch knapp. Ueberstände blieben bei Flieder. Frühjahrsblumen aus dem Vorgebirge wurden trotz der Frostschäden im Verhältnis noch gut angeliefert und abgesetzt. Im allgemeinen war genügend Ware vorhanden, bedingt durch das gute Wetter der letzten Woche.

Dortmund, den 15. April 1939

**Schnittblumen:** Rosen I 25-35 RM., dito II 21-24 RM., dito holl. 25-35 RM., Edelnelken I 21-24 RM., dito II 18-20 RM., dito ital. 18-24 RM., Flieder I 50-85 RM., dito II 20-40 RM. je 100 Stück, Veilchen 6-12 RM. je 100 Bund, Maiblumen 5-7 RM., Tulpen 12-16 RM., Narzissen 3-6 RM. je 100 Stück, Myosotis 20-30 RM. je 100 Bund, Goldlack 25 bis 30 RM., Lathyrus 4-7 RM. je 100 Stück, Levkojen 40-60 RM. je 100 Bund, Calendula 40-60 RM., Myrtenspitzen 1-1,20 RM. je 100 Stück, Asparagus Sprengeri 0,35-0,50 RM. je 50 g, Asparagus plumosus 0,90-1,50 RM. je 50 g, Cyclamen 3-4 RM. je 100 Stück, Margueriten 0,50-0,70 RM. je Bund.

**Topfpflanzen:** Azalea 0,70-1,2 RM., Kakteen 0,30-0,75 RM., Cyclamen 0,20-2 RM., Cineraria 0,50 bis 1 RM., Primula obconica 0,40-0,50 RM., Hortensia 0,30-0,50 RM. je Ball, Hortensia 1,25 bis 3,50 RM., Begonia semperflorens 0,35-0,50 RM., Hyazinthen I 0,60-0,75 RM., dito II 0,40-0,80 RM., Chamaerops 3-10 RM., Cocos 0,60-3,50 RM., Aracaria 1-10 RM., Nephrolepis 1-3,50 RM., Pteris 0,50-1 RM., Adiantum 0,60-1 RM., Asparagus Sprengeri 0,75-1,50 RM., Asparagus plumosus I bis 1,50 RM., Tradescantia 0,30-0,50 RM., Sparmannia 0,75-1 RM., Myrten 1-2 RM., Cyperus 0,50-1 RM., Dracaena 0,75-1,20 RM., Ficus elastica 1,25-7 RM., Ficus repens 0,50-1,50 RM., Aralia 0,80-3 RM., Aspidistra 0,60-1,50 RM., Aucuba 0,80-2 RM. je St.

Allgemeine Marktlage: Lebhaft. Hauptinteresse bestand für Frühjahrsblumen, Tulpen und Narzissen konnten trotz der milden Witterung noch gut untergebracht werden. Der Topfpflanzenbedarf ist weiterhin gut.

Breslau, den 15. April 1939

Nach Beendigung eines sehr guten Ostergeschäftes konnte auch in dieser Woche noch ein verhältnismäßig lebhafter Geschäftsgang verzeichnet werden. Bei starker Nachfrage waren die Angebote recht gering. Besonders stark machte sich das Fehlen an Schnittblumen bemerkbar.

Der Topfpflanzenmarkt war bei schwachem Angebot kaum in der Lage, die herrschenden Bedürfnisse zu befriedigen. Es fehlten weiterhin kleine, verhältnismäßig billig abzusetzende Topfpflanzen. Das Angebot in Zwiebelpflanzen geht weiterhin zurück, Topftulpen sind nur noch wenig, Hyazinthen gar nicht mehr zu sehen. Genügend ist lediglich das Angebot von Hortensien und Cinerarien. Die Pelargonium-Anlieferungen verstärken sich, jedoch herrscht allgemein eine starke Zurückhaltung im Kauf. Von kleineren Töpfen wurden Stiefmütterchen und Myosotis angeboten und sehr gut, insbesondere vom Friedhofsgeschäft, aufgenommen. Die Anlieferungen von Pflanzstiefmütterchen sind in diesem Jahre verhältnismäßig klein, so daß diese mit einem recht guten Preise gehandelt werden können. Kleinere Mengen von Calceolarien, Mesembrianthemum, Gloxinien, Topfaurikel und Topfbellis werden angeboten und bei der herrschenden Knappheit gut aufgenommen.

Auch auf dem Schnittblumenmarkt herrschte im allgemeinen eine große Nachfrage, die bei dem geringen Angebot nicht befriedigt werden konnte. Das sehr gute Ostergeschäft bedingte eine weitere Verzögerung des an sich schon geringen Devisen-vorrates, so daß in den kommenden Wochen nur noch mit kleinen Auslandsanlieferungen zu rechnen ist, während das kalte Frühjahrswetter andererseits die hiesigen Schnittblumen nur sehr langsam entwickeln ließ, so daß nur kleinere Posten von Schnitt auf dem Markt erscheinen. Genügend sind lediglich Rosen vorhanden, die auch bei den am nächsten Sonntag im allgemeinen stattfindenden Kommunikationen guten Absatz finden dürften. Ebenso kann das Nelkenangebot noch den Ansprüchen genügen. Bei Tulpen und Märzbechern erscheint nunmehr die erste Freilandware, Schneeglöckchen, Himmelschlüssel, Anemonen und Veilchen kommen nur in kleinen Mengen auf den Markt, der für diese Artikel besonders aufnahmefähig ist. Das gleiche gilt für Margueriten, die falls welche auf dem Markt erscheinen, sofort vergriffen sind. Ferner werden noch Levkojen, Goldlack, Forsythien, Lathyrus, Lilien, Iris und Amaryllis angeboten und gut umgesetzt. Der Schnittgrünmarkt erfährt durch etwas größere hiesige Grünanlieferungen eine Bereicherung und -bedingt dadurch eine Einschränkung der Auslandszufuhr.

Der Bindegrünmarkt ist im allgemeinen ausreichend versorgt.

**Schnittblumen:** Rosen I 30-40 RM., dito II 20-30 RM., dito holl. 25-40 RM., Edelnelken I 20-25 RM., dito II 10-20 RM., Edelnelken ital. Anita Record 20-27,50 RM., Flieder I 40-55 RM., dito II 18-35 RM., Lilien Longifolius 40-50 RM., Iris 20-30 RM. je 100 Stück, Veilchen 1,50 RM. je 12 Bund, Maiblumen 6-10 RM., Tulpen 10-20 RM., Narzissen 5-6 RM. je 100 Stück, Schneeglöckchen 0,80-1 RM., Myosotis 1,80-2,40 RM. je 12 Bund, Goldlack 0,40-0,80 RM. je 100 Stück, Levkojen 0,25 bis 0,75 RM. je Bund, Adiantum 2-3 RM., Myrtenspitzen 0,75-3 RM. je 100 Stück, Asparagus Sprengeri 0,35-0,45 RM., Asparagus plumosus 0,40-0,50 RM. je 50 g, Calla 40-60 RM., Freesia 6-8 RM., Margueriten 6-7 RM., Anemonen 15-18 RM. je 100 Stück, Amaryllis 0,60-1,25 RM. je Stiel, Qualität bei allen Artikeln gut.

**Topfpflanzen:** Rosen 0,75-1,25 RM., Azalea 0,75-4 RM., Rhododendron indic. 3-7 RM., Rhododendron japon. 3-6 RM., Kakteen von 0,10 RM. an, Calla von 0,75 RM. an, Gloxinia 0,50-1 RM., Cineraria 0,50-1,25 RM., Primula obconica 0,30-0,60 RM., Hortensia 0,50-0,75 RM. je Ball, Hortensia 0,80 bis 2,40 RM. je Stück, Erica versch. 0,40-1,20 RM., Erica hiemalis 0,60-1 RM., Begonia Rex 0,50-0,80 RM., Pelargonium zonale 0,35-0,50 RM., Rubin, Anders, Petunia 0,50-0,75 RM., Hyazinthen I 0,60 bis 1 RM., Tulpenpöppe I RM. (4 Zw.), mit 3 Zw. 0,75 RM., dito mit 2 Zw. 0,50 RM., Narzissen 0,50 bis 0,80 RM., Veilchen 0,15-0,40 RM., Myosotis 0,25 bis 0,90 RM., Chamaerops von 2,50 RM. an, Cocos von 0,75 RM. an, Aracaria von 1,25 RM. an, Nephrolepis 0,75-3 RM., Pteris 0,75-1,25 RM., Adiantum 0,75-1,25 RM., Asparagus Sprengeri 1-2 RM., Tradescantia 0,30-0,50 RM., Sparmannia von 0,75 RM. an, Myrten von 0,50 RM. an, Cyperus 0,75 RM. an, Dracaena von 0,75 RM. an, Ficus elastica 1-7,50 RM., Ficus repens 0,10-0,90 RM., Aralia von 0,75 RM. an, Aspidistra von 2 RM. an, Aucuba 1-1,25 RM., Funkia 0,50-1 RM., Amaryllis 1,50-4 RM. je Stück, Stiefmütterchen 4-5 RM. je 100 Stück, Calceolaria 0,60-1 RM., Clivia 2-5 RM. je Stück, Qualität bei allen Artikeln gut.

Leipzig, den 15. April 1939

**Schnittblumen:** Rosen I 30-40 RM., dito II 20-25 RM., Edelnelken I 22-28 RM., dito II 14-18 RM., Flieder I 40 RM., dito II 20-30 RM., Lilien 40-50 RM., Veilchen 0,50 RM., Maiblumen 4-8 RM., Tulpen 15-18 RM., Narzissen 4-5 RM., Myosotis 1,50 RM., Goldlack 4-5 RM., Lathyrus 3-5 RM., Levkojen 10 RM., Calendula 3-4 RM., Adiantum 2 bis 6 RM., Myrtenspitzen 0,50-1,50 RM. je 100 St., Asparagus Sprengeri 0,30-0,35 RM., Asparagus plumosus 0,60-0,70 RM. je 50 g, Calla 30-50 RM. je 100 Stück.

## Großhandelspreise für Obst und Gemüse

Erzeugnis	Berlin 19. 4.	Breslau 18. 4.	Hamburg 14. 4.	Essen 17. 4.	Düsseldorf 18. 4.	Bonn 18. 4.	München 18. 4.	Frankfurt-M. 18. 4.
Aepfel, Preisgruppe I Typ „Cox“ Orangen-Renette“ dtisch. 50 kg	—	—	19-32,35	—	—	—	—	—
Aepfel, Preisgruppe II Typ „Schöner aus Beskoop“ dtisch. 50 kg	—	—	19-27,60	—	—	—	—	—
Aepfel, Preisgruppe III Typ „Boikenapfel“ dtisch. 50 kg	—	—	16,06-21,50	—	—	—	—	—
Aepfel, Preisgruppe IV Typ „Cellini“ 50 kg	—	—	13,30-18,70	—	—	—	—	—
Aepfel, Wirtsch. dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Aepfel, Tafel, it. Herk. 50 kg	amer. Kiste 11,80	—	—	—	—	—	—	25,45
Aepfel, Tafel, jugo. Herk. 50 kg	amer. Kiste 13,25-13,6	amer. Kiste 22-28 kg 14,40	—	—	—	—	—	12,37-14,40
Aepfel, Tafel, ausl. Herk. 50 kg	chines. Kiste 12,65-13,60	—	—	—	—	—	—	13,05
Aepfel, Tafel, schweiz. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Birnen, Preisgruppe I Typ „Alexander-Lucas“ dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Birnen, Preisgruppe II Typ Bosc's Flaschenbirne“ dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Birnen, Preisgruppe III Typ „Clairgeaus Burterbirne“ dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Birnen, Koch-, dtisch. u. ausl. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Birnen, Tafel-, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Zwetschen, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Preiselbeeren, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Preiselbeeren, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Haselnüsse, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Haselnüsse, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Walnüsse, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Walnüsse, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	ital. 30-40	—	—	—	türk. 31,70
Apfelsinen, blond 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Apfelsinen, Blau- 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Apfelsinen, ital. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Apfelsinen, span. 50 kg	18,13-18,4	—	—	—	—	—	—	30-35
Bananen, kamerun. Herk. 50 kg	21,53-30	—	—	—	—	—	—	30-35
Bananen, kamer. 50 kg	25-29	—	24-26	—	25-27 westind.	—	—	26-30
Bananen, kanar. 50 kg	23,50-31	—	24-27	—	26-29	—	—	26-30
Mandarinen, span. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Mandarinen, span. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Zitronen, it. Herk. 100 St.	9,88-10,33	—	—	—	—	—	—	Kiste 6,75-7,67
Zitronen, ausl. 100 St.	—	—	—	—	—	—	—	—
Blumenkohl, Treib-, ausl. Herk. 100 St.	—	—	—	—	—	—	—	—
Blumenkohl, Freiland-, dtisch. 100 St.	—	—	—	—	—	—	—	—
Blumenkohl, Freiland-, ital. 100 St.	16,10-22,15	13,80-18	—	—	Steige 3,05-3,90	—	—	18er Stg. 2,25-2,30
Grünkohl, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	12,50
Rosenkohl, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Rosenkohl, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Rotkohl, dtisch. 50 kg	—	—	10,43	—	7,80-9,20	—	—	11,55
Weißkohl, dtisch. 50 kg	—	—	8,-	—	5,80-7,-	—	—	11,79
Wirsingkohl, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	10,23-12,-
Wirsingkohl, ausl. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen, gr. Stangen-, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen, gr. ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Rotkohl, ausl. Herk. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkohl, ausl. holl. 50 kg	—	—	—	—	10,40	—	—	14,-
Gurken, Haus- u. Kasten-, dtisch. 100 St.	—	—	—	—	8-8,50	—	—	10,25
Gurken, Haus- u. Kasten-, ausl. Herk. 100 St.	—	—	—	—	—	—	—	—
Karotten, lg. o. Kraut-, dtisch. 50 kg	25,18-26,80	—	—	—	—	—	—	180-150
Karotten, lg. o. Kraut-, dtisch. 50 kg	8,50-9,70	—	—	—	—	—	—	—
Knoblauch, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Kohlrabi, Freiland mit Kraut, dtisch. 50 kg	100-100 Stück	—	—	—	—	—	—	—
Kohlrabi, Freiland, ohne Kraut, dtisch. 50 kg	15-25	Treib 10 Bd. 5,-	100-100 Bund 100-125	—	—	—	—	—
Kohlrüben, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Kürbis, dtisch. 50 kg	4-4,80	—	4,50	—	3,6	—	—	10-15
Melonen, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Meerrettich, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Champignons, Treib-, dtisch. 50 kg	100-135	—	—	—	12,00-38,40	—	—	100 Stück 18-20
Radier, Treib-, dtisch. 100 Bund	6-15	10 Bund 1,3-1,8	—	—	—	—	—	130
Rettsich, dtisch. 100 St.	3-15	—	—	—	—	—	—	3-10 Bund 1
Rettsich, dtisch. 100 St.	—	—	—	—	—	—	—	—
Rüben, rote, dtisch. 50 kg	—	—	—	—	—	—	—	—
Salat, Endivien-, dtisch. 100 St.	—	—	—	—	5-10	—	—	10,-
Salat, Endivien-, ausl. dtisch. 100 St.	—	—	—	—	10-20	—	—	—
Herzkraut, dtisch. 10								

Zum 15. Mai 1939 tüchtiger, junger (2633)

## Baumschulgehilfe

für unsere Baumschulen-Abteilung gesucht. Bewerber ist Gelegenheit gegeben, sich im Baumschulfach unter Anleitung eines tüchtigen Obergärtners gründlich auszubilden. Fräsen und Motorhacken vorhanden. Angebote an

**Gärtnerei und Samenhandlung der Anstalt Bethel, Bethel bei Bielefeld**

Suche baldmöglichst jungen, fleißigen (2631)

## Gehilfen

für gemischten Betrieb, Topfpflanzen und Friedhof. Angebote bei guter, freier Station an

**J. Hungriehausen, Gartenbau**  
Opladen bei Köln, Altstadtstraße 57.

## Gehilfe

für Berliner Topf- und Schnittblumenkulturen baldmöglichst gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an

**Richard Zimmermann, Gartenbau**  
Berlin-Bockow-West, Lichtenrader Weg.

Suche baldmöglichst einen tüchtigen, an selbständiges Arbeiten gewöhnten (2629)

## Gehilfen

für Rosen, Flieder, Topfpflanzen. Angebote an

**Otto Olm jr., Gartenbau**  
Berlin-Marienfelde, Lichtenfelder Ring 18.

Suche baldmöglichst oder Anfang Mai einen jungen, flotten (2634)

## Gehilfen

für Topfpflanzen; es kann auch ein Ausgelernter sein. Wohnung und Kasse in der Gärtnerei. Angebote erbeten

**Karl Rühl, Gartenbaubetrieb**  
Frankfurt (Main)-Griesheim.

Suche zum 1. Mai oder später einen tüchtigen (2649)

## Gehilfen

für Topfpflanzen und Gemüsebau bei gutem Lohn, guter freier Kost u. Wohnung sowie freien Kassen. Angebote erbeten an

**Martin Zuhke, Gartenbaubetrieb, Zanzow (Pommern)**

### Achtung! 2 Gehilfen

die in einem sauberen, modernen, neuzeitlichen Obst- und Gemüsebaubetrieb, einschl. Treiberei, Stellung finden wollen, bei gleichz. bester Behandlung, nebst gutem Gehalt. Kann ich diesen Betrieb der Firma Wilhelm Wurm, Neukieritzsch (Sachsen) bestens empfehlen und bitte um Angebote an diese Firma

**Gerhard Lindner, Gärtnergehilfe, i. Fa. Wurm, Neukieritzsch (Sachsen).**

Gesucht baldmöglichst älterer (2652)

## tüchtiger Baumschulgehilfe

der meine Abteilung Baumschulen u. Obstbau selbständig führen kann. Vorhanden: 1,5 ha Obstbaumschulen, etwas Koniferen, Hecken- und Zierpflanzen sowie 1100 Obst-Standbäume. Angenehme vollk. selbständ. Dauerstellung.

**W. H. Kraatz, Rastede (Oldenburg),**  
Gartenbau — Baumschulen — Samenbau.

Suche baldmöglichst strebsamen (2644)

## Gehilfen

für meinen gemischten Betrieb. Derselbe hat Gelegenheit, sich in der Neuzüchtung von Topfpflanzen und Stauden einzuarbeiten. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung (mit oder ohne Kost und Wohnung) erbeten an

**Paul Götz, Gartenbaubetrieb, Reutlingen (Württemberg).**  
(Reutlingen ist eine Bahnstation von Stuttgart entfernt, und daher Gelegenheit zu öfterem Besuch der Reichsgartenschau.)

### Umsichtigen tüchtigen Gehilfen

für Berliner Marktkulturen, Cyclamen etc., stellt bei gutem Lohn, guter Kost und freien Kassen baldmöglichst ein. Bewerbungen mit Lohnforderung und Angabe der Eintrittszeit erbeten an

**Arthur Richter, Gartenbau, Berlin-Nikolassee,**  
Potsdamer Chaussee 42. — Telefon 80 54 35.

Suche für bald (2616)

## junge Gärtnerin

evtl. auch Gärtnerin-Tochter, sicher, gewissenhaft, verantwortungsbewußt und strebsam, zur Unterstützung der Besitzerin, erfahren im Umgang mit der Kundschaft, in allen vorkommenden Arbeiten, wie Gemüse-, Schnittblumen- und Topfpflanzen-Kulturen und mod. Binderei, in gutegehende, größere Gärtnerei, Nähe Großstadt Mitteldeutschlands, bei freier Station Einheirat später möglich. Ausführl. Zuschriften mit Lichtbild, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin erbeten unter Nr. 2616 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Samenfach

### Gewandter Verkäufer und Expedient

(gelernter Fachmann) von rheinischer Samengroßfirma per bald gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 2643 an die Anz.-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder) erbeten.

## Gutsgärtner

ledig, baldmöglichst oder später gesucht. Bei Bewährung Heiratsmöglichkeit. Angebote an

**Domäne Gebhardshagen über Satzgitter am Harz.**

Suche ewige tüchtige

## Junggehilfen

für größeren Topfpflanzen- und Schnittblumenbetrieb. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an

**Fritz Gade, Berlin-Britz, Mariendorfer Allee 58.** (2650)

## Dienstag Anzeigenschluß

### Als Hilfe für Gärtnereihaushalt

und Geschäft ehrliches Mädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an

**Gärtnerei Wollers, Erwitte (Westf.)**

Suche zum 1. oder 15. Mai tüchtigen, jungen (2648)

## Gehilfen

für Gemüsebau. Angebote mit Gehaltsansprüchen bei freier Kost und Wohnung erbeten an

**Hans Laerberg, Gartenbaubetrieb, Münster (Westfalen),**  
Coppenrathsweg 115.

Suche zum baldmöglichsten Antritt, evtl. 15. Mai, eine erste Kraft (ledig oder verheiratet) (2646)

## Gärtnermeister oder Obergärtner

zur Leitung meines Obst- u. Gemüsebaubetriebes, 50 Morgen Freiland und etwa 2500 qm Treibgemüsebau. Bewerber muß im Obst- und Gemüsebau unbedingt erfahren und den 30 bis 40 Gefolgschaftsmitgliedern ein Vorbild sein. — Auch stelle noch

### 2 tüchtige Gehilfen ein.

Falls ledig, biete ich gute Kost und Wohnung. Gutes Gehalt wird zugesichert. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten an

**Wilhelm Wurm, Neukieritzsch (Sachsen). — Fernruf 208.**

Stelle baldmöglichst oder zum 1. Mai tüchtigen, fleißigen (2651)

## Gehilfen

für gemischten Betrieb ein: Topfpflanzen, Landschaft, Friedhof und Binderei. Angenehme und dauernde Stellung bei guter Bezahlung zugesichert. Angebote mit Gehaltsforderung bei guter freier Station und freien Kassen erbeten an

**Karl Kleinsimlinghaus, Gartenbaubetrieb, Essen-Heidhausen.**  
Telefon 49 655.

Zum baldmöglichsten Antritt wird selbständiger (2577)

## Gärtner

gesucht. Entlohnung erfolgt nach der TO. B für Arbeiter im öffentlichen Dienst. Gesuche sind zu richten an die

**Heeresstandortverwaltung Holzminden (Weser).**

### Stellengesuche

## Junggehilfe

18 Jahre alt, sucht zum 1. Mai Stellung in sauberen, gemischten, mittleren Betrieb. Berlin bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote mit Gehalts- und Betriebsangaben erbeten an

**Georg Wegner, Falkenberg (Elster),**  
Mühlberger Straße 8.

## Gärtnermeister

27 J. alt, umsichtig u. züchbewußt, sucht Stellung, wo Heiratsmöglichkeit besteht, in Erwerbs-, Schloß-, Fabrik- od. Behördenbetrieb. Durchaus tüchtig in Topfpflanzen, Gemüsebau, Treiberei, Obstbau, mod. Binderei, Dekoration, Parkpflege. Angeb. erb. an

**J. Haika, Oels (Schlesien),**  
Gartenstraße 24. (2654)

## Junger Gehilfe

(Ausgelernter) sucht baldmöglichst oder zum 1. Mai Stellung in gemischten Betrieb.

**W. Ott, Eutin (Holstein),**  
Meinsdorfer Weg.

## Gehilfe

23 Jahre alt, sucht zum 1. Mai Stellung in einem sauberen, größeren Topfpflanzenbetrieb. Angebote mit Betriebs- und Gehaltsangaben an

**Willi Lewrenz**  
Anklam (Pom.), Ravelinstr. 5.  
Zwei junge

## Gärtnergehilfen

20 J. alt, die sich in Brumschule ausbilden möchten, suchen zum 1. Mai Stellung. Hamburger Geg. bevorzugt. Angebote mit Gehaltsangaben sind zu richten an

**K. Thode, Koblenz,**  
Karthäuserhof.

# 1. Gehilfe

sucht in Binderei und Topfpflanz. in größ., mod. Betrieb. Dauerstellung. Bevorzugt Berlin und nähere Umgebung. Mir kommt es darauf an, durch selbständig. Arbeiten in gew. wie auch selten. Berliner Marktpflanzen das ganze Können dem Betriebe widmen zu können. Uebernehme auch gern die Verantwortung der Kulturen und bin in der Lage Personal richtig anzustellen.

Angebote mit Betriebs- und Gehaltsangaben unter Nr. 2590 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder) erbeten.

## Junger Gärtnergehilfe

aus dem Arbeitsdienst entlassen, sucht Stellung. Mitteldeutschland bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Gärtnersohn. Angebote mit Betriebs- und Gehaltsangaben erbeten

**Hans Blanck, Burg Stargard (Mecklb.), Weinberg.** (2579)

## Gärtner

28 Jahre alt, erste Kraft, ein Jahr Fachschule, sucht Stellung in Landschaft oder Topfpflanzen, auch gemischten Betrieb, zum 1. Mai oder 15. Mai. Eventuell in solchem Betrieb, der später durch Pacht oder Kauf zu übernehmen ist. Westfalen oder Rheinland bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Kapital ist vorhanden.

Angebote mit Betriebsbeschreibungen und Gehaltsangaben unter Nr. 2576 an die Anzeig.-Verwalt. dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Junger Gärtnergehilfe

24 Jahre alt, mit guten Zeugnissen u. Fachschulkenntn., war in mehreren gemischten Betrieben tätig, sucht Stellung zum 1. Juni in Privatbetrieb, jedoch nicht Bedingung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangaben erbeten an

**Josef Zimmermann, Klagenfurt (Ostmark),**  
10-Oktober-Straße 24, Gasthaus Hirsch.

## Gartenmeister

im 27. Lebensjahr, ledig, sucht Stellung als Betriebs- oder Anlagenleiter. Erfahrung spez. in Topfpflanzen und Frühgemüse. Kenntnisse in Landschaft sind vorhanden. Meine Zeugnisse weisen meine Fähigkeiten nach. Werte Angebote mit Gehaltsangaben und Gehaltsangaben sind zu richten unter Nr. 2660 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

Suche für jungen Gehilfen, 19½ J. alt, Prüfung m. „Gut“ bestanden, (2657)

## Stellung

in gemischt. Betrieb zum 1. Juni. Kann denselben bestens empfehlen. Bremen oder Hannover und Umgegend bevorzugt, jedoch nicht Bedingung. Angebote erbeten an

**G. Schulz, Gartenmeister, Husum (Nordsee).**

## Selbständig. Gärtner

28 Jahre alt, sucht Stellung in modern. Obstbaubetrieb. Erfahrung in Obst- u. Gemüsebau. Besuch einer Gärtnerlehranstalt. Führersch. Kl. 3. Werte Angebote mit Gehaltsangaben unter Nr. 2653 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Gärtnergehilfe

18 J. alt, sucht baldmöglichst od. zum 1. Mai 1939 eine pass. Stelle in gemischt. Betrieb. Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 2657 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Gehilfe

26 J. alt, sucht z. 1. 6. Stellung in größ. Betrieb. Erf. in Topfpfl. u. Treib., Frühgemüse, Freiland u. Landsch., sowie Bind. u. Parkpflege. Berlin u. Umgegend bevorzugt. Werte Angebote mit Gehaltsangaben u. nur bei Stunden- od. Wochenlohn erbet. unter Nr. 2659 an die Anz.-Verwaltung dieses Blatt. in Frankfurt (Oder).

## Besitzveränderungen

### Mittlere, saubere Gärtnerei

in einer Industriestadt der Bayerischen Ostmark umständehalber günstig zu verkaufen. Werte Zuschriften sind erbeten unter Nr. 2653 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Gärtnermeister

sucht Stellung in Topfpfl. oder gem. Kulturen. Gegend: Westdeutschland. Ein Jahr Gartenbauschule besucht. Angebote mit Gehaltsangaben unter Nr. 2626 an die Anzeigen-Verwaltung dieses Blattes in Frankfurt (Oder).

## Suche kl. Gärtnerei

Platzgeschäft, nachweisb. sichere Existenz, wo 6000 RM. Anz. genügen. Ausführliche Angeb. unter Nr. 2583 an die Anz.-Verw. dies. Blattes in Frankfurt (Oder).

## Gartenbau-techniker

(Gartengestalter), 24 J. alt, sucht zum 1. Mai passenden Wirkungskreis. Angebote mit Betriebs- u. Gehaltsangaben sind zu richten an

**Artur Koop, Warendorf i. W.,**  
Ostwall 23. (2661)

## Gärtnerei

in voll. Betrieb, 33 J in meiner Hand, üb. 5 Morg. groß, anschl. 1½ Morgen Pachtland, 150 Frühbeetfenster, 1 Tomatenhaus, 2 Gewächshäuser u. eig. Wasserversorgung. Wohnhaus m. 4 Zimm., Küche, Bindeküche u. Laden, sowie 2 Zimm. für Angestellte, Stallgebäude u. Autogarage, will ich verkaufen od. verpachten. Besichtig. nur nach vorh. Anfrage.

**Karl Rühl, Gärtnerbesitzer,**  
Rhinow (Mark). (2491)

## Junger Gehilfe

sucht Stellung zum 1. Mai oder 1. Juni in Topfpflanzen- od. gem. Betrieb. Angebote mit Gehaltsangaben bei Kost u. Logis erb. an

**Rudolf Goldschmidt,**  
Erdoborn, Bez. Halle,  
Angerweg 5 a. (2655)

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Maune & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 112, bei.